

«München» und die Folgen

LCH-Kommentar: Lehrpersonen müssen unzumutbare Belastungen zurückweisen

Schulrecht: Bescheidwissen über Straftaten birgt auch Risiko

Bildung als Tauschhandel, Schule als Marktplatz

Vision «Lernzentrum»: Alle sind Lernende und Lehrende zugleich



Die neue MacBook Pro Familie

Höchstleistung gibt es jetzt
in drei Größen: 13", 15" und 17".

Das neue MacBook Pro,
Hochpräzisionstechnologie für jeden.



MacBook Pro Intel Core 2 Duo 13.3" LED • 2.26 Ghz • 2 GB RAM • 160 GB HD **Fr. 1429.-***

MacBook Pro Intel Core 2 Duo 13.3" LED • 2.53 Ghz • 4 GB RAM • 250 GB HD **Fr. 1769.-***

MacBook Pro Intel Core 2 Duo 15.4" LED • 2.53 Ghz • 4 GB RAM • 250 GB HD **Fr. 2019.-***

MacBook Pro Intel Core 2 Duo 17" LED • 2.8 Ghz • 4 GB RAM • 500 GB HD **Fr. 2819.-***

MacBook. Weiss besser.

Schnellerer Prozessor. Mehr Speicher.
Das MacBook ist jetzt noch besser.

Mit schnellerem Intel-Prozessor, schnellerem Speicher
und grösserer Festplatte ist das MacBook ein
voll ausgestattetes Mach-was-du-willst-Notebook



MacBook Intel Core 2 Duo weiss 13" TFT • 2.13 Ghz • 2 GB RAM • 160 GB HD **Fr. 1199.-***

Letec IT Solutions

Verkauf, Installation,
Lösungen und Support
für Schulen und Firmen

Projekte Macintosh und Windows

Letec Volketswil
Tel. 044 908 44 11
projekte@letec.ch

XTND AG, Gossau SG
Tel. 071 388 33 40
info@xtnd.ch

Projekte Windows

Letec Schaffhausen
Tel. 052 643 66 67
schaffhausen@letec.ch



Letec IT Shops. Alle Apple Produkte und Zubehör!

Aarau • Bern • Chur • St. Gallen • Volketswil • Winterthur • Zürich



«Sicher fair!» im öffentlichen Verkehr.

Über 80 000 Jugendliche waren bisher in der spannenden Erlebniswelt auf Schienen zu Gast.
Besuchen auch Sie mit Ihrer Schulklasse die Präventionskampagne «Sicher fair!» im SBB Schulzug!

- Themen: Unfallverhütung, Vandalismus, korrektes Verhalten von Jugendlichen in den Zügen und im Bahnumfeld.
- Ideale Schulstufe: 5.–9. Klasse. Bitte um frühzeitige Anmeldung (Platzzahl beschränkt).
- Das SBB Moderatorenteam und Bahnpolizisten führen in rund 90 Minuten durch den Schulzug.
- Die Bahnreise mit Ihrer Schulklasse ab Ihrem Schulort (via GA-Strecken) wird Ihnen kostenlos offeriert.



Die nächste Station 2009

- Bern Ausserholligen, 15.–23. Oktober 2009

Gerne laden wir Sie zum Besuch des SBB Schulzugs
ein und bitten Sie um **Anmeldung direkt per Internet:**
www.sbb.ch/schulen

Für Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:
Telefon 051 220 28 80.

Anmeldeschluss: 2 Wochen vor dem Veranstaltungstermin.

Der SBB Schulzug auf Tournee in Ihrer Nähe.

Guten Schultag!

M. war ein mässig erfolgreicher Schüler. Die Automechanikerlehre brach er nach einem Jahr ab. Er jobbte eine Zeitlang mal da mal dort. Erst bei einer Baufirma fasste er Fuss. Als Hilfsarbeiter hat er begonnen. Heute hat er in der Produktion einen verantwortungsvollen Job, ist ein geschätzter Mitarbeiter und hoch motiviert. Sein ganzes Wissen hat er sich nach und nach seinen Neigungen und Interessen entsprechend angeeignet, in Kursen, Schulungen und Weiterbildungen auf diversen Gebieten. Im Moment lernt er Englisch, weil er dies sowohl im Beruf als auch bei seinem Hobby, der Fliegerei, braucht.



Doris Fischer
Redaktorin

Sich die Lernangebote herauszusuchen, die einen interessieren, solche, die die eigenen Stärken unterstützen – quasi auf dem Marktplatz der Bildung ein auf die persönlichen Stärken und Neigungen zugeschnittenes Programm zusammenstellen und die Produkte aussuchen, die einem zusagen – dies ist auch die Idee von «Lernzentren», welche wir in dieser Nummer als Diskussionsanstoss vorstellen. – Zukunftsmodell für eine gute Bildung oder unrealistisches Hirngespinnst? Urteilen Sie selber. Erfolg in der Schule und im Beruf ist für die persönliche Entwicklung und ein erfülltes Leben wichtig und dürfte einer der Schlüssel sein in der Prävention von Jugendgewalt. Gewalt,

die mit den Vorkommnissen auf einer Klassenreise einer Oberstufe in München Ende Juni ihren vorläufigen Höhepunkt erlebt hat.

«Gute Bildung, Chancengerechtigkeit, Spitzenresultate sind aber nur möglich mit einer gesunden, leistungsfähigen und optimistischen Lehrerschaft», betont Beat W. Zemp und zeigt in seinem Beitrag (S. 10) auf, welche Aufgaben den Lehrerinnen und Lehrern aus dem riesigen Anforderungskatalog noch zumutbar sind und welche Belastungen sie zurückweisen müssen.

Was tun, wenn es doch zu gravierenden Problemen oder zu Überforderungen bei Kindern oder Lehrpersonen kommt? Welche Unterstützung in schwerwiegenden Situationen die Psychotherapie in der Schule bieten kann, erklärt eine Fachpsychologin für Psychotherapie (S. 17).

Wir bedienen Sie in diesem Heft mit einer Reihe von ernsten und eher problembelasteten Themen. Ich habe diesen Text mit einer positiven Botschaft begonnen, mit einer positiven Botschaft möchte ich auch schliessen und Ihnen die neue Ausstellung im Verkehrshaus zum Thema Mobilität und den in Zusammenarbeit mit dem LCH extra für Sie organisierten «Teacher's Day» am 21. Oktober schmackhaft machen (Seiten 44/45): Ein Tag zum Geniessen und sich mit verschiedenen Verkehrsmitteln durch die Zeit chauffieren zu lassen. Wir wünschen Ihnen gute Fahrt!

Inhalt

Aktuell

- 4 Gewerkschaften rufen nach Bern
- 7 Bern: Von der Hand in den Mund als täglich Brot
- 8 Der Kanton Bern erfüllt bereits viele HarmoS-Vorgaben
- 10 Beat W. Zemp: «Bei vielen ist die Grenze der Belastung erreicht»
- 17 Psychotherapie und Schule
- 24 Eltern wirken mit und haben Wirkung

Pädagogik

- 20 Lernzentren – Tauschhandel und Markt des Lernens

Reportage

- 26 Kindergarten ohne Dach und Wände

Aus dem LCH

- 34 magistra in Frauenfeld: «Das sind Leute, die für ihren Beruf leben»
- 37 LCH fordert konkurrenzfähige Löhne
- 39 Neu: LCH-Merkblatt zu Anschuldigungen wegen sexueller Übergriffe

Bildungsnetz

- 50 Junior Web Award 2009

LCH MehrWert

- 42 Krankenkassenprämien 2010: Folge fehlender Massnahmen

Rubriken

- 13 Schulrecht
- 31 Bücher und Medien
- 25 Bildungsforum
- 27 Impressum
- 53 Bildungsmarkt
- 61 Bildungsforum
- 63 Vorschau

Rufnummer

- 63 Ein kleines Hallo

Titelbild: Frische Früchte vom Markt des Wissens (Bericht Seite 20)

Foto: Tommy Furrer

Gewerkschaften rufen nach Bern

An einer nationalen Kundgebung vom 19. September in Bern wird für die Sicherung von Arbeit und Renten demonstriert. Die Geschäftsleitung des LCH unterstützt den Aufruf der Gewerkschaften.

«Wir bezahlen Eure Krise nicht! Arbeit und Renten sichern» steht als Motto über der gesamtschweizerischen Demonstration in Bern, zu der die Gewerkschaften für Samstag, 19. September, aufrufen. Ziel der Veranstalter ist es, mindestens 25000 Demonstrierende auf dem Bundesplatz zu versammeln.

«Die Krise frisst täglich mehr Arbeitsplätze weg. Als Bürgerinnen und Bürger sind wir betroffen worden. Als Angestellte und Arbeiter wollen wir die Folgen der Krise nicht auch noch bezahlen. Deshalb gehen wir auf die Strasse», heisst es in einem Flugblatt der veranstaltenden Organisationen.

Die Wirtschaftskrise sei die Folge grenzenloser Profitgier, die «entfesselten Finanzmärkte» hätten die gesamte Wirtschaft in die Krise gerissen, «die unverschämte Abzockerei hat vernichtet, was die Arbeitnehmenden hart erarbeitet haben», klagen die Gewerkschaften an.

Sie fordern nun unter anderem Verbesserungen bei der AHV und beim Arbeitslosengeld sowie ein «Konjunkturprogramm für den ökologischen Umbau».

LCH unterstützt Demonstration

Auch die Geschäftsleitung des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH unterstützt die Demonstration, ebenso die Westschweizer Berufsorganisation Syndicat des Enseignants Romands SER.

Dazu LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp: «Die Geschäftsleitung ruft die Mitglieder des LCH und seiner Mitgliedorganisationen dazu auf, an der Demonstration vom 19. September teilzunehmen und damit ihre Solidarität zu den übrigen Arbeitnehmenden auszudrücken. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis die Wirtschaftskrise auch alle Bereiche des Service public erfassen wird. Durch die rückläufigen Steuereinnahmen dürfte es bereits im kommen-

den Jahr zu ersten Sparpaketen kommen, die einmal mehr auch den Bildungsbereich treffen werden.»

Zudem seien, wie Zemp betont, von den Auswirkungen der Finanzkrise auch Renten und Pensionskassengelder der Lehrpersonen direkt betroffen. «Durch die Unterstützung dieser Demonstration setzen wir zusammen mit den grossen Dachverbänden der Gewerkschaften ein sichtbares Zeichen, dass die Arbeitnehmenden in der Schweiz nicht gewillt sind, die Folgen der Krise auszubaden.»

Extrazüge nach Bern

Mehrere Extrazüge, die gratis benutzt werden können, bringen Demonstrierende aus der ganzen Schweiz nach Bern. Für die Zufahrt zu den Extrazügen gibt es günstige Anreisebillette. Weitere Informationen auf der Website der Gewerkschaft Unia (www.unia.ch) hw

Was, Wann, Wo

Wenn Wörter laut werden

Illetrismus ist ein gesellschaftliches Phänomen. Die Illetrismus-Tagung vom 30. Oktober 2009 in Bern regt eine bessere internationale Vernetzung sowie die bildungspolitische Diskussion in der Schweizer Öffentlichkeit und unter Fachleuten an, informiert über Forschungs- und Entwicklungsvorhaben und bietet Einblicke in die Praxis. Informationen: www.LesenLireLeggere.ch

Schulübergänge und Selektion

Schulübergänge und der Eintritt ins Erwerbsleben sind Schlüsselsituationen im Leben von Jugendlichen. Am 23. Oktober greift die internationale Tagung «Schulübergang und Selektion – Forschungserträge und Umsetzungsstrategien» der Pädagogischen Hochschule FHNW in Solothurn dieses Thema auf. Info: www.fhnw.ch/ph/schuluebergang

Auftanken statt Ausbrennen

Lustvolle Auseinandersetzung mit dem Thema Stress bietet Silviva ab Herbst 2009. «Auftanken statt Ausbrennen» heisst das Motto des neuartigen Seminars, welches die gesundheitsfördernde Wirkung der Natur, mit aktuellem Wissen über Stress und Burnout kombiniert. Info: www.silviva.ch/stressmanagement

Kinderkonferenz tagt

Kinder haben Rechte, zum Beispiel das Recht auf freie Meinungsäusserung oder Mitsprache. Daher ist es wichtig, dass ihre Anliegen und Meinungen gehört und diskutiert werden. Die 12. Schweizerische Kinderkonferenz vom 11. bis 14. November 2009 ermöglicht dies 50 Kindern und Jugendlichen aus der ganzen Schweiz. Die Ergebnisse werden am Ende der Konferenz Gästen aus Politik und Medien präsentiert und publiziert. Informationen: www.kinderlobby.ch

Ausgezeichnete Lehrerbildung

Der Hans Aebli-Anerkennungspreis wird für herausragende Leistungen in der schweizerischen Lehrerbildung verliehen. Dieses Jahr wurde er am 1. Juli ex aequo an Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann und an Prof. Dr. Bernard Schneuwly übergeben. Andrea Bertschi-Kaufmann ist Professorin für Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik sowie Leiterin des Instituts für Forschung und Entwicklung der PH FHNW in Aarau. Bernard Schneuwly ist ordentlicher Professor für die Didaktik der Sprachen und Dekan der Fakultät für Psychologie und Erziehungswissenschaften an der Universität Genf. Die mit je 10000 Franken Preisgeld verbundene Ehrung erfolgte

- für Andrea Bertschi-Kaufmann «in Anerkennung ihrer wegweisenden sprachdidaktischen Forschung, im Besonderen in den Bereichen Lesen und Literalität, sowie ihrer beispielhaften Verbindung von wissenschaftlicher und beruflich-praktischer Tätigkeit zu Gunsten der schweizerischen und der internationalen Lehrerinnen- und Lehrerbildung»,
- für Bernard Schneuwly in Anerkennung seines beachtlichen Engagements für eine universitäre Lehrerbildung sowie für seine wissenschaftlichen Beiträge zur Sprachendidaktik. pd

Mehr Harmonie bei Stipendien

Die EDK-Plenarversammlung hat am 18. Juni eine Interkantonale Vereinbarung zur Harmonisierung der Ausbildungsbeiträge verabschiedet, dies mit 21 Zustimmungen, zwei Ablehnungen (AI, SZ) und drei Enthaltungen (AG, GL, OW). Damit erreichte das Konkordat die zur Verabschiedung notwendige Zweidrittelmehrheit. Es geht nun in die kantonalen Beitrittsverfahren. Ziel ist es, die 26 kantonalen Stipendengesetzgebungen in wichtigen Punkten zu harmonisieren. Geltungsbereich sind Erstausbildungen auf Sekundarstufe II und auf Tertiärstufe. pd

Spezialangebot «Sportschutzbrille Indoor Protect»

Indoor Protect

Bügelabstand 140 mm

CHF 59.–

statt 64.–

Indoor Protect Kids

Bügelabstand 127 mm

CHF 48.–

statt 59.–

Das Set besteht aus:

- Indoor Protect oder Indoor Protect Kids
- Soft-Nasenpad farbig
- Soft-Nasenpad neutral
- Neopren-Kopfband mit Klettverschluss
- Microfaserbeutel



5 verschiedenen Farben und 2 Grössen

(Bügelabstand 127 oder 140 mm)

Das Angebot ist gültig bis 31.12. 2009

Preis in CHF, inkl. MwSt, exkl. Versandkosten

Mengenrabatte: ab 10 Stück 5 %
ab 25 Stück 10 %
ab 50 Stück 15 %

suvaliv

Sichere Freizeit

Bestellung an:

Suva
Sicherheitsprodukte, Postfach, 6002 Luzern
Fax 041 419 58 80, Tel. 041 419 52 27
sicherheitsprodukte@suva.ch

Wir bestellen

Bitte in Blockschrift schreiben.

Indoor Protect

Anzahl

silber/grün

silber/blau

silber/schwarz

silber/rot

silber/orange

Indoor Protect Kids

Anzahl

Liefer- und Rechnungsanschrift

Klub, Verein, Schule

Name, Vorname

Strasse, Nr.

PLZ, Ort

Datum

Unterschrift

OPITEC

Hobbyfix



NEU!
Immer top-aktuell.
Der OPITEC Hauptkatalog
2009/2010*

* Bestellen Sie Ihren **gratis** Katalog unter
www.opitec.ch oder telefonisch unter 026 488 3839

Mit OPITEC liegen Sie immer im Trend.

- Umfangreiches Komplettsortiment.
- Mehr als 12'000 Artikel rund um Werken, Technik, kreatives Gestalten, Handarbeit, Hobby, Basteln und Freizeit.
- Gutes Preis-/Leistungsverhältnis
- Staffelpreise beim Einkauf von grösseren Mengen.

Wir sind immer und gerne für Sie da!

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838 - E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch



Werk-
packungen



Technik-
Zubehör



Maschinen
und
Werkbänke



Kreatives für
Schule und
Kindergarten



Kreativ mit
Papier



Kreativ mit
Farbe



Basteln und
Dekorieren



Schmuck-
basteln



Gießen und
Modellieren



Handarbeiten

Von der Hand in den Mund als täglich Brot

«Alle Stellen besetzt», meldeten nach den Sommerferien wieder einmal die Bildungsdirektionen. Damit dies – trotz Mangel an Lehrpersonen – möglich wird, müssen Schulleitungen Kompromisse eingehen, Notlösungen und erhöhte Belastung akzeptieren.

Meistens ist in den Medien nur in Zahlen und Statistiken von ihm die Rede. Am 20. August jedoch sass er im Sekretariat des Berufsverbandes der Berner Lehrerinnen und Lehrer LEBE leibhaftig vor den Journalistinnen und Journalisten: der «Lehrermangel».

Lehrpersonen-Suche als Hindernislauf

LEBE hatte, anderthalb Wochen nach Schulbeginn, drei Schulleiter eingeladen, vor den Medien über die mühselige und manchmal unmögliche Besetzung von Stellen zu erzählen. Zum Beispiel Ueli Herren, Schulleiter in Aarwangen: Er hatte im vergangenen März 18 Wochenlektionen an zwei Realklassen in einem Schulhaus ausgeschrieben (12 NMM inklusive Hauswirtschaft, 2 Französisch, 2 Sport und 2 Musik). Dass man diese Idealkombination in einer Person finden würde, wagte man nicht wirklich zu hoffen, aber Ziel der Schule ist es, an Realklassen mit möglichst wenigen Lehrpersonen auszukommen, um den Jugendlichen «ein wenig Heimat zu geben».

Eine Suche in mehreren Anläufen ergab Folgendes: Die Französischstunden musste man mangels Bewerbungen ausgliedern und einer PH-Studentin im letzten Jahr übergeben. Damit war man auf 16 Lektionen. Für die Hauswirtschaft gab es eine Anfrage aus einem Nachbardorf von einer Wiedereinsteigerin – hurra! Für die restlichen 12 kamen immerhin mehrere Angebote: Eine Person will nur Singen erteilen, ja nichts anderes. Eine zweite kann Chemie, Physik und Englisch; Muttersprache Italienisch, aber das sei kein Problem. Eine weitere kann bloss Dienstag, Mittwoch und Donnerstag; bitte alles schön kompakt, keine Einzelstunden. Eine weitere mailt, sie werde sich melden bis 25. Juli; die Mel-



Archivbild: Peter Larsson

Wer nimmt da vorne Platz? In vielen Schulen war es bis kurz vor Schulstart ungewiss.

dung bleibt aus. Ein Mitarbeiter der Erziehungsdirektion, studierter Jurist, zeigt Interesse. Auf die Rückfrage, woher dieses Interesse, kommt keine Antwort mehr. Eine Bewerberin aus Graubünden, die in die Region Bern ziehen will, mit Super-Referenzen weckt Hoffnungen. Dann merkt sie, dass Aarwangen zu weit von ihrem künftigen Wohnort entfernt ist. Absage. Bleibt ein Bewerber, ausgebildet, erfahren, leidliche Referenzen, allerdings in den letzten Jahren oft auf Reisen. Zehn Tage vor Ferienende wird der Mann gewählt. Vorbereitung scheint er wenig zu brauchen. Doch nach Schulbeginn zeigt sich rasch die Überforderung durch den Realschulbetrieb, hinzu kommen private Probleme. Nach einer Schulwoche trennt man sich.

Und jetzt? Vier bereits zu 100 Prozent tätige Lehrpersonen haben die Lektionen untereinander aufgeteilt und erteilen sie zusätzlich zu ihrem üblichen Pensum – bis man jemanden findet.

Kompromisse noch und noch

Eine solche Lehrpersonen-Suche, die sich durchaus als Vorlage für einen Bühnenschwank eignen würde, ist kein Einzelfall, das zeigen auch die Ausführungen der Schulleiter Marcel Dysli (Zollbrück) und Nikolas Gschwend (Schüpfen). Um den Unterricht zu ge-

währleisten, zumal mit den neuen Herausforderungen des integrativen Unterrichts, müssen die Schulleitungen ständig von der Hand in den Mund leben. Sie müssen mit Notlösungen arbeiten, was Ausbildung und Erfahrung angeht. Sie müssen Studierende beschäftigen, deren Situation vielleicht schon im nächsten Semester das Schullehalten nicht mehr erlaubt. Sie müssen akzeptieren, dass sich zehn, zwölf Lehrpersonen in einer Klasse die Klinke in die Hand geben. Sie müssen sich mit Kleinstpensen arrangieren, denen unterrichtsübergreifende Pflichten, Schul- und Teamentwicklung kaum zuzumuten sind.

Bildungsinvestitionen tun not

«Wir fordern ein Bildungsinvestitions-Programm», sagte in der Medienkonferenz LEBE-Präsident Martin Gatti. Der Lehrberuf müsse wieder attraktiver werden, es brauche höhere Einstiegs-löhne und eine «verlässliche Lohnentwicklung» (vgl. auch. Seite 37). Nötig seien ausserdem flankierende Massnahmen wie eine intensive Betreuung beim Berufseinstieg sowie eine Reduktion der Unterrichtspensen. Erstes Ziel von LEBE sei es, die öffentliche Diskussion über die Erfordernisse der Qualitätsschule zu lancieren.

Heinz Weber

Bern erfüllt bereits jetzt viele HarmoS-Vorgaben

Am 27. September müssen auch die Berner Stellung beziehen: Für oder gegen HarmoS. Eine Bestandesaufnahme in der Bundeshauptstadt soll zeigen, wie gut die Chancen für HarmoS stehen, den Segen des zweitgrössten Schweizer Kantons zu bekommen.

zäme spile. zäme lehre.

27. September 2009
www.ja-zu-harmos.ch

Ja zu guter Bildung. Ja zu HarmoS. ✓



HarmoS bringt nach Ansicht der Befürworter für Berner Kinder keine grossen Veränderungen, dafür noch mehr Chancengleichheit.

Wenige Wochen vor der Abstimmung über das umstrittene HarmoS-Konkordat ist in der Hauptstadt noch alles «wiegend». Auf dem Bundesplatz, wo nicht selten politische Kundgebungen und Demonstrationen für Aufsehen sorgen, geht es während der langen Sommerferien meist eher friedlich zu und her. Kinder hüpfen begeistert durch die Wasserfontänen, die im Minutentakt aus dem Boden schiessen, und spritzen sich gegenseitig nass. Einige von ihnen werden nun, kurz nach Beginn des neuen Schuljahres, in den Kindergarten gehen. Von HarmoS haben sie alle wahrscheinlich noch nichts gehört. Und doch werden genau diese Kinder in ihrer schulischen Laufbahn auf die eine oder andere Weise von HarmoS betroffen sein.

Anna Hohn

Die Vorlage ist in der jüngsten Vergangenheit heftig diskutiert worden. Beide Seiten, Befürworter und Gegner, haben nicht mit Schlagworten gespart. Manch einem fällt es schwer, hier noch den Überblick zu bewahren und sich eine ei-

gene Meinung zu bilden. Auch im Kanton Bern wird es den noch Unentschlossenen nicht leicht gemacht: Während ihnen auf dem Abstimmungsplakat des Komitees «Ja zu HarmoS» zwei lachende Blondschöpfe entgegenstrahlen, sieht er sich gleich um die Ecke zwei weinenden, unglücklichen Vorschulkindern gegenüber, welche gemäss den HarmoS-Gegnern vielleicht bald schon viel zu früh jeden Tag das Elternhaus verlassen müssen. Ja, was denn nun?

17 000 Unterschriften gegen HarmoS

Tatsache ist, dass bis im Februar diesen Jahres das überparteiliche Komitee «Nein zu HarmoS» über 17 000 Unterschriften gesammelt hat (nötig wären 10 000), um das Referendum gegen den Beitritt zum Konkordat ergreifen zu können. Viele Berner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger scheinen demnach die Meinung der Berner SVP und der EDU zu teilen, dass HarmoS schulpflichtigen Bernerinnen und Bernern mehr schadet denn nützt. Besonders die frühe Einschulung scheint für erhitzte Gemüter zu sorgen.

Man solle gut funktionierende Familienstrukturen nicht demontieren, heisst es von Seiten der HarmoS-Gegner. Das Komitee befürchtet, dass bereits Vierjährige in Zukunft erhöhtem Leistungsdruck ausgesetzt werden sollen und nicht mehr «Kind sein» dürfen. Die Erziehungsberechtigten sollen frei wählen können, wie die Betreuung ihres Vorschulkindes aussieht. Auch die durch HarmoS anfallenden Kosten machen den Gegnern der Vorlage Sorgen: Sie gehen von geschätzten 128 Millionen Mehrkosten bis ins Jahr 2015 aus und fürchten, dass durch HarmoS viel höhere Personalkosten und eine Steuererhöhung anfallen werden.

HarmoS-Vorgaben in Bern zum Teil bereits Alltag

Demgegenüber steht das Komitee «Ja zu HarmoS», welches von allen grösseren Parteien ausser SVP und EDU unterstützt wird. Dazu kommen zahlreiche weitere Partner, darunter auch der Berufsverband der Berner Lehrpersonen LEBE (siehe Kasten). Die HarmoS-Befürworter sind der Meinung, dass viele

der HarmoS-Vorgaben in grossen Teilen des Kantons Bern bereits heute Alltag sind und für die Betroffenen keine Neuerungen bringen. So bleibt die Struktur zwei Jahre Kindergarten, sechs Jahre Primarschule und drei Jahre Oberstufe erhalten. Die erste Fremdsprache lernen Bernerinnen und Berner weiterhin ab der 3. Klasse, die zweite ab der 5. Klasse. Eltern, denen die frühe Einschulung ihrer Kinder Sorgen bereitet, können gemäss den HarmoS-Befürwortern nach wie vor eine individuelle Lösung verlangen. Auch der Besuch von Tageschulen ist freiwillig.

Das Komitee «Ja zu HarmoS» bezeichnet die Vorlage als Voraussetzung für eine familienfreundliche und zeitgemässe Schule. Der Alltag berufstätiger Eltern wird durch Blockzeiten und die bereits erwähnten Tagesschulangebote einfacher. Der Umzug in einen anderen Kanton ist dank HarmoS nicht mehr mit der Umstellung auf ein häufig komplett anderes Schulsystem verbunden, so dass der Einstieg in einer neuen Schule für Eltern und Kinder mittels einheitlicher Lehrpläne und Lehrmittel erleichtert wird. Auch die neu definierten Bildungsstandards hebt das Komitee positiv hervor: Sollte HarmoS angenommen werden, wird es gemäss den Befürwortern endlich möglich sein, zu überprüfen, wo die Schüler stehen und was sie mitbringen.

Entscheidung am 27. September

Das Komitee «Ja zu HarmoS» sieht der Abstimmung zuversichtlich entgegen. Wie die Bernerinnen und Berner jedoch tatsächlich entscheiden, wird sich am 27. September zeigen. Sicher ist, dass sich die Volksschule im Kanton Bern längerfristig für Veränderungen öffnen muss, mit oder ohne HarmoS. Nur so kann auf Dauer sichergestellt werden, dass Berner Schülerinnen und Schüler einen zeitgemässen und konkurrenzfähigen Unterricht erhalten.

Weiter im Netz

www.edk.ch

www.lebe.ch

www.ja-zu-harmos.ch

www.nein-zu-harmos-be.ch

«80 Prozent Zustimmung wären traumhaft»

Der Berner Lehrerinnen- und Lehrerverband LEBE ist zuversichtlich, dass das Stimmvolk am 27. September der HarmoS-Vorlage zustimmt. Im Kurzinterview mit BILDUNG SCHWEIZ erklärt der LEBE-Präsident Martin Gatti, weshalb.

BILDUNG SCHWEIZ: Welches sind Ihrer Meinung nach die wichtigsten Argumente, die für HarmoS sprechen?

Martin Gatti: HarmoS bringt für den Kanton Bern nichts wirklich Neues. Im Gegenteil: Familienfreundliche Angebote wie das freiwillig nutzbare Tagesschulangebot oder die Blockzeiten sind bei uns in der Umsetzung oder bereits realisiert. Es werden lediglich einige wenige Gemeinden dazu verpflichtet,



LEBE-Präsident Martin Gatti

das zweite Kindergartenjahr anzubieten. Im Kanton Bern treten 84% der Kinder nach zwei und lediglich 14% nach nur einem Jahr Kindergarten in die erste Klasse ein. HarmoS ermöglicht es uns, störende Ungleichheiten zu beseitigen, den zweijährigen Kindergarten zum Standard zu machen und so die Chancengerechtigkeit zu erhöhen.

Welche negativen Folgen sehen Sie bei einem Nein des Berner Stimmvolkes zu HarmoS für die Berner Volksschule?

Negative Folgen sehe ich in erster Linie für die Kinder, denen das Kindergartenangebot weiterhin versagt bleiben würde.

Wie lautet Ihre persönliche Prognose für den Ausgang der Abstimmung am 27. September?

Obwohl ich die HarmoS-Gegner sehr ernst nehme und davon ausgehe, dass ihre Kampagne mehr auf den Bauch als auf den Kopf der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger abzielen wird, bin ich zuversichtlich. Schliesslich hat das Berner Volk mit 95% der Stimmen zum Harmonisierungsartikel in der Bundesverfassung ja gesagt und der Grosse Rat mit 121 gegen 13 Stimmen dem Beitritt zum HarmoS-Konkordat zugestimmt. Ich glaube, eine so breite Allianz aus Parteien, Verbänden und Gewerkschaften – wir sind insgesamt 19 Partner, die für eine politische Frage im Kanton Bern am gleichen Strick ziehen – habe ich noch nie gesehen. Parallel dazu wird LEBE eine eigene Kampagne fahren, in der ich erwarte, dass auch die Lehrpersonen aktiv werden. Traumhaft wären 80% Zustimmung, zufrieden bin ich aber auch mit 51%.

Interview: Anna Hohn

HarmoS: Stand der Beitritte August 09

Seit dem 1. August ist HarmoS in Kraft. Das heisst, dass die bisher zehn Kantone, welche dem Konkordat beigetreten sind (SH, GL, VD, JU, NE, VS, SG, ZH, GE und TI), die Bedingungen des Konkordats bis zu Beginn des Schuljahres 2015/16 umsetzen müssen.

Den Beitritt zum HarmoS-Konkordat abgelehnt haben bisher die Kantone LU, GR, TG, NW.

In den Kantonen BE, ZG und UR entscheidet am 27. September das Volk an der Urne über den Beitritt.

«Bei vielen ist die Grenze der Belastung erreicht»

Nach den schockierenden Vorfällen von München Ende Juni betont LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp: Lehrerinnen und Lehrer dürfen nicht für alles, was in Schule, Familie und Gesellschaft schief läuft, verantwortlich gemacht werden. Und sie müssen unzumutbare Belastungen zurückweisen.



Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH

Der brutale Gewaltausbruch dreier vorbestrafter Schüler auf der Klassenfahrt nach München hat verständlicherweise grosse Betroffenheit in der Bevölkerung ausgelöst. Auch der LCH hat viele Reaktionen erhalten. Während die einen die jugendlichen Täter am liebsten für zehn Jahre wegsperren wollten, warfen andere den beteiligten Lehrpersonen eine Mitschuld vor. Denn Lehrer seien für das Verhalten von Schülern auf Schulreisen verantwortlich. Doch als bekannt wurde, dass die jugendlichen Schläger wegen Tötlichkeiten und anderen Delikten vorbestraft waren und die Lehrer nichts davon wussten, verstummte diese Kritik.

Die Strafjustizbehörde begründete die fehlende Weiterleitung von Vorstrafen an die Schulen mit dem Persönlichkeitsschutz der Schüler und stiess damit auf grosses Unverständnis und Empörung bei der Bevölkerung und den Lehrpersonen. Prominente Politikerinnen und Politiker fordern nun eine Änderung der heutigen Praxis und eine automatische Informationspflicht an die Schulbehörden.

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH hat bereits vor zwei Jahren in einer Stellungnahme zu einem Bericht des Bundesamts für Justiz, der noch von Bundesrat Blocher zum Thema Jugendgewalt in Auftrag gegeben wurde, eine Reihe von Massnahmen gefordert. Darunter befindet sich auch die zentrale Forderung, dass die Schulbehörden und die Klassenlehrpersonen über Verurteilungen von jugendlichen Tätern informiert werden müssen. Offenbar muss immer zuerst etwas Schlimmes passieren, bevor solche Forderungen aus der Schulpraxis erfüllt werden. Wie soll ein Klassenlehrer seine Obhut- und Sorgfaltspflicht bei der Vorbereitung und Durchführung von Klassenlagern und Abschlussreisen wahrnehmen, wenn er nicht einmal weiss, ob einer seiner Schüler wegen Tötlichkeiten vorbestraft ist? Dieser Zustand ist unhaltbar und muss bei der nächsten Revision des Jugendstrafrechts korrigiert werden.

Probleme und Aggressionen nehmen zu

Doch es geht hier um viel Grundsätzlicheres als um die Frage der Informationspflicht gegenüber der lokalen Schulbehörde. Seit dem Mord an einem St. Galler Reallehrer vor zehn Jahren, der eine seiner Schülerinnen vor den sexuellen Übergriffen ihres gewalttätigen Vaters rettete und einen Suizidversuch des Mädchens verhinderte, ist allen Lehrpersonen klar geworden, dass Probleme mit schwierigen Schülern oder Eltern zu ernsthaften Krisensituationen im Beruf führen können.

Bedrohungen und verbale Aggressionen gegen Lehrpersonen haben zugenommen. Immer mehr Schüler sind durch normale erzieherische Massnahmen in der Schule nicht oder nur schlecht führbar. Gleichzeitig steigen aber die erzieherischen Ansprüche an die Schule weiter. Es gibt beispielsweise viele Untersuchungen über die sinkende Gesundheit von Schulkindern, über die Risikofaktoren von Fettleibigkeit im Schulalter oder über den Konsum von

Alkohol und Drogen im Jugendalter. Und es gibt ebenso viele Präventionsprogramme und Projekte, um die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Die «Reparaturwerkstatt Schule» soll wieder mal richten, was die Gesellschaft versäumt hat. Die Liste ist lang, von A wie Antirassismus bis Z wie Zahnhygiene, und sie fordert und überfordert immer mehr Lehrpersonen.

Zwar gibt es auch in vielen anderen Berufen hohe Anforderungen an Flexibilität und persönlichem Engagement. Aber der Lehrberuf zeichnet sich zusätzlich durch eine ganze Reihe von Dilemmasituationen aus, die nicht lösbar sind und die im besten Fall etwas entschärft werden können, um sie besser auszuhalten. Dazu gehört auch die Frage, wie viel (Nach-)Erziehung die Schule überhaupt leisten kann. Denn das Primat der Erziehung liegt bei den Erziehungsberechtigten und nicht bei der Schule. Die Folgen mangelnder Erziehung und zunehmender Disziplinlosigkeit sind jedoch vor allem in der Schule zu spüren. Sie erschweren den Unterricht und mindern die schulischen Leistungen dieser Kinder und Jugendlichen.

Sisyphusarbeit für Lehrpersonen

Lehrpersonen andererseits sind in erster Linie für die Ausbildung der Schüler zuständig, was natürlich auch erzieherische Massnahmen einschliesst. Nicht immer stossen diese aber auf Verständnis und Unterstützung bei den Erziehungsberechtigten. Kommt dazu, dass unsere Gesellschaft und damit auch die Zusammensetzung in den Schulklassen immer heterogener wird. Das erschwert die Akzeptanz von erzieherischen Massnahmen und von allgemeinen Verhaltensregeln zusätzlich. Erziehung wird so zur Sisyphusarbeit für Lehrpersonen!

Lehrerinnen und Lehrer dürfen daher nicht für alles, was in Schule, Familie und Gesellschaft schief läuft, verantwortlich gemacht werden. Eine realistische Einschätzung, was schulische Erziehung unter den heutigen schwierigen Bedingungen noch leisten kann, ist drin-



Archivbild: Tommy Furrer

«Eine realistische Einschätzung, was schulische Erziehung unter den heutigen schwierigen Bedingungen noch leisten kann, ist dringend nötig.»

gend nötig. Ich bekomme fast jede Woche neue Forderungen von irgendwelchen Lobbygruppen, die ein spezielles erzieherisches Anliegen haben, das die Schule auch noch irgendwie aufnehmen soll. So geht das nicht weiter. Schulbehörden und Lehrpersonen müssen neue Aufgaben konsequent zurückweisen, wenn die notwendigen personellen, finanziellen oder zeitlichen Ressourcen zur Erfüllung dieser Aufgaben nicht zur Verfügung stehen oder wenn eine neue Aufgabe nicht zum Kernauftrag der

Schule gehört. Denn für viele Lehrpersonen ist die Belastungsgrenze heute erreicht, für einige bereits überschritten. Das hat auch eine Studie des Bildungsdepartements zu den Arbeitsbedingungen des Lehrpersonals im Kanton Aargau eindrücklich gezeigt. Eine gesunde, leistungsfähige und optimistische Lehrerschaft ist und bleibt aber der wichtigste Erfolgsfaktor für eine Bildungspolitik, die von der Schule sowohl Spitzenresultate als auch mehr Chancengerechtigkeit will.

Mit Fäusten und Fusstritten

Drei 16-jährige Schüler aus Küsnacht im Kanton Zürich schlugen am Abend des 30. Juni 2009 innert einer halben Stunde fünf Männer zusammen und verletzten sie teils schwer. Zuerst traktierten die Jugendlichen in einem Park in der Münchner Innenstadt drei 43- bis 64-jährige Arbeitslose – einer von ihnen schwer körperbehindert – mit Faustschlägen und Fusstritten. Dann, kurz vor 23.30 Uhr, schlugen sie in der Nähe einen norddeutschen Geschäftsmann halb tot, und schliesslich kreuzten sie auch noch den Weg eines 27-jährigen bulgarischen Studenten, den sie ebenfalls attackierten und verletzten. In zwei Fällen ging die Staatsanwaltschaft von einem Mordversuch aus. In drei weiteren Fällen – darunter des Körperbehinderten – wurde wegen schwerer Körperverletzung ermittelt.

«Notfalls abbrechen»

Aus Interviews mit LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp im Zusammenhang mit dem «Fall München».

«Wir empfehlen ein striktes Konsumverbot von Alkohol während des gesamten Anlasses für alle Teilnehmenden, also auch für Lehrpersonen. Denn die Leiter müssen im Notfall jederzeit bereit sein einzugreifen oder Vorkehrungen zu treffen, um Schlimmeres zu verhüten. Das verträgt sich nicht mit Alkoholkonsum.»

«Die Lehrperson muss genügend geeignetes Begleitpersonal mitnehmen, damit die Obhuts- und Aufsichtspflicht erfüllt ist. Sie muss auch den Ort rekognoszieren, um die Gefahr eines Unfalls einschätzen zu können.»

«Ein Lehrer kann nicht annehmen, dass seine Schüler ohne jeden Grund Passanten und sogar Behinderte zusammenschlagen. Meist geht es umgekehrt darum, dass den Schülern nichts passiert. Ich gehe seit Jahren mit 18- bis 19-jährigen Schülern der Maturaklasse auf die Abschlussreise und gebe ihnen Anweisungen, obwohl sie volljährig sind. Ich warne sie beispielsweise vor dubiosen Plätzen oder vor Überfällen in Barcelona. Ausserdem dürfen sie nur in Dreiergruppen unterwegs sein, damit sie einander beistehen oder Hilfe holen können, wenn etwas passiert. Die Obhutspflicht kann ich als Lehrer nicht delegieren.»

«Es gibt in diesem Beruf zunehmend Situationen, die nicht mehr alleine zu meistern sind, etwa bei gewalttätigen Übergriffen, Suizidversuchen von Jugendlichen oder bei massiven Bedrohungen von Schülern und Lehrpersonen. In solchen Fällen gehört es zum professionellen Verhalten, die Überforderung zu akzeptieren und bei Fachleuten und Kriseninterventionsteams rechtzeitig Hilfe anzufordern. Die Entstehung von kleineren und mittelschweren Krisensituationen in einer Klasse gehört heute zum Schulalltag wie Turbulenzen beim Fliegen. Der Pilot muss wissen, wann er eine Krisensituation selber noch bewältigen kann, und wann er notfalls einen Flug abbrechen muss.»

Weiter im Netz

www.edyoucare.net

sda

Praktisches für den Unterricht

www.swissmilk.ch/schule

Infoline

Daniela Carrera und
Mirjam Wolfensberger
beantworten gerne
Ihre Fragen:
031 359 57 52/55 oder
schule@swissmilk.ch



Arbeitsblätter und Newsletter

Abonnieren Sie unseren elektronischen Maillaiter. Sie werden alle 2 Monate über unsere Angebote informiert und erhalten Arbeitsblätter für alle Schulstufen. Zur Anmeldung: www.swissmilk.ch/newsletterschule
Download der Arbeitsblätter:
www.swissmilk.ch/arbeitsblaetter

Ernährungslektion

Ernährungsberaterinnen kommen in die Schule.

Gesundes für die Pausen

Kostenlose Ernährungs- und Rezeptbroschüren für die gesunde Pausenverpflegung.

Tag der Pausenmilch

Informationen und Bestellformular unter www.swissmilk.ch/pausenmilch



S M P • P S L

Schweizer Milchproduzenten SMP
Weststrasse 10
CH-3000 Bern 6



Schweiz. Natürlich.

Bescheid wissen über Straftaten birgt auch Risiko

Der Informationsaustausch zwischen Jugendanwaltschaft und Schulen ist auch in der neuen Strafprozessordnung nicht befriedigend geregelt. Werden die Politiker aus dem «Fall München» Konsequenzen ziehen?

Der Vorfall in München, bei dem drei Schüler der Berufswahlklasse der Küsnacht-WBK während eines Klassenlagers fünf Opfer verprügelten, hat unter anderem die Frage aufgeworfen, weshalb die Schule resp. die Lehrpersonen nicht über die Vorstrafen der Täter informiert waren.

Peter Hofmann
Kathrin Haselbach

Von verschiedenen Seiten im Kanton Zürich, so von Regierungsrätin Regine Aeppli, vom Verband Lehrerinnen und Lehrer des Kantons Zürich ZLV, den Schulleiterinnen und Schulleitern des Kantons Zürich oder im Zürcher Kantonsparlament, wird nun gefordert, dass Schulen automatisch von Strafverfahren gegen ihre Schüler Kenntnis erhalten sollen. Argumentiert wird damit, dass die Lehrerinnen und Lehrer über die Risiken, die sie erwarten, informiert sein müssten, um allenfalls Massnahmen treffen zu können. So hätten die Lehrpersonen der WBK diese Schüler strenger beaufsichtigen oder sogar vom Klassenlager ausschliessen können, somit hätten sich die Gewalttaten vermeiden lassen.

In der neuen schweizerischen Strafprozessordnung (StPO), die auf den 1. Januar 2011 in Kraft treten wird, ist der Informationsfluss zwischen der Jugendstaatsanwaltschaft und den Schulen nicht geregelt. Ebenso wenig findet sich eine Regelung dazu in der schweizerischen Jugendstrafprozessordnung (JStPO), die zeitgleich zur StPO in Kraft treten wird. Gemäss Art. 75 Abs.4 StPO können die Kantone die Strafbehörden zu weiteren Mitteilungen an Behörden verpflichten oder berechtigen. Dies gilt auch für das Jugendstrafprozessrecht. Trotz der schweizweiten Vereinheitlichung des Strafprozessrechts wird die Regelung des Informationsflusses auch zukünftig den Kantonen überlassen sein. Eine absolute Informationspflicht besteht bisher in keinem Deutschschweizer Kanton.

Einige Kantone, etwa Zürich, Luzern, Glarus oder Schaffhausen, sehen vor,



Archivbild: Tommy Furrer

Lehrerinnen und Lehrer verlangen Information über die Risiken, die – aufgrund ihres Vorlebens – von den Schülern ausgehen könnten.

dass die zuständigen Schulorgane dann von der strafbaren Handlung und dem Verfahren in Kenntnis gesetzt werden müssen, wenn dies entweder im Interesse der Schule oder des angeschuldigten Jugendlichen erforderlich erscheint. Das bedeutet aber, dass es weiterhin im Ermessen der Jugendanwaltschaft liegt, ob die Schule informiert wird. Im Interesse der Schule meint, dass vom Schüler weiterhin eine Gefahr ausgeht, die sich auch im Schulalltag verwirklichen kann. Andere Kantone, etwa Appenzell Innerrhoden, erlauben die Orientierung der Schulbehörde sogar nur dann, wenn es im Interesse des Jugendlichen liegt.

Einseitiger Informationsfluss

Viele kantonale Strafprozessordnungen beziehen die Schulen nur dann in das Verfahren ein, wenn die Strafverfolgungsbehörden Auskünfte über die Lebensumstände und das Verhalten des

Beschuldigten benötigen, oder sie ziehen die Schulen zur Umsetzung der angeordneten Massnahmen bei. Bisher findet ein eher einseitiger Informationsfluss von den Lehrpersonen zur Jugendstaatsanwaltschaft statt. In manchen Kantonen ist es möglich, auf Anfrage in die Akten der Angeklagten Einsicht zu nehmen, wenn ein berechtigtes Interesse besteht und keine schützenswerten Interessen von Privaten der Bekanntgabe entgegenstehen, so etwa in Solothurn oder Nidwalden. Dafür muss aber bei einer Lehrperson überhaupt ein begründeter Verdacht aufkommen, dass gegen einen Schüler ein Verfahren laufen könnte, was keine befriedigende Lösung ist.

Ein Spezialfall ist der Kanton Aargau: Dort werden strafbare Handlungen von Jugendlichen unter 15 Jahren von der zuständigen Schulpflege untersucht, sofern es sich dabei um geringere Delikte

Von der Politik wäre nun zu erwarten, dass sie sich unverzüglich für einen verbesserten Informationsaustausch zwischen Jugendanwaltschaft und Schule einsetzt.

handelt, die mit einem Verweis oder höchstens zehn Tagen persönlicher Leistung gemäss JStGB bestraft werden können. Die Schulpflege ist dadurch automatisch über kleinere Delikte ihrer Schülerinnen und Schüler im Bilde.

Mehr Verantwortung für Lehrpersonen

Es ist mehr als verständlich, dass die Schulen wünschen, über Verfahren gegen ihre Schüler informiert zu werden. Dabei darf aber nicht vergessen gehen, dass dies neue Risiken birgt. So erschwert es unter Umständen den Jugendlichen die Rückkehr in den Schulalltag, wenn sie auf Dauer als Straftäter abgestempelt werden. Ausserdem wird damit den Lehrern entschieden mehr Verantwortung zugemutet, da sie zukünftig das Gefahrenpotenzial ihrer Schüler einschätzen und in einem erneuten Fall München dafür geradestehen müssten.

Den begleitenden Lehrpersonen der WBK kann im Übrigen kein Vorwurf gemacht werden. Es entspricht dem Entwicklungsstand von jungen Menschen,

welche die obligatorische Schulzeit abgeschlossen haben, dass sie sich auch abends in Gruppen alleine in einer Stadt aufhalten dürfen. Die Schuld für ihr Fehlverhalten liegt bei den Tätern. Für ihr Handeln haben sie daher auch die vollen Konsequenzen des bezüglich Strafen und Strafmass härteren deutschen Jugendstrafgesetzes zu tragen.

Von der Politik wäre nun zu erwarten, dass diese sich, nach den üblichen Lippenbekenntnissen bei einem solch gravierenden Vorfall, unverzüglich für einen verbesserten Informationsaustausch zwischen Jugendanwaltschaft und Schule einsetzt. Die bestehenden gesetzlichen Grundlagen sind ungenügend und eine Lösung auf nationaler Ebene wäre zwingend.

Die Autoren

Peter Hofmann, lic.iur., leitet die vom Staat unabhängige fachstelle schulrecht (www.schulrecht.ch)

Kathrin Haselbach studiert Jurisprudenz an der Universität Zürich

«Optimum erreichen»

Stellungnahme des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbandes ZLV

«Im Zusammenhang mit den tragischen Ereignissen in München wird das Thema Datenschutz nun öffentlich diskutiert. Wie soll eine Schule adäquat handeln und präventive Massnahmen ergreifen können, wenn sie die notwendigen Informationen nicht erhält? Der Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband (ZLV) ist bereits vor einiger Zeit zusammen mit dem Verband Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten und dem Schulleiterverband bei der Bildungsdirektion in Sachen Datenschutz vorstellig geworden.

Im Vordergrund steht aus Sicht der Lehrerschaft der Informationsfluss. Die Schulen müssen künftig zwingend erfahren, welche ihrer Schülerinnen und Schüler von einer jugendrechtlichen Massnahme betroffen sind. Solche Informationen erlauben es den Schulgremien, sich adäquat auf eine schwierige Situation einzustellen und allfällige Risiken besser einschätzen zu können. Das Resultat wäre eine sicherere Schule – wobei eine hundertprozentige Sicherheit illusorisch ist. Es geht darum, ein Optimum zu erreichen. Es ist selbstverständlich, dass dem Persönlichkeitsschutz der Jugendlichen besonders Sorge zu tragen ist. Bereits heute unterstehen die Lehrpersonen der Schweigepflicht.

Der ZLV bedauert, dass es zum Vorfall in München kommen musste, um die Tragweite des Themas öffentlich zu machen. Die Bildungsdirektion stand dem Anliegen des ZLV und der befreundeten Verbände in den bisherigen Kontakten grundsätzlich positiv gegenüber. Es ist zu hoffen, dass nun rasch eine Lösung gefunden wird, um den Informationsfluss unter Einhaltung des Datenschutzes zu gewährleisten.»

Weiter im Netz

www.zlv.ch

Informations- und Geheimhaltungspflicht

Schweizerische Strafprozessordnung StPO (ab 1. Januar 2011)

Art. 75 Mitteilung an andere Behörden

- 1 Befindet sich eine beschuldigte Person im Straf- oder Massnahmenvollzug, so informieren die Strafbehörden die zuständigen Vollzugsbehörden über neue Strafverfahren und die ergangenen Entscheide.
- 2 Die Strafbehörden informieren die Sozial- und Vormundschaftsbehörden über eingeleitete Strafverfahren sowie über Strafentscheide, wenn dies zum Schutz einer beschuldigten oder geschädigten Person oder ihrer Angehörigen erforderlich ist.
- 3 Stellen sie bei der Verfolgung von Straftaten, an denen Unmündige beteiligt sind, fest, dass weitere Massnahmen erforderlich sind, so informieren sie unverzüglich die Vormundschaftsbehörden.
- 4 Bund und Kantone können die Strafbehörden zu weiteren Mitteilungen an Behörden verpflichten oder berechtigen.

Art. 75 regelt die Ausnahmen der grundsätzlich geltenden Geheimhaltungspflicht, die in Bezug auf Strafverfahren auch gegenüber anderen Behörden gilt.

Mitteilungen müssen gem. Abs.1–3 an die zuständige Vollzugsbehörde und unter Umständen an die Vormundschafts- und Sozialbehörden, zu denen die Schule nicht zählt, gemacht werden. Einziger Anhaltspunkt im Bundesrecht bezüglich Informationsaustausch zwischen Staatsanwaltschaft und Schule ist somit Abs. 4, der den Kantonen die Möglichkeit einräumt, individuell eine Informationspflicht einzuführen.

Weiterbildungs-Roadshow
auch in Ihrer Nähe!

e-SCHOOLing

Sind Sie fit für die IT im Klassenzimmer des 21. Jahrhunderts?

Wir geben Ihnen einen Überblick über die Einsatzmöglichkeiten von Informations- und Kommunikations-technologien (ICT) im Klassenzimmer, zeigen Ihnen neueste Produkte sowie Lösungen für das Bildungswesen! Besuchen Sie uns an einem der Veranstaltungsorte und nutzen Sie die Gelegenheit, sich mit interessierten Fachkollegen auszutauschen. Die Ausstellung ist jeweils von 11–15 Uhr* geöffnet. Aktuelle Informationen bezüglich Durchführungsort und Lokalitäten erfahren Sie unter: www.e-schooling.ch!

GRATIS: Online anmelden -
jeder Besucher erhält
einen USB-Stick!
www.e-schooling.ch

VERANSTALTUNGEN IM HERBST 2009

14.10.2009: Basel Gymnasium Münsterplatz
21.10.2009: Zürich Juventus Schulen
28.10.2009: St. Gallen HSO Schulen
04.11.2009: Bern Wirtschafts- u. Kaderschule KV
11.11.2009: Luzern Hochschule Luzern Soz. Arbeit
17.11.2009: Sierre HES-SO Valais*
18.11.2009: Genf Novotel Genève Centre

Die Ausstellung ist von
11 bis 15 Uhr * geöffnet.
Freier Eintritt!

* Sierre 15 bis 19 Uhr geöffnet



Messenger



Mail



Fotogaleria



Kalender



Spaces



Gruppen



Skydrive



Regelmässige Präsentationen

Live@Edu

Ganzheitliche Organisation
und Zusammenarbeit
für Schüler Lehrkräfte,
Eltern und Verwaltung.



FileMaker

Microsoft

DirAction

Microsoft Education Large Account Reseller

KOLOK



Adobe

PC-WARE

altran

Extensis

SOLID
COMPUTER

RAGTIME



PRMTEC

AMX
www.medienbildung.ch

Netop

SANYO

NEC

TELON

FreiMultiMedia

WOLFvision
Visualizer

BRIEFMARATHON 200918. DEZEMBER – INTERNATIONALER
TAG DER MENSCHENRECHTE**AMNESTY
INTERNATIONAL**

**«Das Wissen um die Unterstützung
durch die Briefe von Amnesty
war für mich wie eine Umarmung»**

Mariela Monzon,
Menschenrechtsverteidigerin
aus Guatemala

Aktive Menschenrechtsbildung in der Schule

Briefe für Gewissensgefangene und andere Opfer von Menschenrechtsverletzungen: Darum geht es beim Briefmarathon.

2008 haben über 100 Schulklassen teilgenommen und mehr als 13 000 Briefe geschrieben – herzlichen Dank!

Schreiben auch Sie 2009 mit Ihrer Klasse mit!

Infos & Anmeldung unter www.amnesty.ch/briefmarathon
oder bei Reto Rufer (rrufer@amnesty.ch / 031 307 22 35)

Bank Coop: Exklusive Vergünstigungen für LCH-Mitglieder



Sie profitieren von:

- Vorzugszinsen auf Hypotheken
 - Rabatten im Wertschriftengeschäft
 - Reduktionen bei Kartengebühren
- sowie von weiteren attraktiven Produkten und Dienstleistungen zu fairen Konditionen.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf:
0800 88 99 66, www.bankcoop.ch/lch

fair banking
bank coop



Lehrerverhalten

Das Fachbuch richtet sich an Lehrkräfte aller Schulstufen, Mitglieder von Schulinspektionen, Schulaufsichten und Schulbehörden sowie an Studierende des Lehramtes. Es führt in einem weiten Verständnis in

die Bereiche des Lehrerverhaltens ein, welche im Unterrichtsalltag bedeutsam sind und versteht sich als wissenschaftliche aber praxisorientierte Darstellung alltäglicher Aspekte des Lehrerverhaltens.

Rolf Dubs

Lehrerverhalten

2. Auflage 2009, 608 Seiten, brosch.

CHF 98.–

ISBN 978-3-286-51052-4

Verlag SKV, Postfach 1853, CH-8027 Zürich, Telefon (+41) 044 283 45 21, Telefax (+41) 044 283 45 65, www.verlagskv.ch

VERLAG SKV

Psychotherapie und Schule: Gratwanderung zwischen Schutzraum und Informationsbedürfnis

Mit dem spannenden, oft aber auch angespannten Verhältnis zwischen Psychotherapie, Schule und Elternhaus befasst sich eine Tagung der «Schweizer Charta für Psychotherapie» vom 7. November dieses Jahres in Olten. Für einen frühen und damit möglichst präventiven Einsatz der Psychotherapie plädiert Yvonne Traber-Perren, Mitglied der Fortbildungskommission der «Charta», im Gespräch mit BILDUNG SCHWEIZ.

Frau Traber, weshalb braucht es eine Tagung, die sich mit dem Verhältnis von Psychotherapie und Schule befasst?

Yvonne Traber: Im Gegensatz zur Psychotherapie mit Erwachsenen sind bei der Psychotherapie mit Jugendlichen ja immer auch andere Personen involviert, in erster Linie die Eltern. Andererseits zeigen sich Störungen bei Kindern häufig zunächst in der Schule. Dadurch werden die Lehrpersonen mit einbezogen beziehungsweise geben selbst den Anstoss zu einer Psychotherapie. Weil die Beziehung zwischen Elternhaus, Schule und Psychotherapeutin häufig auch schwierig ist, finden wir es wichtig genug, diese Beziehung an einer Tagung aus verschiedenen Perspektiven anzuschauen, miteinander ins Gespräch zu kommen und auch zu fragen, was die verschiedenen Beteiligten voneinander erwarten.

Im Programm der Tagung steht, «Schule und Psychotherapie sind sich nicht nahe». Woran liegt das?

Aus Sicht der Psychotherapie ist es eine Art Gratwanderung zwischen dem Schutzraum, den man dem Kind gewähren will und muss, und auf der anderen Seite dem Informationsbedürfnis der Lehrpersonen und der Eltern. Es gilt abzuwägen, was aus diesem geschützten Raum, von dem, was das Kind mir anvertraut, als Information weitergegeben werden darf. Das führt dazu, dass man uns häufig einseitige Parteinahme vorwirft.

An wen richtet sich die Tagung?

Auf jeden Fall richtet sie sich an die Lehrpersonen, an Psychotherapeutinnen und -therapeuten, die mit Kindern arbeiten, im Weiteren aber auch an Eltern, Leute aus der Schulsozialarbeit und Schulpsychologen, die sehr direkt von diesem Thema betroffen sind.

Gegenläufige Tendenzen sind zu beobachten: Einerseits wird kritisiert, dass zu viele Kinder schon in den ersten Schuljahren zum Schulpsychologen oder in Therapien «entsorgt» werden; andererseits treten Probleme auf wie Gewalt an Schulen, Selbstverletzungen und Suizid oder Ess-Störungen, die nach präventiven oder therapeutischen Massnahmen rufen. Welche Möglichkeiten hat da die Psychotherapie und wo muss sie sich abgrenzen?

Man ist heute aufmerksamer auf Störungen, die sich bei Kindern zeigen, als man es noch vor zwanzig Jahren war. Das erklärt sicher zum Teil, weshalb heute mehr Kinder therapeutisch betreut werden als früher. Hinzu kommt, dass wir heute mehr Kinder aus schwierigen Verhältnissen haben – zum Beispiel Migrationshintergrund oder «broken homes», wo die Eltern nicht mehr zusammen sind und vielleicht beide in einer neuen Partnerschaft leben, wodurch oft die Kontinuität fehlt, die früher noch die Regel war. Auch für die Lehrperson ist es anspruchsvoller geworden, mit diesen vielen verschiedenen Sprachen, Kulturen und Familienformen umzugehen. Aus meiner Sicht ist es besser, Kinder möglichst früh einer Therapie zuzuführen, in einem Stadium, wo bestimmte Verhaltensauffälligkeiten auch noch präventiv angegangen werden können, als zuzuwarten, bis das Verhalten wirklich gravierend wird und es zu Übergriffen kommt. Häufig vergessen werden übrigens die sehr ruhigen, wenig auffälligen Kinder, die möglicherweise Depressionen haben. Die Psychotherapie kommt allerdings dort nicht weiter, wo es an der Kooperation des Elternhauses fehlt. Die Therapeutin kann – wie die Schule – nicht das Umfeld des Kindes verändern, sie kann höchstens versuchen, das Kind zu stärken, damit es bessere Möglichkeiten hat, sich durchzusetzen.



Foto: Heinz Weber

Yvonne Traber-Perren, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP

Wer bezahlt psychotherapeutische Massnahmen?

Falls die Schule diese anregt, übernimmt in der Regel die Gemeinde die Kosten; falls es sich um sogenannte Geburtsgebrechen handelt wie etwa bei ADHS, ist es die IV; in anderen Fällen die Krankenkasse.

Es entsteht also keine finanzielle Belastung betroffener Familien.

Nein, mit Ausnahme des Selbstbehaltes bei der Krankenkasse.

Lehrpersonen sehen sich oft in die Rolle der Reparaturwerkstatt für gesellschaftliche Schäden gedrängt – zum Beispiel exzessiver Medienkonsum, Auswirkungen der Migration, mangelnde Bereitschaft der Eltern zu Erziehung und Sozialisierung. Ist die Psychotherapie in dieser Werkstatt die Abteilung für schwere Fälle?

Das kann man so sehen. Gerade deshalb ist es wichtig, dass Lehrpersonen und Psychotherapeutinnen und -therapeuten am selben Strang ziehen. Natürlich ist

«Wichtig ist, dass die Lehrperson die Massnahme unterstützt, und vor allem nicht dem Kind gegenüber durchblicken lässt, dass sie die Therapie für überflüssig hält. Denn durch solche Bemerkungen werden die Kinder in einen Loyalitätskonflikt gestürzt.»

auch die Politik gefordert, Massnahmen zur Integration zu ergreifen, damit es auch den Kindern leichter fällt, hier Fuss zu fassen.

Die erste Migranten-Generation kam ja aus Italien zu uns, und es taten sich damals jene Kinder am schwersten, denen die Eltern sagten «Wir gehen bald wieder heim nach Italien!». Die Möglichkeit, Wurzeln zu schlagen, die für die Persönlichkeitsentwicklung enorm wichtig ist, ist nicht gegeben, wenn die Verhältnisse auf lange Sicht provisorisch bleiben. Ich denke, das ist auch für die Kinder der gegenwärtigen Migrationsfamilien wichtig und insbesondere bei Asylbewerberinnen und -bewerbern, die noch keine Bewilligung zum Hierbleiben haben.

Sind Sie denn als Organisation auch politisch aktiv?

Als Organisation «Schweizer Charta für Psychotherapie» sind wir berufspolitisch aktiv. Aber wir haben unter unseren Mitgliedern Leute, die auch in einem weiteren Sinne politisch aktiv sind.

Wenn ein Kind bei Ihnen in therapeutischer Behandlung ist – welche Rolle kommt dann der Lehrerin, dem Lehrer zu?

Wichtig ist, dass die Lehrperson diese Massnahme unterstützt, und vor allem nicht dem Kind gegenüber durchblicken lässt, dass sie die Therapie für überflüssig hält. Denn durch solche Bemerkungen werden die Kinder in einen Loyalitätskonflikt gestürzt zwischen der Psychotherapie – die sie in der Regel sehr gern besuchen, weil sie hier soviel Zeit und Raum haben, wie sie brauchen – und der Schule, die eben stärker mit Pflichten verbunden ist.

Nehmen Sie als Therapeutin Kontakt auf mit den Lehrpersonen, stellen Sie ihnen Fragen und bleiben Sie im Gespräch mit ihnen?

Das ist nicht immer der Fall. Aber zumindest in Fällen, wo das Problem in der Schule auftritt, nehme ich sicher mit den Lehrpersonen Rücksprache. Ich habe auch schon Schulen oder Kindergärten besucht, um das zu therapierende Kind und sein Verhalten in dieser Umgebung

zu beobachten. Das geht natürlich nur mit dem Einverständnis der Eltern, aber das ist in der Regel kein Problem, weil die Eltern ja möchten, dass es ihrem Kind besser geht.

Die entscheidende Rolle bei der Therapie eines Kindes liegt also bei den Eltern.

Das ist klar, jedenfalls sofern sie die elterliche Gewalt besitzen.

Nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Lehrpersonen sind in ihrer seelischen Gesundheit gefährdet. Emotionale Erschöpfung, verminderte Zuwendungsfähigkeit, Burnout sind verbreitete Erscheinungen. Welches Angebot kann hier die Psychotherapie machen?

Sie schneiden ein sehr wichtiges Thema an. Ich finde es verantwortungslos, wenn Lehrerinnen und Lehrer mit all den Anforderungen, die heute auf sie zukommen, alleingelassen werden. Lehrpersonen brauchen eine Supervision oder Intervision, eine Stelle, wo sie über ihre Erfahrungen reden können, auch über ihren Frust, wenn es wieder einmal nicht so läuft, wie sie es sich vorgestellt haben. Selbstverständlich kann die Psychotherapie Angebote für Lehrpersonen machen, wie für alle Berufsgruppen.

Aber das Mittel der Wahl ist meiner Ansicht nach ein externer Supervisor oder eine Supervisorin – zum einen zur Stabilisierung der eigenen Persönlichkeit, aber auch für die gute Bewältigung von Teamkonflikten. Es sollte möglichst gar nicht so weit kommen, dass jemand ein Burnout erleidet oder jahrelange Psychotherapie benötigt, weil schon so viel kaputtgegangen ist. Das ist übrigens auch für die Schülerinnen und Schüler sehr wichtig, denn eine Lehrperson, die frustriert und ausgebrannt ist, hat auch nicht mehr den Enthusiasmus, der nötig ist, um die Kinder mitzureissen.

Interview: Heinz Weber

Yvonne Traber

Dr. phil. Yvonne Traber-Perren ist Fachpsychologin für Psychotherapie FSP. Sie arbeitet mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in einer psychiatrisch-psychologischen Gemeinschaftspraxis in Zürich. Sie ist Vizepräsidentin des Schweizer Vereins für Gestalttherapie und integrative Therapie sowie Mitglied der Fortbildungskommission der «Schweizer Charta für Psychotherapie» eines Dachverbandes von Fachorganisationen und -institutionen.

Kontakt: yvonne.traber@swissonline.ch

Fachtagung in Zusammenarbeit mit dem LCH

Die Schule befasst sich heute vermehrt mit der Förderung der Gesundheit und Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler. Die psychotherapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bezieht auch deren Familie, die Schule und andere Beteiligte mit ein. Sie setzt sich mit folgenden Fragestellungen auseinander:

- Was brauchen Kinder und Jugendliche zur gesunden seelischen Entwicklung?
- Was brauchen Lehrpersonen, um die Schülerinnen und Schüler optimal zu fördern?
- Welche neuen Herausforderungen stellen sich für die Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie im Spannungsfeld zwischen Schule und Elternhaus?

Die Fachtagung «Psychotherapie für Kinder und Jugendliche» vom 7. November 2009 setzt sich mit diesen und anderen Themen auseinander, u.a. Migration, Jugendgewalt, virtuelle Medien, Leistungsorientiertheit sowie der Kooperation zwischen Schule und Elternhaus.

Die Tagung wird in Zusammenarbeit mit dem LCH veranstaltet. Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH, leitet einen Workshop zum Thema «Zusammenarbeit zwischen Schule, Elternhaus und Psychotherapie aus der Sicht der Schulpädagogik». Informationen und Anmeldung: www.psychotherapiecharta.ch

«Klima- und Urwaldschutz» unterstützen:

Möchten Sie an einem Nachmittag Fr. 500.– oder mehr für Ihre Klassenkasse verdienen?

Das JugendSolarProjekt von Greenpeace bietet die Gelegenheit dazu:
Mit dem Verkauf von Solarklebern!



50% des Erlöses aus dem Kleberverkauf gehen in Ihre Klassenkasse. Mit der anderen Hälfte werden Jugend-Klimaschutzprojekte wie zum Beispiel Jugend-Solaranlagen oder Urwaldschutzcomic in Afrika mitfinanziert.

So konnten in den letzten zehn Jahren 160 Solaranlagen für Jugendhelme, Schulhäuser und Pfadiheime unterstützt werden. In Kamerun und Russland wurden Setzlinge für «Baum-Schulen» und Aufforstungen gekauft. Seit 2005 werden auch andere Projekte mit erneuerbaren Energien, wie zum Beispiel Biogas, mitfinanziert. Mit dem Kleberverkauf haben die Klassen in den letzten Jahren 500.– bis 2000.– Franken verdient und unsere Projekte mit dem gleichen Betrag unterstützt.

So sieht der A5-Klebebogen aus – er besteht aus 3 Adresstiketten und einem Zierkleber. Er wird für 5 Franken verkauft.

Talon senden an:

Greenpeace, JugendSolarProjekt, Bollwerk 35, 3011 Bern,
Fax 031 312 24 02 • E-Mail: info@jugendsolarprojekt.ch

Ja, meine Klasse und ich helfen mit, Solarenergie sowie Klima- und Urwaldschutz zu fördern. Wir bestellen:

Anzahl _____ Kleberbogen (Verkaufspreis Fr. 5.–)

Vorname/Name: _____

Schule/Klasse: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Tel (tagsüber)/E-Mail: _____

www.jugendsolarprojekt.ch

Lernzentren – Tauschhandel und Markt des Lernens

Wer etwas kann und weiss, was andere nicht können oder wissen, gibt – wie auf einem Marktplatz – seine Erfahrungen, seine Fertigkeiten und sein Wissen weiter, um umgekehrt von anderen, die mehr können und wissen als er selber, profitieren zu können. Dies ist Peter Sutters Vision einer «anderen Schule», die im nachfolgenden Beitrag als Diskussionsansatz vorgestellt wird.



Foto: Tommy Furrer

Auswählen wie auf dem Markt: Lernzentren sollen persönliche Interessen berücksichtigen und individuelle Förderung ermöglichen.

Auf die Frage, wie ihre «Traumschule» aussähe, gaben mir Schülerinnen und Schüler einer zweiten Sekundarklasse unter anderem folgende Antworten: «Es gäbe pro Tag zwei Stunden obligatorische Fächer und während der übrigen Zeit dürfte man seine Lieblingsfächer wählen. Es darf vom Reiten bis zum Handball sein, vom Werken bis zur griechischen Literatur, vom Tanzen bis zum Gärtnern, Schminken, Nähen, Sprachen, Musik, Sport.» – «Schule ist nur schön, wenn man machen kann, was man will. Den Stoff müsste man so durchnehmen, dass alle mitkommen und niemand sitzen bleibt.» – «In meiner Traumschule gäbe es viele Wahlfächer. Denn jeder und jede hat andere Begabungen und

Interessen. Man sollte die einzelnen Stärken der Jugendlichen mehr fördern.» – «Wenn ich ehrlich bin, wäre meine Traumschule keine Schule. Aber wenn, dann müsste es eine Schule sein, in der man die Lehrer selber aussuchen dürfte.» – «Meine Traumschule wäre eine Sportschule. Und für andere müsste es Kunst-, Musik-, Sprach- oder Mathematikschulen geben.»

**Peter Sutter,
Oberstufenlehrer in Buchs SG**

Wenn wir davon ausgehen, dass jedes Kind seit dem Beginn seines Lebens aus eigener Kraft lernen kann und lernen will und ihm dabei, bereits angeboren,

die eigentlichen Grundwerkzeuge des Lernens zur Verfügung stehen, und wenn wir uns weiter bewusst machen, wie viel ein jedes Kind bereits in der allerersten Zeit seines Lebens auf seinen eigenen, individuellen Wegen äusserst erfolgreich lernt, dann müsste eine Schule, die diesem natürlichen Lernen Rechnung trägt, wohl von Grund auf anders aussehen als die heutige Schule. «Es ist unermesslich, was die Natur für unsere Entwicklung selbst tut», sagte Johann Heinrich Pestalozzi, «es übersteigt allen Glauben, was das Kind weiss, was es fühlt und wozu es Kraft hat, und was es will.» Und ganz ähnlich formulierte es Maria Montessori: «Was das Kind während seiner psychischen Entwicklung

«Leben ist Lernen und kein Mensch kann, selbst wenn er das wollte, auch nur während einer einzigen Sekunde seines Lebens nicht lernen.»

vollbringt, gleicht einem Wunder, und nur darum, weil wir gewohnt sind, dieses Wunder unter unseren Augen sich vollziehen zu sehen, stehen wir ihm ohne Ergriffenheit gegenüber.»

Leben ist Lernen

Das Wesen natürlichen Lernens besteht darin, dass es sozusagen von selber geschieht, bei allem, was man tut, denkt und fühlt, zugleich lustvoll wie höchst erfolgreich, ohne jegliche künstliche Trennung in «Theoretisches» und «Praktisches», stets von allen Sinnen begleitet, nie ohne Bewegung, immer aus konkreten Lebenssituationen und Herausforderungen hervorgehend, von Mensch zu Mensch in höchst unterschiedlichem Tempo, nach ganz unterschiedlichen Methoden und auf allen möglichen, kurzen oder langen, verschlungenen oder weniger verschlungenen, sichtbaren oder unsichtbaren Wegen, kurz: Leben ist Lernen und kein Mensch kann, selbst wenn er das wollte, auch nur während einer einzigen Sekunde seines Lebens nicht lernen.

Haben wir, als «Profis» auf dem Gebiet von Lernen und Lernförderung, erst einmal dieses Grundvertrauen in das Lernvermögen jedes einzelnen Kindes wiedergefunden, dann wird sich auch unsere Einstellung gegenüber der Einrichtung von Institutionen zwecks Lernförderung grundsätzlich ändern müssen. Wenn wir nämlich davon ausgehen, dass jeder Mensch von Natur aus lernen will, dann dürfen Institutionen zur Förderung von Lernen durch nichts geprägt sein, was mit Zwang oder Fremdbestimmung zu tun hat. Genau davon aber ist unsere traditionelle Jahrgangsklassenschule in höchstem Masse bestimmt: Kinder und Jugendliche werden – in willkürlich zusammengesetzten Jahrgangsklassen – gezwungen, entgegen ihren ursprünglichen, natürlichen Lerninteressen einen vorgegebenen Schulstoff in sich aufzunehmen, ohne dass sie jemals gefragt wurden, ob sie das überhaupt wollen.

Absurderweise werden die Freiräume für eigenbestimmtes Lernen sogar von Schuljahr zu Schuljahr immer kleiner: Gehört ein grosser Teil des Kindergartenalters noch dem freien Spiel, so sind die Stundenpläne auf der Oberstufe dermassen bis zum Äussersten vollgefrachtet, dass für selbstbestimmtes, freies Lernen praktisch kein Raum mehr bleibt. Kein Wunder, gibt es in unseren heutigen Schulen so wenig echte Freude und Begeisterung am Lernen, und, was aufs engste damit zusammenhängt, so wenig wirklich effiziente, brauchbare und erfolgreiche Lernresultate.

Wie müsste eine Schule aussehen, die vom Grundvertrauen in das Lernvermögen geprägt ist und deren Ziel es wäre, möglichst nahtlos an das natürliche, selbstbestimmte und selbstgesteuerte Lernen des Kindes anzuknüpfen?

Eine solche «Schule», die ich im Folgenden als «Lernzentrum» bezeichne, würde sich hauptsächlich durch folgende Merkmale von der traditionellen Lehrplan-, Selektions- und Jahrgangsklassenschule unterscheiden:

1. Angebot anstelle von Zwang

Das Lernzentrum ist nichts anderes als ein höchst attraktiver Ort intensivsten Lernens in allen nur erdenklichen organisierten und unorganisierten Formen. Gelernt wird einzeln oder in Gruppen, mit oder ohne Hilfe von «Lehrkräften», in Kursen, Gesprächsgruppen, durch Informationsveranstaltungen, in Form von Anlässen, Begegnungen, Exkursionen, Debatten und Projekten.

Alle sind lernend und lehrend zugleich. Wer immer etwas kann und weiss, was andere nicht können oder wissen, gibt – wie in einem Tauschhandel auf einem Marktplatz – seine Erfahrungen, seine Fertigkeiten und sein Wissen weiter, um umgekehrt von anderen, die mehr können und wissen als er selber, profitieren zu können.

So wie sich das frühkindliche Lernen je nach dem Reichtum und der Vielfalt der Lebensumgebung entsprechend entfal-

ten kann, genau so ist es die Aufgabe des Lernzentrums, das Leben in seiner ganzen Vielfalt zu repräsentieren. Dazu gehören auch die entsprechenden Infrastrukturen: Alles, was üblicherweise streng voneinander getrennt ist, findet sich im Lernzentrum unter einem einzigen Dach vereinigt: Bibliothek und Internetcafé, Werkstätten und Ateliers, Proberäume für Theater- oder Tanzgruppen, Filmstudios, Infotheken mit niederschwelligem Zugang zu aller Art von Fachpersonen für Beratungen, weiterführendes Lernen und Organisation all jener Projekte, die ausserhalb des eigentlichen Lernzentrums stattfinden.

2. Altersgemischte Lerngruppen anstelle künstlich zusammengewürfelter Jahrgangsklassen

Sämtliche Lerngruppen sind altersgemischt und ausschliesslich aufgrund gemeinsamer Interessen gebildet. Die klassische Rollenverteilung zwischen «Nurlernenden» und «Nurlehrenden» gibt es nicht mehr, auch nicht mehr die traditionelle Monopolstellung einmal ausgebildeter und dann lebenslang wirkender «Lehrkräfte». Im Lernzentrum können auch Berufsleute lehrend tätig sein, die daneben zu 80 Prozent in ihrem angestammten Beruf weiterarbeiten. Ein 16-jähriger Computerfreak kann beispielsweise einen Senioretheaterkurs erteilen und eine tänzerisch begabte 14-Jährige wird zur Assistentin eines Theaterregisseurs in einer gemischten Tanztheatergruppe.

Die Philosophie des Lernzentrums ist die Philosophie lebenslangen Lernens. Der Zeitpunkt, in dem ein junger Mensch zum ersten Mal das Lernzentrum betritt und seine Angebote in Anspruch zu nehmen beginnt, hängt wiederum vom individuellen Grad seiner Selbstständigkeit ab. Dem Lernzentrum vorgelagert sind sogenannte «Kinderhäuser», in denen, ähnlich wie in heutigen Kindergärten, in festen Gemeinschaften und mit konstanten erwachsenen Bezugspersonen die Grundlagen für

das spätere selbstständige, individuelle Lernen im Lernzentrum gefestigt werden.

3. Individuelle Lernpläne anstelle eines von oben verordneten Lehrplans

So unterschiedlich Menschen lernen und so unterschiedlich ihre dabei sich entfaltenden individuellen Begabungen sind, so unterschiedlich sind auch die Wege jedes Einzelnen durch die Lernwelt des Lernzentrums. Mit Hilfe genügender professioneller Begleitung erhält jedes Kind aufgrund seiner jeweils aktuellen Lerninteressen, seines Entwicklungsstandes, der Entfaltung seiner Stärken und den sich dabei abzeichnenden berufsmässigen Zukunftszielen semesterweise einen individuell zugeschnittenen «Lernplan», sozusagen als Kompass für den Weg durch die Angebote des Lernzentrums.

Alle Fertigkeiten, bei denen weiterführende Kenntnisse vom Beherrschen vorausgegangener Lernschritte abhängig sind – wie Lesen, Schreiben, Mathematik, Fremdsprachen – werden in Kursen erteilt, die jeweils am Semesterende mit einem Diplom abgeschlossen werden; der darauf aufbauende Kurs kann erst absolviert werden, wenn der vorangegangene mit Erfolg abgeschlossen wurde. Der Zutritt zu einer bestimmten späteren Berufsausbildung ist durch das Erreichen eines entsprechenden Leistungsprofils definiert, welches das in den jeweiligen Lernbereichen zu erreichende Niveau beschreibt.

4. Weder unterforderte noch überforderte Kinder oder Jugendliche, da alle auf jenen Niveaus lernen, die ihrem jeweiligen Lern- und Entwicklungsstand entsprechen.

So wenig es beim frühkindlichen Lernen «gute» und «schlechte» Lernende gibt, so wenig gibt es im Lernzentrum so etwas wie «gute» und «schlechte» Schülerinnen und Schüler. Alle bauen ihr Lernen auf kontinuierlichen Erfolgserlebnissen aufgrund ihrer spezifischen Stärken und Begabungen auf. Im Lernzentrum spricht man nicht vor allem von Lernschwächen und Defiziten, man spricht fast ausschliesslich von den Talenten, von den Begabungen, von den Stärken jedes Einzelnen, die sich – wie bei tausenderlei unterschiedlich farbigen und geformten Blüten, die man nicht miteinander vergleicht, sondern bloss jede für sich bewundert – nach und nach aus den einzelnen Kindern und Jugend-

«Wenn wir davon ausgehen, dass jeder Mensch von Natur aus lernen will, dann dürfen Institutionen zur Förderung von Lernen durch nichts geprägt sein, was mit Zwang oder Fremdbestimmung zu tun hat.»

lichen entfalten, getreu einem der zentralsten pädagogischen Leitsätze Johann Heinrich Pestalozzis: «Vergleiche nie ein Kind mit dem andern, sondern jedes nur mit sich selber.»

Anders als in den traditionellen Schulklassen gibt es im Lernzentrum kein einziges Kind, das – in Bezug auf sein Lernen – «am falschen Ort» ist. Gleicht die traditionelle Selektions-, Lehrplan- und Jahrgangsklassenschule einer Treppe, deren Stufen von unten nach oben immer schmaler werden, so dass jedes Mal ein paar Kinder hinunterpurzeln und enttäuscht liegen bleiben, so gleicht das Lernzentrum einem Garten, in dem es keine «guten» und «schlechten» Wege gibt, sondern jeder Weg des Lernens – und sei er noch verschlungen und kompliziert – für dieses betreffende Kind ein guter Weg ist.

5. Beim Lernen im Lernzentrum stehen die Freude, die Selbsttätigkeit, das Entfalten vorhandener Energien und Begabungspotenziale sowie die Erfolge des Lernens im Mittelpunkt.

Dies hat auch auf die im Lernzentrum wirkenden «Lehrkräfte» eine nicht genug hoch einzuschätzende positive Wirkung: So etwas wie frustrierte, ausgelaugte, erschöpfte und leergebrannte Lehrkräfte sollte es hier eigentlich nicht geben. In jedem Kurs, in jedem Projekt, in jeder Aktivität hat man überall stets die «richtigen» – und entsprechend motivierten – Lernenden, da die Lernbedürfnisse und die Lernangebote stets optimal aufeinander abgestimmt sind. Zudem bietet kein «Lehrer» und keine «Lehrerin» irgendein Fach oder ein Wissensgebiet an, von dem er bzw. sie nicht selber ganz und gar begeistert ist.

Von der Vision zur Vorreiterrolle

Die Idee des Lernzentrums mag in den Ohren heutiger Lehrkräfte und Bildungspolitiker noch allzu utopisch klingen. Dennoch werden wir an einer grundlegenden Bildungsreform früher

oder später nicht vorbeikommen – immer grösser wird die Diskrepanz zwischen den Forderungen nach einer neuen, kindgerechten und zukunftsfähigen Form von Schule und der Tatsache, dass uns die sogenannten «Schulreformen» der letzten Jahre diesem Ziel kaum deutlich näher zu bringen vermochten. Weshalb nicht nach so vielen kleinen, zaghaften Schritten endlich den Mut aufbringen zu einem grossen, entscheidenden Schritt nach vorne?

Die Schweiz könnte auf diesem Gebiet sogar eine eigentliche Vorreiterrolle übernehmen. Und vielleicht könnte dann tatsächlich jene Vision eines Tages Wirklichkeit werden, die bereits Leo Tolstoi 1911 in seinen «Pädagogischen Schriften» vorausgesehen hatte: «Die Schule ist künftig vielleicht nicht mehr das, was wir darunter verstehen, mit Fussböden, Bänken, Stühlen; sie wird vielleicht ein Theater, eine Bibliothek, ein Museum, eine Unterhaltung sein.»

Autor

Peter Sutter ist Lehrer auf der Oberstufe in Buchs, St. Gallen, und Buchautor. Der Beitrag ist eine Kurzfassung seiner Publikation «Lernzentren statt Schulen».

Weiter im Netz

Der vollständige Text ist auf der Website www.anderewelt.ch abrufbar.

Reaktionen auf die Idee des «Lernzentrums» sind erwünscht an E-Mail: peter@anderewelt.ch

Weiter im Text

Interessierte Leserinnen und Leser können die Publikation zum Preis von Fr. 10.– plus Porto bestellen: E-Mail: peter@anderewelt.ch

Weiter ist von Peter Sutter erschienen: «Schafft die Schule ab – Vision einer neuen Lern- und Bildungskultur», Comenius-Verlag, 112 Seiten, CHF 34.80; ISBN 3-905 286-81-5.

FLYER

■ Innovation in Mobility

Erleben Sie die neue Freiheit ... mit dem original Schweizer Elektrovelo FLYER



**Einladung zum:
Tag der offenen Tür
im neuen FLYER-Werk
in Huttwil / BE
12.+13. Sept. 09**

Einschalten, aufsitzen, losfahren – und genussvoll mit einem Lächeln auf den Lippen über Berg und Tal flitzen. Sie treten in die Pedale und der lautlose Elektromotor verstärkt Ihre eigene Muskelkraft um maximal 150%. Die Reichweite beträgt bis 80 km mit einem Akku. Für die Einen ist das einfach eine genussvolle Art Rad zu fahren, für Andere ermöglicht der FLYER Touren mit Partner, Familie und Freunden, die mit dem «normalen» Rad nicht möglich wären.



Neues FLYER-Werk in Huttwil ist bezogen

Um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, hat FLYER in eine neue Produktionsstätte und einen neuen Firmensitz in Huttwil, Emmental investiert.

Interessiert an einer Werksbesichtigung? www.flyer.ch

Ich interessiere mich für:

- ☐ FLYER Produktkatalog
- ☐ FLYER-Land Schweiz Karte
- ☐ Gratis Probefahr-Gutschein (Wert CHF 45.-)

Name

Vorname

Strasse

PLZ

Ort

E-Mail

Telefonnummer

Eltern wirken mit und haben Wirkung

Wie sieht eine Elternmitwirkung aus, die mit positiver Energie auf den Schulalltag einwirkt und auch den Eltern wertvolle Anregungen bringt? Maya Mülle, Leiterin der Fachstelle Elternmitwirkung, schildert hier ihre Vision.



Archivbild: Peter Larson

Im Dreieck Kind, Lehrperson, Eltern gibt es viele, oft ungenutzte Möglichkeiten kreativer Zusammenarbeit.

Oberdorf, 19. Juni 2009: Die Teilnehmenden am runden Tisch sind in eine heftige Diskussion vertieft. Der Vorstand des Elternrates der Primarschule und die Vertreterinnen und Vertreter der Schule beschäftigen sich mit der Jahresplanung. An der Wand hängen farbige Papiere. Sie zeigen die Jahresziele der Schule fürs nächste Schuljahr, die Wünsche der Eltern und die Anliegen des Schülerinnen- und Schülerparlaments auf. Möglichst alle Wünsche sollen berücksichtigt werden können. Nach vier Jahren besteht ein eingespieltes Team. Einige Aktivitäten sind fest im Jahresplan verankert.

Maya Mülle

Am ersten Schultag begrüsst der Elternrat die neuen Schülerinnen und Schüler mit einem Ballonwettbewerb. Die Eltern werden, nachdem sie im Klassenzimmer Schulluft geschnuppert haben, zu einem Kaffee eingeladen. So haben sie einen ersten Kontakt mit dem Elternrat und können für die bevorstehenden Wahlen gluschtig gemacht werden. Ende September sind alle Delegierten und Klassenlehrpersonen zu einem Apéro eingeladen. Die zurücktretenden Delegierten werden verabschiedet, die neu gewählten begrüsst und in ihre Arbeit einge-

führt. Delegierte und Klassenlehrpersonen sitzen dann zusammen und planen das neue Schuljahr. Sie tauschen Erwartungen und Wünsche aus und planen den Kontakt mit den Klasseneltern. Nachdem kleinere Kinder auf dem Schulweg von stärkeren Schülern belästigt worden sind, ist das Thema Gewalt aktuell. Ernährung und Bewegung sind immer wieder Gesprächsthemen. Da noch genügend Finanzen zur Verfügung stehen, beschliesst die Tischrunde eine Veranstaltung für Elterndelegierte und Lehrpersonen durchzuführen. Mit «Catch up» einem Forum-Theaterstück des forumtheaterzürich, soll der Ein-

«Eltern haben viele Ideen, wie sie die Erziehung in der Familie umsetzen. Sie können voneinander lernen. Lehrpersonen staunen oft, wie herausfordernd und vielfältig der Alltag der Eltern ist.»

stieg in ein gewichtiges Thema spielerisch erfolgen. Neu im Jahresprogramm wird es einen «Donnerstagclub» geben. Es ist ein Versuch. An vorerst vier Abenden werden interessierte Eltern und Lehrpersonen darüber diskutieren, was alles zu einer guten Schule gehört. Noch unentschieden sind die Planenden, ob Thesen von Remo Largo als Diskussionsbasis dienen sollen oder ob Einstiegstexte aus dem Buch «Lob der Schule» von Joachim Bauer zur Diskussion anregen sollen.

Alle sind gespannt auf die Inputs der Arbeitsgruppe Brückenbauer. Die Aktivitäten dieser Gruppe, in der Elterndelegierte aus neun Sprachregionen sich treffen, sind immer besonders lustvoll und werden auch von vielen Eltern besucht. Es steht schon fest, dass der von Elterndelegierten und Lehrpersonen verfasste Elternratgeber in den Sprachgruppen vorgestellt und diskutiert werden soll.

Eltern haben viele Ideen, wie sie die Erziehung in der Familie umsetzen. Sie können voneinander lernen. Lehrpersonen staunen oft, wie herausfordernd und vielfältig der Alltag der Eltern ist. Die Verfasserinnen und Verfasser des Elternratgebers sind neugierig, wie die definierten Werte in anderen Kulturen umgesetzt werden.

Vision gelebter Elternmitwirkung

Die beschriebene Sitzung ist Fiktion und zeigt eine Vision von gelebter Elternmitwirkung auf, in der Eltern, Schulleitung, Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler sich gemeinsam für eine gute Schule einsetzen. Die Szene ist aber auch ein Zusammenschnitt von Aktivitäten, die in diversen Elterngremien umgesetzt werden. Elternmitwirkung kann in der Schweiz unterdessen auf eine über zehnjährige Geschichte zurückblicken. Die aus dem Jahre 2004 stammende Übersicht zum Thema Elternmitwirkung wurde kürzlich überarbeitet und zeigt deutlich, dass in den letzten Jahren eine grosse Entwicklung stattgefunden hat. Noch immer ist die partnerschaftliche, institutionalisierte Zusammenarbeit von Eltern und Schule nur in wenigen Kantonen gesetzlich verankert. In zahlreichen Kantonen ist sie aber Thema in der Qualitätsentwicklung und bei der Schulevaluation durch Fachstellen.

Anfangs wenden die Elterngremien viel Zeit auf, um Strukturen zu definieren. Es werden Aktivitäten bevorzugt, die eher weiter weg vom schulischen Alltag stattfinden. Zuerst muss Vertrauen geschaffen werden. Lehrpersonen müssen Eltern etwas zutrauen und Eltern müssen bereit sein, Verantwortung zu übernehmen. Es sind viele Wünsche und



Maya Mulle,
Leiterin der
Fachstelle
Elternmitwirkung

Ideen vorhanden. Die Umsetzung, die auch viel ehrenamtliches Engagement verlangt, ist ein nächster anspruchsvoller Schritt. Manches geht den Eltern zu langsam, den Lehrpersonen zu weit. Grenzen, klare Kompetenzen- und Aufgabenregelungen erleichtern den Aufbau einer wertschätzenden, partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Gut funktionierende Elterngremien sind für alle Beteiligten ein Gewinn. Schulleitungen stellen fest, dass die Delegierten die Schule objektiver wahrnehmen, Elterndelegierte haben mehr Einblick und werden nicht selten von Kritisierenden zu Werbeträgerinnen und -trägern für ihre Schule. Gut integrierte Eltern bauen Brücken zu ihren Landsleuten und unterstützen die Schule beim Aufbau von Kontakten. Elternmitwirkung bedeutet, dass an der Schule Beteiligte am runden Tisch diskutieren, wie ihre Schule sein muss, damit die Schülerinnen und Schüler gut lernen und gesund aufwachsen können. Alle, auch Eltern und Schülerinnen und Schüler, wirken mit und bewirken etwas.

Weiter im Netz

www.elternet.ch
www.schule-elternhaus.ch
www.sveo.ch
www.elternbildung.ch
www.forumtheater.ch

Weiter im Text

«LCH-Positionspapier zur Elternmitwirkung auf Schulebene», Verlag LCH, 2005, 28 Seiten, Preis für LCH-Mitglieder Fr. 9.–, (Nichtmitglieder Fr. 18.–). Bestellungen: www.lch.ch (>Publikationen >Broschüren) oder per E-Mail adressen@lch.ch

Beratung, Vernetzung und Information

Die Fachstelle Elternmitwirkung ist seit zehn Jahren Mitglied in «bildung + gesundheit Netzwerk Schweiz». Sie wird durch das Bundesamt für Gesundheit BAG und den Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH unterstützt. Es bestehen Kooperationen mit Schule und Elternhaus Schweiz S&E, der Schweizerischen Vereinigung der Elternorganisationen SVEO, kidy swissfamily und elternet.ch. Die Fachstelle unterstützt innovative Ideen und Projekte, vernetzt und berät Elterngremien in ihrer Arbeit. Auf den Webseiten www.elternmithwirkung.ch und www.bildungundgesundheit.ch finden Interessierte Hinweise, Reglemente und zahlreiche in verschiedene Sprachen übersetzte Dokumente. Monatlich wird ein Gratis-Newsletter an 600 Abonentinnen und Abonnenten verschickt. Er macht auf gelungene Projekte, Weiterbildungen und Tagungen aufmerksam. Tipps unterstützen Elterndelegierte in ihrer Arbeit. Die Fachstelle Elternmitwirkung bietet Gratisberatungen an und kann Adressen von Beratungspersonen vermitteln. In Zusammenarbeit mit dem forumtheaterzürich wurden zwei Theaterstücke entwickelt, welche die Zusammenarbeit mit Eltern zum Inhalt haben.

Ein Kindergarten ohne Dach und Wände

Sommer wie Winter sind die Kindergartenschüler von Langnau am Albis von Montag bis Freitagmorgen in der freien Natur. Wie funktioniert das bei Regen oder wenn es schneit? Denn der Waldkindergarten hat dieselben Zielsetzungen wie der Regelkindergarten. Ein Erfahrungsbericht bei allerdings trockener Witterung.

Bahnhof Langnau am Albis, morgens kurz nach acht Uhr. Es ist kühl, der Himmel zeigt sich dick verhangen. Einige Kinder warten bereits ungeduldig auf den Bus. Sie tragen hohe Schuhe und haben ihre Windjacke zugeknöpft. Die farbigen Kappen sind tief ins Gesicht gezogen. In den kleinen Rucksäcken haben sie wohl ihr Znüni verstaут.

Madlen Blösch

Endlich taucht der Bus auf. Auch Jasmin, die Praktikantin, nimmt Platz. Die Fahrt ist kurz; unterwegs steigen weitere Kindergartenschüler zu und auch Katrin Artho, die Kindergärtnerin des Langnauer Waldkindergartens. Sie begrüsst alle Kinder noch während der Fahrt. Ihr Rucksack ist vollgepackt mit dem nötigen Material für den Vormittag. An der Endstation Unterrengg versammeln sich die Kinder in zwei Gruppen und stehen beidseitig an den mitgebrachten Seilen ein. Jetzt beginnt ein etwa 25-minütiger Fussmarsch zum Waldplatz. Langsam setzt sich die mun-

tere Schar in Bewegung; es wird geschwätzt und gelacht. Aufgepasst, es gilt noch ein paar Quartierstrassen zu überqueren und schon beginnt sich die Landschaft auszubreiten. Der wenig befahrene Weg führt an Wiesen und Feldern vorbei. Plötzlich bittet die Kindergärtnerin die Kinder leise zu sein: Sie wollen etwas abseits der Strasse einen Busch mit einem kürzlich entdeckten Nest «kontrollieren». Ob die Eier wohl immer noch drin liegen? Das Nest scheint etwas zerzaust und ein Ei fehlt. Die Kinder wollen nun wissen, was da passiert sein könnte und Katrin Artho beginnt zu erklären und mit den Kindern nach möglichen Lösungen zu suchen.

Willkommen im Waldsofa

Kurz vor dem Wald wird der Weg steil und führt bei einem Riegelhaus und Pfadiheim vorbei. Hier trennen sich die Gruppen; Jasmin bleibt mit neun Kindern zurück, um noch weitere Vorbereitungsarbeiten für die geplante Zirkusaufführung zu erledigen. Derweil strömen die anderen Kinder weiter in Rich-

tung Waldlichtung und nach einem kurzen Wegstück betreten sie ihr Waldsofa, eine Art offene Hütte, welche mit einer riesigen Blache Schutz bietet. Die Wände bestehen aus ineinander geflochtenem Geäst und bieten Sicherheit. Dort – fast wie im «richtigen» Kindergarten – hängen sie ihren Rucksack an einen Haken, Mützen und Kindergartenbündel werden im «Gestell» versorgt und setzen sich auf niedrige Holzpflocke und kleinere Baumstämme. Und schon tönt das Begrüssungslied durch die Tannen. Speziell begrüsst werden damit der Wald und die darin lebenden Tiere.

Auf einem einigermaßen ebenen Platz setzen sie sich im Kreis auf Holztrümmel. «Wer möchte Zauberin sein?», fragt Katrin Artho. Alle kommen dran, um den Zaubertick mit der Kartonröhre auszu probieren. Bald schon werden die Waldkinder nämlich zu Zirkuskindern, wenn sie in der Turnhalle ihren Eltern diese Tricks vorstellen. Deshalb muss jetzt noch tüchtig geübt werden.

Katrin Artho ist zufrieden und die Kinder sind begeistert: Farbige Plastikreifen





sausen durch die Luft, Tüchli werden jongliert. Mit roten Plastiknasen, langen Ohren und wilden Haaren tanzen plötzlich Clowns zwischen den hohen Baumstämmen mit Seifenblasen um die Wette. Niklas und Jérôme machen «luschtigi Gsichter»: Zirkusstimmung mitten im Wald.

So viel Üben und Herumhüpfen macht Hunger. Znünizeit. Im Waldsofa packen sie ihre Landjäger, Rüebli und Einklemmte sowie Tee aus. Mittendrin steht zwar ein Holztisch; er dient jedoch nicht etwa für die Esswaren, sondern ist bedeckt mit allerlei Kostbarkeiten aus dem Wald und dem nahen Bächli. «Das sind Dinoeier», erklärt Eric stolz. Die Kinder haben die Steine mit einem Pinsel geputzt und machen nun damit eine richtige Ausstellung.

Der Hunger ist rasch gestillt, das längere Ruhigsitzen macht einigen Mühe. «Dürfen wir jetzt zum Bächli?», fragt Anna. Das Ja der Kindergärtnerin bedeutet freies Spiel – die Kinder sausen davon und lassen die zurückgebliebenen Erwachsenen spüren, wie stark der Bewegungsdrang speziell in diesem Alter ist. Auf einem kleinen Rundgang über den Waldplatz erzählt Katrin Artho von ihrer

inzwischen siebenjährigen Erfahrung als Waldkindergärtnerin. So lange existiert der Waldkindergarten in Langnau am Albis. Er ist von den Eltern frei wählbar. Im laufenden Schuljahr sind 20 Kinder, 14 Knaben und 6 Mädchen, eingeschrieben.

Katrin Artho möchte in nächster Zeit weiterhin im Waldkindergarten arbeiten. Die Kinder seien draussen viel flexibler und improvisationsfreudiger und würden gegenüber der Natur sensibler. Wichtig sei auch, dass die Kinder mehr Spielraum hätten, mit wenigen, für die Kinder nachvollziehbaren Regeln. Was sich grundsätzlich vom Regelkindergarten unterscheide, sei die Ausrüstung: «Die Kinder brauchen eine geeignete, wetterfeste und wärmende Kleidung und vor allem auch strapazierfähiges Schuhwerk.»

«Sie kommen häufig verschmutzt heim»

Das Waldstück mit dem kleinen Tobel gegen das Bächli sei ideal für das abenteuerliche Erforschen und Erleben der Natur durch die Kinder. Zudem hätten die Kinder einen echten Bezug zu den einzelnen Jahreszeiten. Und was geschieht bei nasser Witterung? Katrin Artho hält erst mal fest: «Das Wetter ist

das Problem der Erwachsenen und nicht der Kinder. Sie kommen halt häufig verschmutzt heim.» Deshalb rate sie den Eltern, die Anzüge nicht zu häufig zu waschen, sonst leide das Material und sei nicht mehr wasserdicht.

Und im Winter? «Wir können auf einer benachbarten Wiese schlitteln, Schneehütten bauen oder spielen mit den Eisfiguren am Bächli.» Grundsätzlich finde der Kindergartenalltag Sommer wie Winter im Freien statt, und zwar von Montag- bis Freitagmorgen. Lediglich bei extremen Witterungsverhältnissen werde der Schutzraum im Pfadiheim zur Notunterkunft. «Da der Lehrplan auch im Waldkindergarten eingehalten werden muss, findet als Ergänzung zur Natur je ein Nachmittag für die Grossen und Kleinen im Innenkindergarten statt.» Hier gehe es vor allem auch darum, Fertigkeiten wie beispielsweise das Hantieren mit der Schere zu üben oder je nach Material eine Bastelarbeit durchzuführen, die draussen im Wald nicht möglich sei.

Niklas kommt vorbei und zeigt auf einen von ihm gefundenen angefressenen Pilz. Ob der wohl giftig sei? Katrin Artho schaut ihn an und meint beruhigend, er sei nicht giftig, trotzdem solle er ihn wie-

der an den Fundort zurücktragen. Weiter vorne haben Jérôme und Kyra einen Früchteladen auf einem Baumstrunk eingerichtet. Sie verkaufen steiniges Obst, welches mit kleinen Holzstücken und Handschlag bezahlt werden kann.

Plötzlich herrscht Aufregung, Anna hat ein Fröschli entdeckt und will zusammen mit Luca ein Fröschlihaus bauen. Dazu braucht er ein Sackmesser; von Katrin Artho erhält er selbstverständlich die Erlaubnis, eines aus dem Rucksack zu holen. Nun wird gebastelt, ein Baumstrunk wird zum Basteltisch. Ein alter Grill bildet das Dach; die Wohnung besteht aus einem langen Stück Baumrinde. Auch Seile und Sägen dürfen die Kinder benützen. «Häufig haben die Kinder ihre eigenen Sackmesser dabei; im Wald können sie sie gut gebrauchen», so Artho. Und ergänzt, dass sie ihnen den richtigen Umgang damit zeige und beibringe. Die Kinder gingen sorgfältig mit den Werkzeugen um und seien auch im Spiel untereinander rücksichtsvoll.

Der Waldspaziergang führt zum kleinen, von langen Holzpfählern getragenen Zelt, wo Elias gerade daran ist eine Tomatensuppe zu kochen. Er lädt alle ein zum Suppenschmaus; es koste gar nichts, meint er verschmitzt.

Unten am Bächli fällt das Baumstammbrüggli auf. Jérôme balanciert hin und zurück und ermuntert seine Kollegen, es ihm nach zu tun. Das sei ganz leicht, findet er. Und schon ist er verschwunden und saust die Waldrutschbahn hinunter. Beim Zuschauen sagt Katrin Artho, diese natürliche Rutschbahn sei nur dank der guten Zusammenarbeit mit dem örtlichen Förster zustande gekommen. Sie erwähnt auch die wichtige Unterstützung seitens der Eltern. «Das Waldsofa wurde zusammen mit den Eltern gebaut und es wird jedes Jahr mit ihrer Mithilfe ausgebessert.» Auch das neu erstellte Baumstammbrüggli und die Tarzanseilwinde mit dem Klettergerüst und der Strickleiter seien mit ihrer Unterstützung umgesetzt worden. Nicht zu vergessen das «Chnebel-WG», ein kleiner, etwas weiter weg gelegener Unterstand, wo Mädchen und Buben ihr Geschäft getrennt verrichten können.

Tannenzapfen werden zur Grillwurst

Natürlich fehlt auch die Feuerstelle nicht. Hier werde, beispielsweise anlässlich eines Geburtstages, auch mal gebrätelt. Jetzt liegen Tannenzapfen auf dem Rost; Kira preist sie als feine Grill-

würste an, die man unbedingt probieren müsse.

Plötzlich ertönen feine Flötenklänge. Die Kinder wissen sofort, was dies zu bedeuten hat. Sie nehmen sich allerdings Zeit, um gemütlich zum Waldsofa zu schlendern. Sie nehmen ihre Sachen und der Heimweg kann losgehen. Auf die zweite Gruppe treffen sie wenig später. Zurück zur Bushaltestelle spazierend, erzählt Katrin Artho – wie jeden Tag – eine weitere Episode der Geschichte von «Hans und Vreneli und em Güggli».

Grundsätze der Waldpädagogik

- Mit allen Sinnen Grunderfahrungen machen
- Achtsamkeit erleben – Entdeckendes Lernen
- Bewegung ermöglichen
- Gemeinschaft pflegen – Soziales Lernen
- Stille erleben und erlauschen
- Eigenaktives Lernen – Tätig sein
- Grundstein für freudiges Lernen – Geführtes Lernen

Weiter im Netz

www.waldkindergarten.ch
www.waldkinderbasel.ch
www.waldkindergarten-sg.ch
www.waldkindergarten-zh.ch

Weiter im Text

Marlies Labudde-Dimmler (2008): Praxisjahrbuch für alle Jahreszeiten «Erlebnis Wald – Natur entdecken mit Kindern», Lehrmittel 4bis8 Verlag LCH, 96 Seiten, Fr. 49.– (LCH-Mitglieder haben 10% Rabatt bei Bestellung über www.lch.ch oder www.lehrmittel4bis8.ch), ISBN 978-3-908024-18-7. Zu diesem Lehrmittel finden verschiedene Weiterbildungskurse statt. Nähere Informationen: www.phbern.ch oder www.waldarena.ch. Die Autorin bietet diese Kurse auch als Abholkurse für Schulteam und Gruppen an. Infos und Anmeldung: Maris Labudde-Dimmler, Telefon 031 972 05 12, marlis.labudde@bluewin.ch

Katharine Freiesleben; Regina Michael-Hagedorn: «Kinder unterm Blätterdach, Walderlebnisse planen und gestalten», Verlag Modernes Lernen, 2. Auflage, 2003, 134 Seiten, Fr. 33.90, ISBN 3-861451-84-0

Start in Dänemark

Im dänischen Sölleröd gründete Ella Flatau Mitte der 50er Jahre den ersten Waldkindergarten. Die Idee breitete sich rasch in den skandinavischen Ländern aus, während in Deutschland erst 1968 in Wiesbaden der erste Wald- und Naturkindergarten entstand. Diese und weitere private Initiativen blieben allerdings noch bis in die 90er-Jahre ohne offizielle Anerkennung. Der erste anerkannte deutsche Waldkindergarten startete 1993 in Flensburg; mittlerweile dürften davon rund 350 existieren.

In der Schweiz gibt es aktuell ca. zehn Waldkindergärten. Davon im Kanton Zürich fünf öffentliche Waldkindergärten: in Kloten, Langnau am Albis und Nürensdorf sowie zwei private in Zürich. Sie wurden jahrelang nur mit provisorischer Bewilligung betrieben. Auf Anfang 09 hat der Zürcher Bildungsrat nun grünes Licht erteilt mit einigen Auflagen wie Einhaltung des Lehrplanes, zusätzliche Begleitperson, Existenz eines Regelkindergartens, damit die Eltern die Wahl haben, sowie das Vorhandensein eines für den Unterricht geeigneten Raums. Seit 2006 wird der kantonal anerkannte Waldkindergarten Spitzwald in Allschwil betrieben, welcher von Kindern aus den beiden Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land besucht werden kann. Weitere Waldkindergärten existieren in St. Gallen, Rehetobel AR, Biel und Ringgenberg.

Fördert Kreativität und Motorik

«Fördert das Spielen in der Natur die Entwicklung der Motorik und Kreativität von Kindergartenkindern?» – So lautet der Titel der Lizenziatsarbeit von Sarah Kiener am Institut für Psychologie, Universität Fribourg (2003). An der Studie nahmen 14 Kindergartenklassen (4 WKG, 5 IKG und 5 RKG) teil. Die WKG-Kinder wiesen nach einem Jahr Waldkindergarten bessere Leistungen im Motoriktest auf als die IKG- und RKG-Kinder. Keine relevanten Unterschiede zwischen den drei Kinderartenformen waren bezüglich der Finger- und Handgeschicklichkeit festzustellen. Nach einem Jahr Waldkindergarten wiesen die WKG-Kinder hingegen bessere Leistungen im Kreativitätstest (Ideenflüssigkeit und Ideenflexibilität) auf als die IKG- und RKG-Kinder.

Die Arbeit ist erhältlich bei Sarah Kiener, Hauptstrasse 32, 2785 Cressier, sarah.kiener@unifr.ch, Tel. 026 674 1777



GESTERN HATTE JEANETTE DEN KLEINEN
DAS MÄRCHEN VOM FROSCHKÖNIG ERZÄHLT

Unterrichtshilfen zum Thema Blut

Die Schülerinformation des Blutspendedienstes SRK bietet einen fundierten und vollständigen Einblick ins Thema Blut. Die Broschüre vermittelt pädagogisch aufbereitetes Wissen und enthält zahlreiche Aufgaben- und Arbeitsblätter. Sie eignet sich optimal für die Behandlung der Thematik auf verschiedenen Lernniveaus innerhalb der Oberstufe und Berufsbildung.



«Die Reise des Blutes» für die Unterstufe

Ein spannendes, reich illustriertes Bilderbuch für Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren, das Wissenswertes über die lebenswichtige Funktion des Blutes und anderer Organe vermittelt.



Beide Lehrmittel sind frei von jeglicher Werbung und werden den Schulen gratis abgegeben. Bestellen Sie die erforderliche Anzahl Hefte oder Bilderbücher unter logistikch@redcross.ch, www.blutspende.ch oder mittels des untenstehenden Coupons.

Bestellcoupon:

..... Ex. Schülerinformation «Das Blut»
 Ex. Bilderbuch «Die Reise des Blutes»

Einsenden an:

SRK Logistik-Center, Versandhandel-CH,
 Werkstrasse 18, 3084 Wabern, Fax 031 960 76 10

Adresse:

.....

.....

CREAVIVA-WETTBEWERB

Hell, Dunkel. Farbe.
 Punkt, Linie, Fläche. Raum.
 Geräusche, Töne, Bewegung
 – der Fantasie sind keine
 Grenzen gesetzt!

Das Kindermuseum Creaviva und die Mobiliar laden Schulklassen ab dem 7. Schuljahr dazu ein, sich mit dem Werk von Paul Klee auseinander zu setzen und ein Projekt einzugeben.

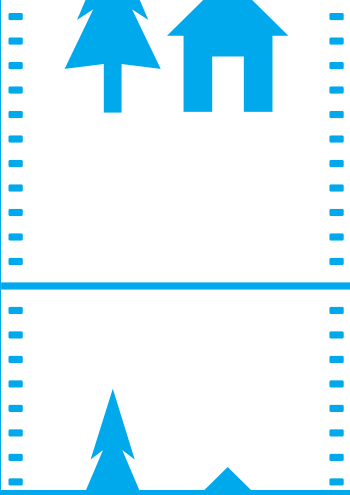
Preise:

- 3 Werkbeiträge zu CHF 2000
- Hauptpreis: 1 Klassenreise im Wert von CHF 4000
- 2 Workshops im Kindermuseum Creaviva

Projekteingabe bis:
 30. September 2009

Zentrum Paul Klee
 Kindermuseum Creaviva
 CH - 3006 Bern
 T 031 359 01 61
kindermuseum@zpk.org
www.creaviva.org

Die Mobiliar
 Versicherungen & Vorsorge



Schweizer Jugendherbergen @ Fantoche

Grosser Trickfilmwettbewerb: Die besten Filme sind auf dem Netz, wählen Sie Ihren Lieblingsfilm! Jetzt abstimmen unter www.youthhostel.ch/fantoche oder am Fantoche Festival vom 8. - 13. September in Baden.

Preisverleihung: 19. September in der Jugendherberge Baden (Sporthalle Aue)

Wo man nie im falschen Film sitzt.
www.youthhostel.ch
 oder 044 360 14 14.

SCHWEIZER JUGENDHERBERGEN
 Schön günstig gelegen.

Bern und Aargau bilden den Schulverlag plus

Seit dem 1. Juli 2009 sind der Lehrmittelverlag des Kantons Aargau und der Berner Schulverlag blmv vereint. Weitere Kantone und Verlage könnten zur AG hinzustossen.

Mit der Fusion des aargauischen Lehrmittelverlags und des Schulverlags blmv zum Schulverlag plus ist der zweitgrösste Lehrmittelanbieter der Schweiz entstanden – nach dem Lehrmittelverlag des Kantons Zürich und vor dem privaten Verlag Klett und Balmer in Zug.

Als privatwirtschaftliche AG ist auch der neuformierte Schulverlag plus organisiert, doch befindet sich das gesamte Aktienkapital zu gleichen Teilen im Besitz der Kantone Bern und Aargau. Um die Parität herzustellen, musste der Aargau noch 1,4 Millionen Franken zuschiessen.

Vor einigen Jahren schien der Verkauf des Berner Schulverlags an ein – wahrscheinlich ausländisches – Privatunternehmen unmittelbar bevorzustehen, was energischen Widerspruch weckte. Diese Option ist nun zumindest vorläufig vom Tisch. «Die beiden Kantone haben sich entschieden, durch eine starke Partnerschaft den Verlag zu stärken», erklärt Peter Uhr, Leiter des Schulverlags plus, auf Anfrage von BILDUNG SCHWEIZ.

Weitere Fusionen wahrscheinlich

Die Aktiengesellschaft sei jedoch rechtlich so gestaltet, dass weitere Partner hinzustossen können – seien es Kantone oder Private, sei es als Minderheitsaktionär oder als Fusionspartner. Uhr sieht weitere Zusammenschlüsse in der Schweizer Lehrmittelbranche als durchaus wahrscheinlich: «Der eine oder andere Kanton dürfte sich überlegen, ob es noch Sinn macht, im neuen

Umfeld selbständig zu wirtschaften.» Grosse Projekte wie etwa das «mathbu.ch» oder das Französischlehrmittel «envol» seien «von einem Kanton alleine sowieso nicht mehr zu stemmen», erklärt Peter Uhr. Entwicklungen wie HarmoS und der Deutschschweizer «Lehrplan 21» verstärken diesen Trend noch.

Der Schulverlag blmv war per Ende des Jahres 2002 von einer «öffentlich-rechtlichen Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit» des Kantons Bern in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Der Aargauer Lehrmittelverlag war bis zum 1. Juli 2009 eine «unselbständige Staatsanstalt» des Kantons. An der Feier zum Hundert-Jahr-Jubiläum 2008 hatte der damalige Bildungsdirektor Rainer Huber den Plan einer Fusion mit dem Berner Schulverlag bekanntgegeben.

Zwei Standorte

Der Hauptsitz des Verlages mit Programmentwicklung, Finanzen und Marketing ist Bern; im Aargau soll der Vertrieb angesiedelt werden. Vorläufig bleibt der Standort in Buchs AG mit Kundenberatung, Vertrieb und Logistik erhalten. Der fusionierte Verlag zählt rund 35 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH arbeitet mit dem Schulverlag plus in mehreren Projekten zusammen, beispielsweise beim «schul-planer.ch» und beim «KrisenKompass».

Heinz Weber

Weiter im Netz

www.schulverlag.ch

Berufswahl

Junger Renner

Die ersten beiden Produkte, die der neu formierte Schulverlag plus öffentlich präsentierte, waren der «KrisenKompass» sowie das neu gestaltete «Berufswahltagbuch».

Der gemeinsam vom Berner Schulverlag und vom LCH herausgegebene «KrisenKompass» ist ein völlig neues Produkt (vgl. BILDUNG SCHWEIZ 6/09). Das «Berufswahltagbuch» von Erwin Egloff und Daniel Jungo hingegen ist ein seit Jahren bewährtes Instrument und «ein wahrer Renner» im Katalog des aargauischen Lehrmittelverlags, wie der Aargauer Bildungsdirektor Alex Hürzeler bei der Vorstellung des Buches in Zofingen sagte. Dass die Vernissage in Zofingen stattfand, hatte seinen guten Grund: Das neue Erscheinungsbild des Bestsellers wurde von Lernenden der Swissprinters Premedia (Ringier Print) gestaltet. Die «Stifte» haben das in sie gesetzte Ver-

trauen voll gerechtfertigt und dem «Berufswahltagbuch» nicht nur ein junges, sondern auch übersichtliches, zum eigenständigen Arbeiten animierendes Layout verpasst.

Das Arbeitsbuch wurde auch inhaltlich und sprachlich total überholt und erweitert: Quiz, Erfolgs-Check und Musterbeispiele sind dabei motivierende Elemente. Grundlegend ist die Selbsteinschätzung der Neigungen und Fähigkeiten durch die Jugendlichen; hinzu kommt die koordinierte Kooperation von Eltern, Lehrpersonen, Berufsberatern und weiteren Beteiligten an diesem wichtigen Übergang.

Auch der Kommentar für Lehrpersonen wurde erneuert. Ein Online-Angebot ergänzt das gedruckte Material; der Zugang erfolgt über eine dem Buch beiliegende Lizenz. Ein Elternratgeber sowie Einführungskurse für Lehrpersonen runden die Palette ab. hw

Weiter im Netz

www.berufswahltagbuch.ch



Erwin Egloff, Daniel Jungo: «Berufswahltagbuch», schulverlag plus, ilz, 2009, 1. Auflage der neu gestalteten Ausgabe, insgesamt 25 Auflagen, 112 Seiten, Fr. 13.80 (Schulpreis). Dazu gibt es einen Kommentar für Lehrpersonen. Weitere Begleitmaterialien erscheinen demnächst.

Wissen weitergeben und erhalten

Wie kann die nächste Generation von Lehrerinnen und Lehrern von den Erfahrungen und dem Wissen älterer oder ausscheidender Kolleginnen und Kollegen profitieren? Der Leitfaden «Wenn Wissen in Pension geht» zeigt Möglichkeiten zum Wissenstransfer und -erhalt auf.

Die perfekte Stabübergabe in der Leichtathletik im 4-mal 100-Meter-Lauf ist Voraussetzung für eine gute Zeit oder gar eine Medaille an wichtigen Meetings. Mit der Stabübergabe respektive mit dem Wissenstransfer ist eine Schule konfrontiert, wenn Lehrerinnen und Lehrer pensioniert werden, soll nicht ein grosser Teil ihrer Erfahrungen und ihres Wissens für die Nachfolgerinnen und Nachfolger und für die gesamte Schule verloren gehen.

«Wissenstransfer», «Wissensmanagement» sind Begriffe, die in der Privatwirtschaft bereits seit Längerem geläufig sind, weniger jedoch im Schulbereich. Mit der bevorstehenden Pensionierungswelle in den nächsten 15 Jahren dürfen ohne geeignete Massnahmen wertvolle Ressourcen im Bildungsbereich verloren gehen.

Wie Wissen erhalten und weitergegeben werden kann, mit dieser Thematik befasst sich die Autorin, Sekundarlehrerin und Schulleiterin Trudi Müller Blau, in ihrem Buch «Wenn Wissen in Pension geht». Sie zeigt unterschiedliche Formen von Wissen auf – implizites und explizites, kollektives und individuelles und Erfahrungswissen – und stellt Möglichkeiten vor zur Erhaltung von Wissen beim Generationenwechsel im Schulbereich. Sie beleuchtet dabei einerseits Beispiele von Wissenstransfer aus der Privatwirtschaft (ABB, Migros) und lässt andererseits Kolleginnen

und Kollegen ganz direkt von ihren Erfahrungen mit der Weitergabe von Wissen berichten.

Dabei zeigt sie konkrete Massnahmen wie «Fachbegleitung» für jüngere Lehrpersonen durch ältere Kolleginnen und Kollegen, «Teamteaching» zwischen Lehrerinnen und Lehrern unterschiedlichen Alters, Einrichten von «Fachstellen» innerhalb der Schule, interne Weiterbildung mit eigenen Expertinnen und Experten, Mentoratssysteme... Originalaussagen von Beteiligten konkretisieren die Beispiele: «Seit ich die Tätigkeit als Fachbegleiter aufgenommen habe, achte ich vermehrt auf Fettnäpfchen und versuche, diesen auszuweichen. Die gewonnenen Ideen und Ansichten lasse ich in meinen schulischen Alltag einfließen. Falls ich diese Aufgabe einmal abgeben sollte, weiss ich schon jetzt, dass ich den regelmässigen Austausch mit den Berufseinsteigerinnen und -einsteigern vermissen werde.» Oder eine junge Lehrperson zum Jobsharing: «Ich habe viel Selbstvertrauen ge-

wonnen, indem ich von seinem Wissen abgeschaut habe...»

Die Autorin geht auch auf mögliche Stolpersteine und Problematiken in Bezug auf Wissenstransfer ein, wie beispielsweise die kurze Verfallszeit von Wissen, hemmende Routine, Weitergeben von Vorurteilen... In einem weiteren Kapitel erläutert sie verschiedene Voraussetzungen für den Umgang mit Wissen und deren Dokumentation und leitet daraus Empfehlungen für die Personalführung in Schulen ab. Ein hilfreicher Leitfaden, nicht nur für vor der Pension stehende Lehrerinnen und Lehrer.

Doris Fischer

Trudi Müller Blau: «Wenn Wissen in Pension geht», Verlag Pestalozzianum, 80 Seiten, CHF 25.–, ISBN 978-3-03755-103-5; zu bestellen beim Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Telefon 044 465 85 85, oder online unter www.verlagpesta-lozzianum.ch

Aus dem LCH

Infos aus Textilarbeit und Werken

Unter www.lch.ch ist der aktuelle Newsletter der LCH-Fachkommission Textilarbeit/Werken «BILDUNG TEXTILARBEIT/WERKEN – AKTUELL 02 | 09» elektronisch abrufbar. Er informiert unter anderem über aktuelle Veranstaltungen und neue Publikationen.

Freundschaft als Medienpaket

Ein Lesetagebuch, eine Broschüre mit kurzen Lesetexten, eine Zeitschrift, ein Set Klebebildchen, dies sind die Elemente des Lesepaketes zum Thema Freundschaft aus dem Berner Schulverlag. Es bietet Schülerinnen und Schülern Lese- und Sprachanreize mit unterschiedlichen literarischen Zugängen und Medienformen. Dazu ist ein Didaktischer Kommentar mit zwei Audio-CDs für die Lehrperson erhältlich, der Planungsvorschläge und Umsetzungsideen, respektive Lektionsreihen und Möglichkeiten für den Sprachunterricht zum Thema Freundschaft enthält.

Das Paket ist flexibel einsetzbar, je nach Zeitvorgabe und geplanter Intensität: Dabei kann ausschliesslich mit dem Büchlein von Christine Nöstlinger «Susis und Pauls geheimes Tagebuch» oder nur mit den kurzen Texten aus der Zeitschrift «Alles zum Thema Freundschaft» gearbeitet werden. Didaktische Vorschläge mit entsprechenden Zeitangaben dazu finden sich im Begleitheft. Es können auch sämtliche Materialien fächerübergreifend und umfassend eingesetzt werden.

Die Zeitschrift enthält Kurztex-te in unterschiedlichen Sprachformen von der Bilder-geschichte bis zum Interview, Rätsel- und Bastelseiten, reich illustriert. Kopiervorlagen im hinteren Teil des Begleitheftes unter anderem mit Fragen und Arbeitsposten ergänzen das Lehrmittel und erleichtern der Lehrperson die Vorbereitung.

df

Lesepaket «Freundschaft», 3. + 4. Schuljahr, Schülermaterialien, Art.-Nr. 9.152.00, Preis CHF 25.– Didaktischer Kommentar, 80 Seiten, Art.-Nr. 9.376.00, Preis CHF 58.– zu bestellen unter www.schulverlag.ch



Das Labor für die iPod-Generation

Nachwuchs für die Forschung



Bei der Nachwuchsförderung in Naturwissenschaften will das Paul Scherrer Institut PSI neue Wege gehen. In einem Schülerlabor experimentieren Jugendliche in Zweiergruppen mit Schallpulsen. Sie erfahren spielerisch die Geheimnisse von Wellenphänomenen, die für die Forschung am PSI von zentraler Bedeutung sind.

In erster Linie richtet sich das iLab an Jugendliche im Alter von 14 bis 15 Jahren, das Programm kann aber für 12- bis 20-Jährige angepasst werden.

Melden Sie Ihre Schulklasse noch heute an.
Anmeldeformular im Internet: www.ilab-psi.ch

Kontakt: ilab@psi.ch

Paul Scherrer Institut
 Schülerlabor iLab
 5232 Villigen PSI, Schweiz
 Tel. +41 (0)56 310 55 40
 Fax +41 (0)56 310 55 41




Fachhochschule
Nordwestschweiz

Hochschule für Soziale Arbeit
Pädagogische Hochschule

Certificate of Advanced Studies CAS: Von der Schule zum Beruf

Begleitung von Jugendlichen zwischen Schule, Ausbildung und Erwerbsarbeit

Die Begleitung der Jugendlichen bei Berufswahl und Berufsintegration ist anspruchsvoll. Dieser neue Lehrgang vermittelt fundiertes Grundlagenwissen und ermöglicht in engem Praxisbezug die Erweiterung der Handlungskompetenzen, die in diesem Feld nötig sind. Sie wählen Ihr optimales Profil:

Profil A: Fachlehrerin/Fachlehrer Berufswahlunterricht

Oktober 2009-Mai 2011

Profil B: Berufsintegrationscoach

Oktober 2009-Oktober 2010

Zielgruppen: Lehrpersonen Sek I und in Brückenangeboten sowie Sozialarbeitende in Brückenangeboten, Motivationsseminaren und Beratungsstellen, die Jugendliche bei der Berufswahl und beruflichen Integration unterstützen.

Wir beraten Sie gern!

Information und Anmeldung

Fachhochschule Nordwestschweiz
 Pädagogische Hochschule und Hochschule für Soziale Arbeit, Frau Rahel Lohner
 Dornacherstrasse 210, 4053 Basel, +41 61 337 27 24, rahel.lohner@fhnw.ch

www.fhnw.ch/ph/iwb/kader
www.fhnw.ch/sozialearbeit/weiterbildung

«Das sind Leute, die für ihren Beruf leben»

Zu den alljährlichen Sommerkursen von Schule und Weiterbildung Schweiz (swch.ch) gehört auch die Bildungsmesse **magistra**. Die Aussteller dürfen mit einem besonders interessierten Publikum rechnen.



Fotos: Heinz Weber

«Klein, aber fein.» – Die **magistra** ermöglicht grossen wie kleinen Anbietern, ihre Produkte bei den Lehrpersonen bekannt zu machen.

«Frauenfeld auf Pädagogen-Invasion vorbereitet», schrieb im Vorfeld die wachsame «Thurgauer Zeitung». 2555 Teilnehmende und rund 300 Kursleitende wurden vom 6. bis 17. Juli zu den 118. Sommerkursen von swch.ch – Mitgliedsorganisation des LCH – erwartet. Das entspricht immerhin rund 13 Prozent der Bevölkerung der Thurgauer Hauptstadt.

Heinz Weber

Es ist eine friedliche, gut gelaunte Invasion, die da mit Rucksack oder Aktenkoffer, auf Schusters Rappen oder Elektrovelo, mit Kaffeebecher in der Hand oder Stadtplan vor der Nase unterwegs ist. Fast noch auffälliger sind die im Städtchen verteilten bunten Wegweiser mit

leuchtenden Schuhen und Rotstiften als Blickfang. Verirren ist fast unmöglich. Ein Schuhgeschäft hat zur Begrüssung eine Schiefertafel ins Schaufenster gestellt. Darauf steht in säuberlicher Schulschrift: «Au Lehrer haben Füssen!» Zu den Sommerkursen gehört traditionell die **magistra**. Wie lange das schon so ist, weiss auch Kurt Heller – in der Geschäftsleitung von swch für diese Bildungsmesse verantwortlich – nicht zu sagen. Genau weiss er hingegen: «Die **magistra** in Frauenfeld ist die grösste und schönste, die wir je hatten.» Grosszügige, helle Räume in den Sporthallen der Kantonsschule bieten auf 920 Quadratmetern 53 Ausstellern Platz. Der grosse Bruder **Worlddidac**, zum Vergleich, belegte letztes Jahr in Basel 20000 Quadratmeter mit 425 Ausstellern.

«Die **magistra** ist familiär und überschaubar. Es gibt Firmen, die bei uns ausstellen, aber nicht an die **Worlddidac** gehen, denn wir sind auch preisgünstig», sagt Kurt Heller: «70 bis 80 Prozent sind Stammkunden.»

Treue Aussteller und Neulinge

Einer der treuen Aussteller ist Sepp Busslinger, Schneisingen AG, auch als «Ergosepp» bekannt. Er konstruiert und verkauft höhenverstellbare Schul- und Büromöbel. Wer wissen will, weshalb Stehen gesünder ist als Sitzen, bekommt von ihm eindruckliche Geschichten erzählt. Auch über die **magistra** hat Busslinger eine klare Meinung: «Die Messe hat für mich einen sehr hohen Stellenwert. An die Fortbildungswochen kommen Leute, die für ihren Beruf leben



«Die grösste und schönste magistra.» – Organisator Kurt Heller.

und nicht bloss etwas machen, damit es schneller Abend wird. Die nehmen auch Innovationen ganz anders auf und kommunizieren sie in ihren Schulen.»

«Es ist vor allem das regionale Publikum, das wir hier erreichen», berichtet Daniela Carrera, Projektleiterin im Marketing der Schweizer Milchproduzenten. Es sei deshalb gut, dass die Kurswochen als «Wanderzirkus» jedes Jahr in einer anderen Stadt gastieren (2010 wird es Chur sein). Wer sich traut, kann an ihrem Stand mit dem Motto «Znünikiosk» sein Talent im Melken ausprobieren (an einer künstlichen Kuh). Die Landwirtschaft bildet neben den Schulbuchverlagen den auffälligsten Bereich der magistra. Am Stand des Schweizer Käsemarketings führt Käser Wendelin Rieser aus Schottikon ZH «live» sein Handwerk vor und lässt Mutige daran teilnehmen. Neben den Stammkunden treffen wir auf unserem Rundgang auch etliche Neulinge an, die originelle, oft selbst konstruierte Produkte an die Schulen bringen möchten. An der Worlddidac würden solche Spezialitäten untergehen. So hat Trommelbauer Thomas Weiss ein stapelbares, djembé-artiges Instrument entwickelt, leicht zu handhaben und weniger heikel als die traditionellen Trommeln. Die ehemalige Lehrerin Eveline Rätz hat unter anderem eine musikalische Kugelbahn sowie einen Bastelkalender, der über mehrere Jahre nutzbar ist, im Angebot. Sie will vor allem die Reaktionen der Lehrerinnen und Lehrer auf die Produkte testen.

Neu an der Messe sind auch pro juvenile mit der Aktion «Handyprofis» oder die Entwicklungsorganisation Helvetas, die für den Unterricht ein Begleitheft zum populären Panoramakalender entwickelt hat.



Frischer Käse für Lehrerinnen und Lehrer: Schaukäser Wendelin Rieser.

Lieber stehen als sitzen: «Ergosepp» Busslinger.



Möchte die Kugel an den Schulen ins Rollen bringen: Eveline Rätz.

Und der Konkurrent Worlddidac? Der ist sozusagen eingebunden. An der «Kost-Bar» der Fachbereiche Hauswirtschaft und Textilarbeit/Werken treffen wir Worlddidac-Generaldirektor Beat Jost im freundschaftlichen Gespräch mit Thomas Schlatter, Zentralpräsident von swch.ch, und magistra-Organisator Kurt Heller. swch.ch soll als Weiterbildungs-Organisation eine zentrale Rolle an der Worlddidac 2010 in Basel einnehmen.

Krise noch nicht in der Schule

Von der schwierigen Wirtschaftslage würden die Aussteller noch wenig spüren, berichtet Kurt Heller; die Bestel-

lungseingänge lägen vorwiegend im Budget. «Krisen wirken sich im Schulsektor meistens mit einem Jahr Verspätung aus: Zuerst der Rückgang in der Industrie, damit verbunden dann weniger Steuereinnahmen für die Gemeinden und im darauf folgenden Jahr dann weniger Investitionen von den Gemeinden», hat Heller von Schulausrüstern erfahren. Insgesamt sei die Stimmung jedoch zuversichtlich: «Noch ist es nicht so wie im Lande Schwarzeneggers, der kein Geld mehr hat für Schulmaterial und wo Infos nur noch übers Internet geholt werden sollen.»

Lucerne University of
Applied Sciences and Arts

HOCHSCHULE LUZERN

Soziale Arbeit

Certificate of Advanced Studies

CAS Soziale Arbeit in der Schule

Lernen Sie präventive Konzepte optimal in den Schulbetrieb zu integrieren, ohne dabei Krisenintervention und Beratung zu vernachlässigen. Werden Sie zur kompetenten Fachperson in Schulsozialarbeit!

Dauer: April 2010 bis Januar 2011

Anmeldeschluss: 15. Februar 2010

Details unter www.hslu.ch/cassas und bei Iris Studhalter
T +41 41 367 48 33, iris.studhalter@hslu.ch

Immer aktuell informiert:

www.hslu.ch/newsletter-sozialarbeit

FH Zentralschweiz



griffix®
Das clevere
Schreiblern-
System

Unser **Impulskurs** gibt Ihnen
fundierte Sicherheit im

Schreiben lehren

Grafomotorische Förderung, ergänzt durch eine breite Palette von Ideen und Variationsmöglichkeiten im bildnerischen, gestalterischen Bereich. Kostenlose Halbtageskurse an Ihrer Schule/Institution mit 8–12 Teilnehmenden.

Informationen zum Kurs erhalten Sie per E-Mail:
info@pelikan.ch, oder unter Telefon **044 786 81 54**.

Willkommen beim Schreiben lehren!

Pelikan 

Lehrerweiterbildung

Seminar für Lehrkräfte «Kernenergie Heute und Morgen»



Datum: Mittwoch, 7. Oktober 2009
Zeit: 09.00–17.00 Uhr
Ort: Kernkraftwerk Leibstadt
Informationszentrum
CH-5325 Leibstadt

- Kursinhalt:**
- Führung durch die Ausstellung und Anlage
 - Spezialführung durch die kontrollierte Zone (Reaktor, Maschinenhaus, u.a.)
 - Referat «Entsorgung radioaktiver Abfälle in der Schweiz»
 - Praktische Einführung in den Strahlenschutz.

Der Kurs ist kostenlos.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

**Weitere Informationen und Anmeldung,
auch für kostenlose Schülerführungen:**

**Informationszentrum Kernkraftwerk Leibstadt
CH-5325 Leibstadt
Tel. +41 (0)56 267 72 50 oder unter www.kkl.ch**



GenevaLogic ist jetzt **Netop**
ACTIVE TEACHING SYSTEMS

Vereinte Kompetenzen für den Bildungsbereich:

Im Sommer 2008 übernahm der dänische Softwarehersteller Netop die Schweizer GenevaLogic AG (Hersteller von Vision/MasterEye) und wurde so zum weltweit führenden Anbieter von Klassenraum-Management-Software. Mit vereinten Kompetenzen wird Netop führend bei der Entwicklung innovativer und bewährter Lösungen für den computergestützten Unterricht sein. Erfahren Sie mehr über die Education-Produkte von Netop unter:

www.netop.com

LCH fordert konkurrenzfähige Löhne

Die Löhne der Lehrpersonen sind in der Vergangenheit im Vergleich mit anderen Branchen ins Hintertreffen geraten. Diese Rückstände sind in den Jahren des Wirtschaftswachstums nicht beseitigt worden. Der LCH fordert deshalb eine generelle Realloohnerhöhung von 1 bis 2% und appelliert in einer Medienmitteilung Anfang September an Kantone und Gemeinden, ihre Verantwortung als öffentliche Arbeitgeber wahrzunehmen.

Die Entwicklung der Lehrerlöhne ist nach wie vor ungenügend. In wirtschaftlich schwierigen Zeiten wurden Sparmassnahmen durchgeführt, die den Lehrpersonen zum Teil massive Lohnneinbussen bescherten. Die gute Wirtschaftsentwicklung und positive Rechnungsab-schlüsse der öffentlichen Hand in den vergangenen Jahren führten umgekehrt nicht zu einer entsprechenden Reallohn-erhöhung. So stiegen die Löhne im Un-terrichtswesen von 1993 bis 2008 gerade einmal um 1,4%. Der gesamte Dritte Sektor verzeichnete in diesem Zeitraum einen Reallohnanstieg von 4,9%.

Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer fordert für die Besoldungen der Lehrpersonen für das Jahr 2010:

- Der individuelle Anstieg (Stufenan-stieg) ist zu gewähren.
- Die Kaufkraft der Löhne muss lang-fristig erhalten werden. Die beste-henden Rückstände aufgrund nicht oder nur teilweise ausbezahlter Teue-rung sind mittels eines Plans zu be-seitigen.
- Generelle Realloohnerhöhungen von 1 bis 2%, je nach Kanton, sind überfällig.

Der LCH verlangt, dass Kantone und Gemeinden ihren Auftrag als verant-wortungsvolle Arbeitgeber trotz ange-spannter wirtschaftlicher Lage wahr-nehmen, denn:

Bereits heute ist es auf gewissen Stufen sehr schwierig bis unmöglich, Lehrper-sonen mit der entsprechenden Ausbil-dung zu finden. In den kommenden 15 Jahren werden rund 30 000 Lehrper-sonen pensioniert. Immer weniger junge Männer entscheiden sich für den Lehrberuf. Mehr als ein Drittel der Lehr-personen in der Schweiz ist älter als 50 Jahre. Ab 2010 droht ein massiver Lehr-ermangel.

Der Lehrberuf muss attraktiver werden. Die Ausbildungszeit ist länger und die Arbeit schwieriger geworden. Die Löhne sind gegenüber vergleichbaren Berufen ins Hintertreffen geraten. Um auch in Zukunft motivierte Maturandinnen und

Maturanden gewinnen zu können, braucht es gute Arbeitsbedingungen. Dazu gehören auch konkurrenzfähige Löhne. Nur wenn die Löhne der Lehr-personen mit vergleichbaren in der Pri-vatwirtschaft mithalten, sind länger-fristig qualifizierte Männer und Frauen für diesen Beruf zu gewinnen.

In Anbetracht der konjunkturell schwie-rigen Lage trägt eine massvolle Reallohn-erhöhung dazu bei, den Privatkonsum zu stabilisieren. Die Schweizer Wirt-schaft braucht auch in Zukunft eine leis-tungsfähige öffentliche Schule mit her-vorragend ausgebildetem Personal. Jetzt muss in die Bildung investiert werden.

Junge Männer und Frauen wollen höhere Löhne



Franziska Peterhans, Zentralsekretärin LCH

«Bei der Studienwahl werten Frauen Ar-gumente wie Interesse oder Horizonter-weiterung höher als Männer. Diese ori-entieren sich eher nach dem Einkom-menspotenzial», besagt eine aktuelle BfS-Studie. Seit einigen Jahren ist zu be-obachten, dass junge Männer kaum mehr den Lehrberuf ergreifen. Von den 08/09 eingetretenen Studierenden an

Pädagogischen Hochschulen lag der An-teil für die Vor- und Primarschulstufe gerade noch bei 12%. Aber auch auf der Sekundarstufe I hat sich der Anteil der männlichen Studierenden sukzessive auf 35% reduziert.

In den kommenden 15 Jahren werden 30 000 Lehrpersonen pensioniert. Schon heute haben viele Schulen Mühe, ihre Stellen durch stufengerecht ausgebil-dete Lehrpersonen zu besetzen. Diese Situation wird sich in den kommenden Jahren drastisch verschärfen. Wir brau-chen also dringend junge, professionell ausgebildete, motivierte Berufsleute.

Trotz guter Wirtschaftslage haben sich zahl-reiche Kantone in den vergangenen Jah-ren nicht bemüsst gefühlt, als Arbeitgeber die Lohnentwicklungen anderer Bran-chen mitzumachen. Während die Löhne seit 1993 über alle Branchen hinweg um 4,3% angestiegen sind, mussten sich die Lehrpersonen mit gerade mal 1,4% zu-friedengeben. Und zufrieden sind sie be-greiflicherweise nicht! Stufenanstiege wurden sistiert, obwohl diese wegen fehlender Karriereperspektiven die ein-zige Lohnentwicklungsmöglichkeit dar-stellen. Auch auf den Teuerungsaus-gleich wurde immer wieder verzichtet.

Die Lohnforderung des LCH von realen 1 bis 2% mit Gewährung des Stufen-anstiegs fällt dennoch äusserst moderat aus. Lehrpersonen wissen aus dem Kon-takt mit Kindern, dass nicht wenige Väter Kurzarbeit leisten oder Mütter um ihre Stelle bangen. Die Lohnforderung des LCH nimmt also auf die aktuelle Wirtschaftslage Rücksicht.

Allerdings müssen Kantone, die über Jahre die Löhne der Lehrpersonen be-schnitten haben, zwingend die ausge-wiesenen Rückstände aufholen. Andern-falls würden sie signalisieren, dass ihnen die Ausbildung der Kinder und Jugendlichen nicht wichtig ist.

Ich freue mich auf eine Zeit, in der wie-der mehr intelligente, ambitionierte und motivierte junge Männer und Frauen den Lehrberuf ergreifen.

Gunther von Hagens'

KÖRPERWELTEN

Das Original

& Der Zyklus des Lebens

Durchführung: Arts & Sciences AG, Basel & Eventagentur AG, Zürich



Kostenloser Eintritt für Lehrkräfte
Gegen Vorlage ihres Lehrer-Ausweises

11. Sept. 2009 bis 28. Feb. 2010

PULS 5 ZÜRICH

www.koerperwelten.ch www.ticketcorner.com
0900 800 800 (CHF 1.19/min)

präsentiert von



Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

IAP
Institut für Angewandte
Psychologie

Sprungbrett oder Haifischbecken?

Laufbahnberatung am IAP

Unterstützt Sie dabei, Ihre berufliche und persönliche Karriere aktiv zu planen. Hilft, bei einem Stellenwechsel oder einer Neuorientierung die richtige Entscheidung zu treffen.

Info und Anmeldung:

Telefon +41 58 934 83 20, info.iap@zhaw.ch

www.iap.zhaw.ch

IAP, Merkurstrasse 43, 8032 Zürich



Zürcher Fachhochschule

Aus- und Weiterbildungen nach Mass
Kurse für den Heimgebrauch bis hin zu Berufsausbildungen

Klassische Massage • Fussreflexzonenmassage • manuelle Lymphdrainage • AkuPunktMassage • Medizinische Grundlagen u.v.m

Berufsbegleitende Naturheilpraktiker/-in- Ausbildung
Studienbeginn in Thun u. Rapperswil jeweils Januar, Aarau im August

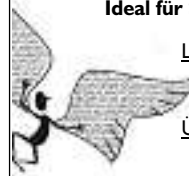
Zentrum Bodyfeet®
FACHSCHULE FÜR NATURHEILKUNDE UND MANUELLE THERAPIEN

www.bodyfeet.ch

Aarestrasse 30, 3600 Thun, 033 225 44 22
Bahnhofstrasse 94, 5000 Aarau, 062 823 83 83
Tiefenastrasse 2, 8640 Rapperswil, 055 210 36 56

Lern- und Übungshefte Deutsch und Mathematik

Ideal für Selbststudium und Repetition (Sek.stufe I+II)



Lernhefte: Leichtverständliche Theorie mit exemplarischen Übungen in Deutsch und Mathematik zum Schulstoff der obligatorischen 9 Schuljahre

Übungshefte: Vielfältige Aufgabensammlung zum Grundwissen Deutsch und Mathematik

■ Lernhefte Deutsch/Mathematik (je 68 S.) à Fr. 21.–
Lösungen dazu je Fr. 17.–

■ Übungshefte Deutsch/Mathematik (161 S./126 S.)
à Fr. 26.–, Lösungen dazu je Fr. 26.–

Schulprojekt, Contact Netz, Zieglerstrasse 30, 3007 Bern
Tel: 031 312 09 48, Fax: 031 311 01 15

schulprojekt.bern@contactmail.ch, www.contactnetz.ch

lernwerkstatt

Erwachsenenbildung

*Durchführung
garantiert*

SVEB-Zertifikat

Ausbilder/in mit eidg. Fachausweis

Eidg. dipl. Ausbildungsleiter/in

DAS Bildungsmanagement (FH)

Lernwerkstatt Olten GmbH

Telefon 062 291 10 10

E-Mail info@lernwerkstatt.ch

Internet www.lernwerkstatt.ch

Aarau

Basel

Bern

Luzern

Olten

St. Gallen

Winterthur

Zürich

Anschuldigungen wegen sexueller Übergriffe: Diese Grundsätze sind zu beachten

Hilflosigkeit und Fehlreaktionen kennzeichnen immer wieder das Vorgehen bei Verdacht auf sexuelle Übergriffe durch Lehrpersonen – mit der Gefahr von schlimmen Folgen für die Opfer wie für die Beschuldigten. Der LCH hält in einem neuen Merkblatt die wichtigen Grundsätze des Verfahrens in solchen Fällen fest. Dieses ist im Internet abrufbar und wird demnächst auch gedruckt erhältlich sein.

Die Gebote und Verbote sind klar: «Die Lehrperson hält sich strikte an das Verbot von körperlichen, sexuellen und religiösen Übergriffen und reagiert entschieden auf festgestellte Missachtungen», heisst es unmissverständlich in den LCH-Standesregeln für den Lehrberuf. Und weiter: «Sexuelle Handlungen mit Schülerinnen und Schülern sind selbst dann strengstens verboten, wenn dazu von Seiten der Jugendlichen eine Bereitschaft vorhanden ist oder scheint.» Zudem bringt der LCH-Leitfaden «Persönliche Grenzen kennen und respektieren» von 2008 anhand konkreter Beispielsituationen Licht in Grauzonen zwischen pädagogisch erwünschter Beziehung und unstatthafter Nähe von Lehrpersonen zu den ihnen anvertrauten Kindern oder Jugendlichen.

Alle Betroffenen haben Anrecht auf Schutz

«Sexuelle Übergriffe durch Lehrpersonen sind glücklicherweise sehr selten», wird einleitend im Merkblatt festgehalten. Etwas häufiger seien Gerüchte und «Fehlanzeigen». Immer wieder erreichen den Dachverband LCH oder seine Kantonalsektionen Klagen über in solchen Fällen «schief laufende» Vorgehensweisen der Schulleitung oder der Schulbehörde: «Die Folgen können schlimm sein – für die Schülerinnen und Schüler bei fälschlicherweise unterlassenen Interventionen, für die Lehrpersonen bei fälschlicherweise erfolgenden Sanktionen und Rufschädigung.»

Über einen «typischen Fall» berichtete BILDUNG SCHWEIZ in Ausgabe 19/2002: «Hier ist die Hölle los», stand in einem SMS aus dem Mädchenzimmer des Skilagers einer Ostschweizer Schule. Zwei Lehrer wurden angeschuldigt, sich in angetrunkenem Zustand an Schülerinnen «vergriffen» zu haben. Die Lehrer wurden anderntags – ohne Abklärung der Sachlage – vom Schulpflegepräsidenten nach Hause geschickt. Eine

Lawine von disziplinarischen Vorgängen und Publizität kam damit ins Rollen. «Lehrer griff Schülerin unters T-Shirt», stand im «Blick». Eine Beschwerde der Lehrer beim kantonalen Verwaltungsgericht führte schliesslich zum Urteil, den beiden könne «keine Dienstpflichtverletzung» vorgeworfen werden. Hingegen hätten die Behörden das Recht auf Unschuldsvermutung und rechtliches Gehör verletzt.

Die Mittel, Beschuldigungen in Umlauf zu setzen, die für die berufliche wie die private Integrität verheerend sind, haben sich in den letzten Jahren stark erweitert. «Facebook» und andere soziale Netzwerke im Internet laden dazu ein, aus persönlichen Spass- oder Rachegehlüsten Lehrpersonen an den virtuellen Pranger zu stellen.

Der LCH stellt deshalb in seinem Merkblatt klar, dass Schulleitungen und Behörden von Anfang an auch das Schutzbedürfnis der Beschuldigten im Auge behalten müssen. Sobald Informationen über mögliche Übergriffe laut werden, habe sich «das Führungshandeln an mehreren Gütern zu orientieren, die untereinander abzuwägen sind»:

- In erster Linie der Schutz der vom Übergriff betroffenen bzw. bedrohten Menschen
- Der Schutz der beschuldigten Lehrperson vor falscher Beschuldigung
- Der Schutz von Informantinnen und Informanten, soweit sie in guten Treuen handeln
- Die Respektierung der gesetzlichen Vorschriften
- Der Schutz des guten Rufs der Schule

Auf dem Hüten und Abwägen dieser sich oft konkurrenzierenden Güter beruhen die vom LCH formulierten Grundsätze für das Vorgehen bei Verdacht auf sexuelle Übergriffe. Sie sind hier verkürzt, im LCH-Merkblatt jedoch ausführlich dargestellt und kommentiert.

1. Plausibilität von Informationen prüfen und eventuell nachbessern

Von Fällen abgesehen, wo die Faktenlage sofort das Einschalten von Polizei und Justiz erfordert, ist eine Abklärung der Plausibilität der Vorwürfe durch die Führungsorgane der Schule (Schulleitung, Schulbehörde) zwingend. Dabei gilt das Prinzip, nach Möglichkeit immer eine zweite Quelle zu konsultieren. In jedem Fall sind jene Personen, welche Vorwürfe erheben, vor dem Ergreifen von Massnahmen persönlich und durch geeignete, unvoreingenommene Vertrauensleute zu befragen.

«Blosses Deponieren von Anschuldigungen mittels SMS, Notizen in Tagebüchern oder Aufsätzen oder sogar anonyme Anrufe und Schreiben genügen dem Gebot der Plausibilitäts-Prüfung nicht», heisst es dazu im Merkblatt.

2. Konfrontieren und Anhören der beschuldigten Lehrperson

In allen Fällen gilt das Recht auf Anhörung der beschuldigten Person. In schweren Fällen ist diese Anhörung Sache der strafrechtlichen Organe. Wo die Beschuldigungslage noch offen, die Plausibilität der Vorwürfe noch unklar ist, stehen die Führungsorgane der Schule in der Pflicht, die Lehrperson anzuhören.

In jedem Fall sind jene Personen, welche Vorwürfe erheben, vor dem Ergreifen von Massnahmen persönlich und durch geeignete, unvoreingenommene Vertrauensleute zu befragen.

Ist eine Lehrperson zu Unrecht beschuldigt worden, stehen sowohl der Arbeitgeber wie auch die Urheber von übler Nachrede in der Pflicht, für eine nachhaltige, volle Rehabilitation der Betroffenen zu sorgen.

Willigt die angeschuldigte Person in das Verfahren ein und gesteht sie ihr Verschulden, so haben die Führungsorgane die disziplinarische Lage einzuschätzen. Liegt ein strafrechtlich relevantes Vergehen (Offizialdelikt) vor, ist Anzeige zu erstatten und sind die erforderlichen personalrechtlichen Schritte (Suspensionierung oder Entlassung) einzuleiten.

3. Vorgehens-Varianten bei bestrittenen Anschuldigungen

3.1. Erscheinen die Aussagen der Lehrperson mit guter Begründung plausibler als die Anschuldigungen, ist das weitere Vorgehen zunächst ganz auf den Schutz der Lehrperson auszurichten. Dies kann sich im weiteren Verlauf der Abklärungen ändern. Stellt sich heraus, dass die Anschuldigung grundlos erfolgte, ist ein angemessenes Rehabilitations-Programm für den guten Ruf der Lehrperson durchzuführen.

3.2. Wo Aussage gegen Aussage steht, sind einerseits Schutzmassnahmen für die von möglichen Übergriffen bedrohten Schülerinnen und Schüler zu treffen. Andererseits ist die Unschuldsvermutung gegenüber der beschuldigten Lehrperson aufrechtzuerhalten. Weitere Recherchen müssen so diskret erfolgen, dass möglichst keine öffentlichen Gerüchte entfacht und bleibende Schäden für die eine wie für die andere Seite vermieden werden.

3.3. Wo die Aussagen der Lehrperson klar weniger plausibel erscheinen als

die Beschuldigungen, sind die (verhältnismässigen und erforderlichen) disziplinarischen und strafrechtlichen Massnahmen einzuleiten. Im Verfahren soll die Chance gewahrt bleiben, dass der/die Beschuldigte seine/ihre Unschuld doch noch glaubhaft machen kann.

4. Fälschlicherweise beschuldigte und in ihrem guten Ruf beschädigte Lehrpersonen haben Anrecht auf Genugtuung und Rehabilitationsleistungen

Ist eine Lehrperson zu Unrecht beschuldigt worden, stehen sowohl der Arbeitgeber wie auch die Urheber von übler Nachrede in der Pflicht, für eine nachhaltige, volle Rehabilitation der Betroffenen zu sorgen. Es reicht nicht aus, Entschuldigungen auszusprechen, zu bedauern, dass es nun so schief herausgekommen sei. «Die Behörde hat nur dann das Recht, bei begründetem Verdacht mit aller Schärfe auf die fehlbaren Lehrpersonen los zu gehen, wenn sie auch im Falle von Falschbeschuldigungen mit gleicher Schärfe für die Rehabilitation der Lehrpersonen eintritt», heisst es dazu im Merkblatt.

Je nach Schwere des Falles bedeutet dies auch finanzielle Genugtuung und Übernahme der Kosten für das Finden einer neuen Arbeitsstelle oder eine Umschulung. Die Urheber der Falsch-Anschuldigung müssen in einer angemessenen Öffentlichkeit (z.B. bezahltes Inserat, Medienmitteilung, Elternbrief) ihre Vorwürfe zurücknehmen und dazu auffordern, der Lehrperson wieder das volle Vertrauen zu schenken. Eine Richtigstellung der Behörden genügt oft nicht, da diese weniger glaubwürdig erscheint als die Stimme der Falschbeschuldiger.

5. Die geltenden Verhaltensnormen zur Vermeidung sexueller Übergriffe müssen ebenso bekannt sein wie die Verfahrensgrundsätze für das Handeln bei Klagen

Weil die Wahrung der körperlichen und seelischen Integrität von anvertrauten Kindern, Jugendlichen und zugeteilten Erwachsenen ein sehr hohes Gut ist, kann Unkenntnis der geltenden Normen nicht als Entschuldigungsgrund ange-

führt werden. Die Führungsorgane sind verpflichtet, klare Regeln zu kommunizieren und die Beachtung des Willkürverbotes zu sichern.

6. Die Kollegien haben sich bei Beschuldigung eines Mitglieds professionell und lösungsorientiert zu verhalten

«Bei Anschuldigungen gegen eine Lehrperson können die Kolleginnen und Kollegen in starke Emotionen und Loyalitätskonflikte geraten. Dabei passieren leicht Fehler, welche für die Direktbetroffenen die Situation noch verschlimmern», mahnt das LCH-Merkblatt. Professionelles Verhalten in solchen Fällen bedeutet, zwischen Hörensagen, Gerüchten, Vermutungen und erhärteten Fakten zu unterscheiden, diesbezüglich klare Information zu verlangen, aber den Persönlichkeitsschutz zu respektieren und das Dienstgeheimnis zu wahren, also keine Informationen weiterzugeben (namentlich an Medien).

Die Lehrpersonen beziehungsweise Kollegien verhalten sich beschuldigten Kolleginnen oder Kollegen gegenüber unterstützend, so lange die Verschuldensfrage nicht geklärt ist. Hilfreich sind Signale der Anteilnahme und Zugehörigkeit. Bevor ein Fall geklärt ist gilt: Vorschnelle Urteile und Solidarisierungsaktionen können den Betroffenen mehr schaden als nützen.

Bearbeitung: Heinz Weber

ANZEIGE



**Wir
orientieren
Sie in
der Krise!**

[www.schulverlag.ch/
krisenkompass](http://www.schulverlag.ch/krisenkompass)

Im Internet und gedruckt

Das Merkblatt «Verfahrensregeln bei Verdacht auf sexuelle Übergriffe durch Lehrpersonen» ist ab Anfang September 2009 auf der Website des LCH (www.lch.ch) verfügbar. Der Download ist kostenlos.

Gedruckt wird das Merkblatt voraussichtlich Anfang Oktober vorliegen und dann gegen einen Unkostenbeitrag beim LCH-Zentralsekretariat zu beziehen sein. Weitere Informationen dazu in BILDUNG SCHWEIZ 10/09.

Antworten von der VVK AG

- Neutral
- Unabhängig
- Kompetent
- Verständlich

Vom LCH empfohlen



Ihr Ansprechpartner:
Willy Graf, lic. iur. HSG
Finanzplaner und Inhaber der VVK AG



Hauptstrasse 53 · Postfach 47
CH-9053 Teufen
Telefon 071 333 46 46 · Telefax 071 333 11 66
info@vvk.ch · www.vvk.ch

Rente oder Kapitalbezug?

- Reicht mein Einkommen aus Pensionskasse und AHV?
- Habe ich mein Geld sicher angelegt?
- Kann ich meine Fondsanlagen verbessern?
- Kann ich mich früher pensionieren lassen?
- Wie sichere ich meine Familie und meinen Partner ab?
- Soll ich die Hypothek zurück zahlen?

Mit Ihren Fragen sind Sie beim Schweizer Marktführer in der finanziellen Beratung von Verbandsmitgliedern richtig. Die Expertinnen und Experten der VVK AG helfen Ihnen, Ihren wohlverdienten Ruhestand finanziell sicher und sorgenfrei vorzubereiten.

071 333 46 46
Direkte Antworten

info@vvk.ch
Rasch anmelden

www.vvk.ch
Direkt informieren

Über 10 Jahre Erfahrung in der Beratung von Verbandsmitgliedern

Antworttalon: Pensionierung

Ja, ich bin interessiert. Bitte nehmen Sie mit mir unverbindlich Kontakt auf:

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____
Geburtsdatum _____
Telefon _____
E-Mail _____

Talon einsenden an: VVK AG · Hauptstrasse 53 · CH-9053 Teufen · Telefax 071 333 11 66, info@vvk.ch

Jetzt investieren!
Kapitalgarantierte Pro-
dukte mit 2.5% Rabatt

Der Original-Leitspruch- Schuljahr-Kalender

Der ideale Begleiter für Schüler und LehrerInnen!

Der grosse Wandkalender (Format 28x40 cm) ist speziell auf das Schuljahr abgestimmt. Die Leitsprüche werden nicht nur der Jahreszeit entsprechend, sondern auch nach ihrem pädagogischen Wert ausgewählt. Auf den Blattrückseiten finden sich die englische Übersetzung des Spruches und als besondere Anregung Reime, Rätsel, Lieder und spielerische Grammatikübungen in einfach verständlichem Englisch. Das Kalendarium läuft von August 2009 bis Juli 2010.

● Bestellen Sie jetzt Ihren Leitspruchskalender für das Schuljahr 2009/2010. Versand ab Juni 2009.

Ich bestelle _____ Ex. Leitspruch-Schuljahr-Kalender 2009/2010

Spezialpreis für LCH-Mitglieder: Fr. 26.- (Nichtmitglieder: Fr. 30.50)
exkl. Versandkosten + MwSt.

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

Wohnort _____

Telefon _____ LCH-Mitglied ☐ ja ☐ nein

Einsenden an: LCH-Dienstleistungen, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
oder per E-Mail: m.grau@lch.ch

Nützet die Zeit

Neue Gedanken sind neues Leben

Prentice Mulford



DER ORIGINAL-LEITSPRUCH SCHULJAHR-KALENDER

2009/2010

© 2010 „Original-Leitspruch-Schuljahr-Kalender“ • Alle Rechte, Gesamtherstellung und Auslieferung BELLAPRINT Druckerei & Verlag GmbH A-2371 Hinterbrühl • Telefon: +43(0)2236/26 365 • Fax: +43(0)2236/46 850 • kundenservice@bellaprint.com • www.bellaprint.com
Auslieferung für Deutschland: IMPULS KALENDER GmbH • Telefon: +49(0)8258/999 80 • Fax: +49(0)8258/928 432 • www.impuls-kalender.de
Auslieferung für die Schweiz: KALENDRA-WERBE AG Luzern • Telefon: +41(0)41/491 96 96 • Fax: +41(0)41/491 96 19 • www.kalender-werbe.ch

Krankenkassenprämien 2010: Folge fehlender Massnahmen

Diesen Herbst spüren wir die Folgen kurzsichtiger Politik und fehlender Massnahmen auf gesundheitspolitischer Ebene. Die Prämien in der Grundversicherung werden deutlich steigen. Auch bei verschiedenen freiwilligen Zusatzversicherungen sind Prämien erhöhungen unumgänglich. Dennoch bleibt Visana auch dank der Kollektivversicherung ein attraktiver Krankenversicherer für Mitglieder des LCH und deren im gleichen Haushalt lebenden Angehörigen.

Der LCH unterhielt sich mit Urs Roth über die unerfreuliche Prämien-situation und Massnahmen, die zu ergreifen wären, um den Kostenanstieg zu dämpfen. Urs Roth ist stellvertretender Direktionsvorsitzender von Visana, einem der führenden schweizerischen Kranken- und Unfallversicherer.



LCH: Herr Roth, Sie sind wahrscheinlich auch nicht glücklich darüber, dass Sie Prämienanpassungen in dieser Höhe ankündigen müssen, oder?

Urs Roth: In der Tat, ich fühle mich alles andere als wohl und weiss, dass ich keine frohen Botschaften verkünden kann. Im Gegenteil. Ich bin sehr besorgt darüber, dass die Prämien derart deutlich steigen, und dies gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Wirtschaftssituation.

Warum steigen die Prämien gerade jetzt derart an?

Das Grundproblem sind die Kosten, nicht die Prämien. Steigen die Kosten, erhöhen sich in der Folge auch die Prämien. Zwei wesentliche Ursachen sind dafür verantwortlich. Erstens steigen die Kosten im Gesundheitswesen unvermindert an, seit Jahren weitaus stärker als die allgemeine Teuerung. Die Politik hat es verpasst, rechtzeitig notwendige Reformen einzuleiten. Zweitens rächt sich jetzt die verfehlte Politik der letzten Jahre: Die Krankenversicherer wurden vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) gezwungen, ihre Reserven zur künstlichen Tiefhaltung der Prämien abzubauen. Dadurch konnten die effektiven Kosten nicht gedeckt werden und schlugen nun auf die Prämien durch. Zudem hat diese verfehlte Politik dazu geführt, dass viele Krankenversicherer über zu wenige Reserven verfügen, welche nun wieder aufgebaut werden müssen. Nicht so bei Visana. Wir haben eine vorsichtige Finanzpolitik betrieben und keine Experimente gemacht. Entsprechend sind die Prämien erhöhungen bei Visana im Durchschnitt tiefer als im Mittel der übrigen Krankenversicherer.

Konkret: Was sind die Gründe für diesen massiven Prämienanstieg?

Die Kosten in der Grundversicherung stiegen 2008 gesamtschweizerisch um über 4 Prozent, während die Prämieinnahmen pro versicherte Person um 1 Prozent zurückgingen. Dies führte dazu, dass die Krankenversicherer das Geschäftsjahr 2008 insgesamt mit einem Minus von 800 Millionen Franken abschlossen. Visana konnte hingegen für das Geschäftsjahr 2008 eine «schwarze Null» ausweisen.

Das war 2008. Wie sieht es 2009 aus?

Die Schere öffnet sich weiter: Die Prämien und die durch die Krankenversicherer bezahlten Leistungen entwickeln sich auch in diesem Jahr gegensätzlich. Es wird branchenweit eine Teuerung von 6 Prozent erwartet. Die durchschnittliche Prämienhöhung für 2009 lag aber nur bei 2,6 Prozent. In Tat und Wahrheit liegt sie tiefer, da mehr Versicherte ein günstigeres Versicherungsmodell oder höhere Franchisen wählten. Fazit: Für 2009 wird bei den Krankenversicherern insgesamt mit einem Minus von 1,4 Milliarden Franken gerechnet.

Warum wird aufgrund der aktuellen Wirtschaftskrise die Prämienhöhung nicht aufgeschoben?

Die Prämieinnahmen sind notwendig, um die Leistungen – also die Rechnungen von Ärzten, Spitälern, Apothekern etc. – bezahlen zu können. Würde die Anpassung auf mehrere Jahre verteilt, würde das Problem erneut hinausgeschoben. Das Grundproblem bliebe weiter bestehen und der Nachholbedarf in den Folgejahren wäre noch grösser. Ein Aufschieben der Prämienanpassungen würde dazu führen, dass auf der Kosten-seite wiederum nichts geschähe und die dringend notwendigen Reformen unterblieben.

Was würden Sie tun, wenn Sie Gesundheitsminister wären?

Das Rad müssen wir nicht neu erfinden. Das Krankenversicherungsgesetz (KVG) ist eine gute Grundlage. Nur müsste eine Handvoll Massnahmen zügig umgesetzt werden. Dazu gehören die Förderung der Hausarztmedizin durch Einführung eines landesweiten Gatekeeper-Systems mit und ohne Managed-Care-Modellen, bei dem ein Patient grundsätzlich zuerst seinen Hausarzt aufsucht, der gegebenenfalls die Überweisung zu einem Spezialisten oder ins Spital veranlasst. Um eine flächendeckende Grundversorgung sicherzustellen, sind innerhalb der Kantone unterschiedliche Taxpunktwerte einzuführen. Der Risikoausgleich ist zu verbessern, damit alle Krankenversicherer den Fokus aufs Kostenmanagement richten. Die Medikamentenpreise sind sowohl für Originale wie Generika zu senken, Parallelimporte sind zuzulassen, und es sind direkte Preisverhandlungen zwischen Pharma und Krankenversicherern einzuführen. Alles Massnahmen, die mehrheitsfähig sind und rasch umgesetzt werden könnten.

Was sagen Sie Ihren Versicherten?

Ich habe es schon einleitend gesagt: Ich bin mir bewusst, dass ich keine frohen Botschaften überbringe. Im Gegenteil. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Wirtschaftssituation und vor deren Perspektiven sind diese noch weniger erfreulich. Ich bitte aber um Verständnis dafür, dass wir im Interesse unserer Versicherten Prämienanpassungen vornehmen müssen, um ihnen langfristige Sicherheit und Stabilität bieten zu können. Denn wir wollen auch morgen für unsere Versicherten da sein.

Lohnt es sich, als LCH-Mitglied bei Visana kollektiv versichert zu sein?

Ja. Denn Kollektivversicherte profitieren bei den Zusatzversicherungen von einem Rabatt von 15 Prozent. Diesen erhalten auch die im gleichen Haushalt lebenden Angehörigen. Das gilt auch, wenn sie die Grundversicherung nicht bei Visana abgeschlossen haben.

Was müssen LCH-Mitglieder bzw. deren Angehörige tun, um von diesen Vorteilen profitieren zu können? Zudem möchte ich Prämien sparen.

Sie wenden sich an das LCH-Sekretariat (044 315 54 54). Dieses leitet die Anrufenden an die zuständige Visana-Geschäftsstelle weiter. Dort werden Sie kompetent beraten und erhalten auch Informationen, wie Sie Prämien sparen können.

Weitere Informationen

LCH-Dienstleistungen

Monika Grau

Ringstrasse 54

8057 Zürich

Telefon 044 315 54 54

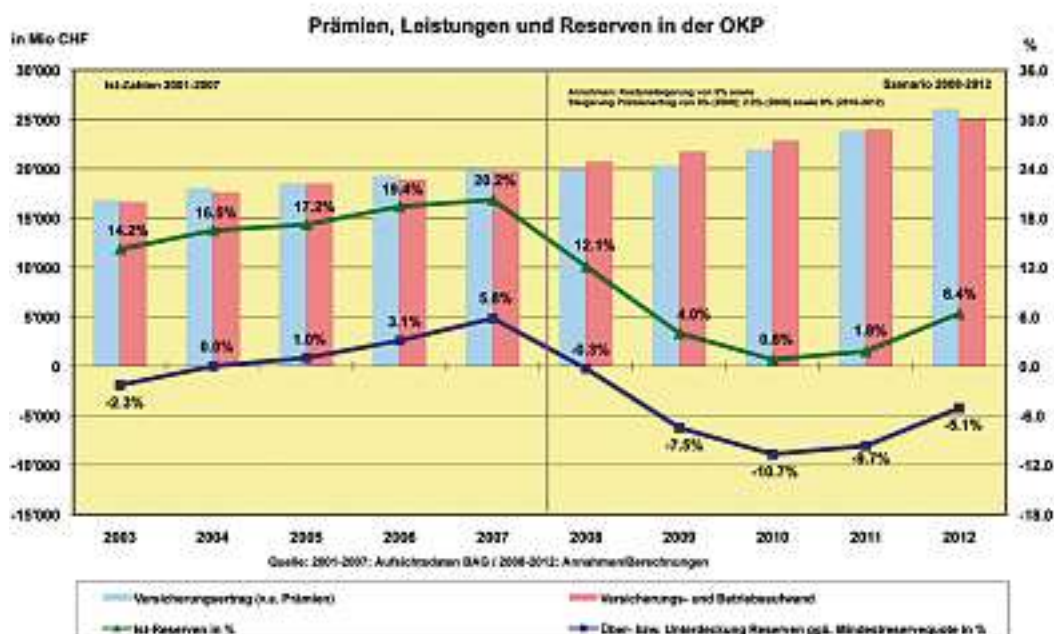
Fax 044 311 83 15

E-Mail m.grau@lch.ch

Internet: www.lch.ch

Durchschnittszahlen sind nicht personenbezogen

Seit Monaten werden in den Medien Zahlen über die durchschnittliche Prämienhöhung herumgereicht. Dabei ist zu beachten, dass es sich um Durchschnittszahlen handelt, die nicht auf einzelne versicherte Personen bezogen sind. Die effektive Prämienanpassung kann je nach Prämienregion, gewählter Franchise und gewähltem Managed-Care-Modell anders ausfallen – nach oben wie nach unten. Ebenso nicht berücksichtigt werden in dieser Durchschnittszahl allfällige Altersgruppenwechsel.



Teacher's Day: Alles, was rollt – von 1860 bis heute

Das Verkehrshaus Luzern und der LCH laden interessierte Lehrpersonen am Mittwoch, 21. Oktober 2009 zu einem weiteren spannenden Informations- und Erlebnistag ein. «Was mich bewegt – Mobilität im Wandel» in der neuen Halle Strassenverkehr lässt Besucherinnen und Besucher die Entwicklung des Strassenverkehrs und die Stationen der Mobilität in der Schweiz erleben.



Fotos: zVg

Gut signalisiert: Die neue Halle Strassenverkehr des Verkehrshauses in Luzern.

Welches Auto ist der Klassenprimus? Was heisst Rekuperation beim Hybridfahrzeug? Welche Fähigkeiten sind in den Autoberufen gefragt? Was erlebt ein Lastwagenfahrer auf einer Fahrt von der Schweiz nach Italien? Wie alt ist der rasende Liegestuhl? Mit welchem Auto flitzte Gottlieb Duttweiler in den 1950er-Jahren herum? Werden unsere Urgrosskinder mit fliegenden Autos unterwegs sein?

Antworten auf diese spannenden Fragen gibt die Ausstellung «Was mich bewegt – Mobilität im Wandel» in der neuen Halle Strassenverkehr des Verkehrshauses in Luzern: Die Timeline erzählt in 200 Kurzgeschichten die Entwicklung der individuellen Mobilität. Für die jüngeren Kinder laden die Strassenbauarena und der Verkehrsgarten zum Ausprobieren und Spielen ein. Fachleute

stellen das neue Dokumentationszentrum auf einem geführten Rundgang vor. Die Workshops dienen als Einführung. Das zugehörige Unterrichtsmaterial ist auf der Homepage verfügbar: www.verkehrshaus.ch/schuldienst.

Programm

Ab 10.00 Uhr

Empfang, Beratung, Information, Ticketbezug, Treffpunkt mit Kolleginnen und Kollegen, Start zum individuellen Besuch im Museum.

14.00/15.00/16.00 Uhr Halle Strassenverkehr

Themeninseln
Workshop mit Daniel Schlup,
Leiter Ausstellung und Vermittlung

14.00/15.00/16.00 Uhr Halle Strassenverkehr

Schaulager (Zeitzeugen von 1860–2005) und Autotheater mit Wunschlifft

Workshop mit Dr. This Oberhänsli,
Konservator Strassenverkehr und
Schiffahrt

14.00/15.00/16.00 Uhr Dokumentationszentrum

Führung mit Dr. Claudia Hermann,
Konservatorin Schienenverkehr und
Leiterin Dokumentationszentrum

17.00 Uhr IMAX Filmtheater

African Adventure 3D – Safari im Okavango-Delta
Der britische Tierfilmer Tim Liversedge
und die südafrikanische Tierkundlerin

Liesel Eichenberger führen die Zuschauerinnen und Zuschauer auf einer 3-D-Fotosafari ins Okavango-Delta im Norden Botswanas. Über dreihundert verschiedene Tierarten leben hier, neben den «grossen Fünf» – den Löwen, Flusspferden, Leoparden, Elefanten und Giraffen – auch Dutzende von Vogel- und Antilopenarten sowie Krokodile.

Organisatorische Hinweise

Interessierte Lehrpersonen melden sich bitte bis Montag, 12. Oktober 2009 unter www.verkehrshaus.ch/schuldienst an.

Gratiseintritt (Museum, Planetarium und exklusiv um 17.00 Uhr «African Adventure 3D – Safari im Okavango-Delta» im IMAX Filmtheater für amtierende Lehrpersonen).

Ticketbezug im Haupteingang am Teacher's-Day-Desk. Übrige IMAX-Filme: CHF 16.– pro Film

Neue Halle Strassenverkehr

Zum 50. Museumsgeburtstag richtete das Verkehrshaus der Schweiz im Juni die neue zweigeschossige Halle Strassenverkehr ein. Sie beeindruckt mit ihrer eigenwilligen Fassadengestaltung. Auf einer Fläche von rund 1600 m² leuchten auf allen vier Seiten Signaltafeln des Strassenverkehrs, total 344 Verkehrstafeln aus allen Teilen der Schweiz. Die zweigeschossige Halle mit einer Ausstellungsfläche von rund 2000 m² beinhaltet ein Schaulager, ein interaktives Autotheater, verschiedenste individuell gestaltete Themeninseln wie Sicherheit, Nutzverkehr, Berufswelt Auto, Visionen im Wandel u.a. sowie ein Schauatelier.

Ausserdem steht den Besucherinnen und Besuchern die neu gestaltete multifunktionale Freiluftarena mit Verkehrsgarten und Strassenbauarena zur Verfügung.

Auf dem Dach der Halle wurde eine Solaranlage mit einer Fläche von 290 m² und 192 Hochleistungsmodulen installiert. Sie soll künftig jährlich 41 000 kWh Strom erzeugen; das entspricht dem Verbrauch von rund zehn Haushaltungen à vier Personen.

Die Ausstellungsschwerpunkte

- 85 Zeitzeugen von 1860 bis 2005: Mit dem Schaulager – einem automatisierten Hochregallager samt Parkierrobotersystem – erhält die nationale Verkehrsmittelsammlung einen faszinierenden und publikumswirksamen Auftritt.



Bühne frei: Besucherinnen und Besucher lassen die rollenden Legenden des Strassenverkehrs im Autotheater auffahren.

renden und publikumswirksamen Auftritt. Über die gesamte Gebäudehöhe werden auf 42 Paletten über 80 Zeitzeugen von 1860 bis 2005 gezeigt, von der Kutsche über das Fahrrad bis zum Automobil. Die oberen Regalplätze geben einen Einblick in die ganze Breite des Strassenverkehrs, wobei Schweizer Entwicklungen eine ganz besondere Rolle spielen. Im unteren Bereich vereinigt das Schaulager 20 der weltweit wichtigsten Autokonstruktionen.

- **Autotheater – Rollende Legenden live** auf der Bühne: Das Autotheater ist eine neuartige, interaktive Präsentationsfläche mit zugehöriger Besucherempore. Die Besucher wählen über einen roten Signalknopf, wie in einer Votingshow, aus dem Hochregalsortiment ihr Lieblingsfahrzeug aus. Das System des Parkierroboters bringt das ausgewählte Juwel in nächste Betrachtungsnähe auf eine Drehscheibe. Hier lassen sich die ausgewählten Objekte von allen Seiten betrachten und gleichzeitig werden Details unterhaltend und informativ hervorgehoben.

- **Themeninseln:** Verschiedenste individuell gestaltete Themeninseln informieren unter anderem über Sicherheit, Nutzverkehr, Berufswelt Auto, Visionen im Wandel.

Die Arena und das Aussengelände

Kinder können mit Hilfe von Baggern und Schaufeln verschiedene Baumateri-

alien zu ihrer Baustelle schaffen, Strassen reparieren oder Wege anlegen.

Im Verkehrsgarten können Kinder mit Carts auf einem Parcours spielend die Verkehrsregeln kennen lernen – die wichtigsten Signale und Vortrittsregeln, aber auch das Befahren eines Kreisels und die gegenseitige Rücksichtnahme. Ob Tandem, Kindervelo, Elektro-Bike, City-, Country- oder Mountainbike – für jedes Familienmitglied steht das passende Schweizer Velo zum Ausprobieren bereit.

Im Bussimulator erleben die Besucherinnen und Besucher eine schwankende Fahrt. Beschleunigen und Abbremsen versetzt die Passagiere in permanentes Ungleichgewicht. Insassen werden hin und her geschoben und stehende Passagiere tun gut daran, sich an Handläufen und Griffen festzuhalten.

Weiter im Netz

www.verkehrshaus.ch/schuldienst: Unter der Rubrik «Besuchsvorschläge» finden sich Informationen und Schülermaterialien zur Vorbereitung in der Schule und für den Einsatz in der Ausstellung. Bitte informieren Sie sich im Vorfeld und nehmen Sie die gewünschten Ausdrucke mit, um die Schülerblätter mit den Lösungen vor Ort auszuprobieren.

Grundmodul 2009

Mentaltraining – aus eigener Kraft zu mehr Erfolg

Mentaltraining (aus dem Bereich von Medizin, Sport, Management) für die Schule nutzen! Dieses Seminar richtet sich an Lehrer/-innen und Ausbildungscoaches aller Ausbildungsstufen.



Rita Mancini, Kursleiterin

WORUM ES GEHT

Mentale Stärke wird bei Sportlern, welche siegen wollen, vorausgesetzt. Sie müssen ihre Höchstleistungen genau dann erbringen, wenn sie gefragt ist. Emotionen, Enttäuschungen, Niederlagen müssen weggesteckt oder innert Kürze verarbeitet werden.

Die Einstellung gegenüber der Sache, dem Umfeld, sich, der Welt – alles muss stimmen. Sie müssen «wettkampfbereit» sein.

Sie möchten als Lehrperson auch in anspruchsvollen Situationen besser «wettkampfbereit» sein? Sie merken, dass Ihre persönlichen Ressourcen manchmal enorm strapaziert sind? Sie haben Lust mehr konstruktive Energie zur Verfügung zu haben?

ZIELE

Die Teilnehmenden:

- Kennen Methoden, um (selbst) Energie tanken zu können.
- Kennen Strategien, um auch lernschwache Schüler/-innen zu unterstützen, und können diese anwenden.
- Setzen sich mit Stolpersteinen zum Erfolg auseinander.

SEMINARLEITUNG

Rita Mancini, dipl. Mentaltrainerin ILP, dipl. Autogen-Trainerin, EFQM Eidg. Assessorin, Eidg. dipl. Höhere Fachprüfung des Detailhandels, dipl. Erwachsenenbildnerin FH. Berufliche Erfahrung als Verkaufsleiterin, als Aus- und Weiterbildnerin von Jugendlichen und Erwachsenen und als Mentaltrainerin, Tätigkeitsfeld im Detailhandel und in kleinen bis grossen Dienstleistungsbetrieben der Schweiz. Dazu gehören unter anderem Migros, Globus, Die Schweizerische Post, diverse Höhere Wirtschaftsschulen, diverse Banken und die öffentliche Hand.

DAS PROGRAMM

09.00 Eintreffen und Begrüssungskaffee
09.20 Begrüssung, Einleitung und Vorstellungsrunde

- Was ist Mentaltraining? Wie kann mentales Training im Lehralltag (für Schüler/-innen und Lehrer/-innen) genutzt werden?
- Bewusstseinsebenen und deren Einfluss auf Wohlbefinden und Leistung
- Erfolge systematisch gestalten
- Mentale Energiemobilisierung

12.45 bis 14.00 Mittagspause

- Ziele formulieren und kommunizieren
- Mentale Zielprogrammierung
- Durchhänger / Krise / (Eigen-)Motivation
- Selbstbewusstsein / Selbstvertrauen / Selbstverantwortung
- Mentaltraining und der Kontakt zu Schulleitung, Behörden, Politik, Eltern usw.
- Ihre persönlichen Ziele und Fragen für den Kurs

Programmende ca. 17.00 Uhr

TERMIN UND ANMELDUNG

Das LCH-Seminar «Mentaltraining – aus eigener Kraft zum Erfolg» findet am Samstag, 17. Oktober 2009 im Kongresszentrum ARTE, Riggensbachstrasse 10 in 4600 Olten statt. LCH-Mitglieder profitieren von einem Spezialpreis von CHF 460.–, Nichtmitglieder zahlen CHF 495.– (inkl. MwSt, Verpflegung und Kursunterlagen).

Die Anmeldung ist schriftlich bis zum 17. September 2009 an das Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, per E-Mail info@lch.ch oder über www.lch.ch zu richten.

Ihre Anmeldung ist verbindlich, Kursgebühren werden nicht rückerstattet.

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, frühzeitige Anmeldung sichert Ihnen einen Kursplatz!

Der Kurs kann im WB-Testatheft eingetragen werden.

Anmeldung

Ich melde mich hiermit verbindlich für das Mentaltraining-Seminar mit Rita Mancini vom Samstag, 17. Oktober 2009 im Kongresszentrum ARTE, Riggensbachstrasse 10 in 4600 Olten an. Auf Grund meiner Anmeldung erhalte ich eine Rechnung über CHF 460.–/495.– inkl. MwSt, zahlbar per Einzahlungsschein VOR Kursbeginn.

Vorname/Name:

Adresse/PLZ Ort:

Telefon P:

Telefon G:

E-Mail:

Natel:

Unterschrift:

Diese Anmeldung ist verbindlich, Kursgebühren werden nicht rückerstattet.

LCH-Mitglieder bezahlen hier weniger!



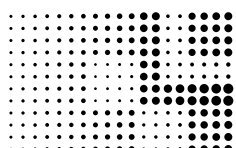
Jetzt vergleichen

0848 807 804

und Prämien sparen!

Bei Zurich Connect bekommen
Sie beides – günstigere Prämien
und direkt mehr Vorteile!

Vom LCH geprüft und empfohlen!



LCH
Dachverband
Schweizer
Lehrerinnen
und Lehrer

 **ZURICH**
connect

Versicherungsträger: «Zürich» Versicherungs-Gesellschaft

Coupon für eine Gratis-Offerte:

☐ Frau ☐ Herr

Name _____

Strasse _____

Telefon / Mobile _____

Sie erreichen mich tagsüber zwischen _____ und _____ Uhr (Servicezeiten: Mo - Fr, 08.00 bis 17.30 Uhr).

☐ Auto

☐ Motorrad

☐ Hausrat

☐ Privathaftpflicht

☐ Assistance

☐ Gebäude

Vorname _____

PLZ / Ort _____

Geburtsdatum _____

Coupon bitte senden oder faxen: **Zurich Connect, Marketing, T411, Postfach, 8085 Zürich oder Fax 0800 857 858**

«Balancieren im Lehrberuf» – Gerade junge Lehrerinnen und Lehrer sollten dieses Buch kennen

Als Schulleiterin/Schulleiter, als erfahrene Kolleginnen und Kollegen möchten Sie den Jungen, den «Neuen» an Ihrer Schule etwas Hilfreiches auf den Weg mitgeben. Unser Vorschlag: «Balancieren im Lehrberuf» aus dem Verlag LCH•BILDUNG SCHWEIZ – eine Fülle von Tipps und Erkenntnissen zur Gesundheit im Lehrberuf.

Die Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern ist ein besonders gefährdetes und wertvolles Gut. Sie braucht und verdient deshalb besondere Pflege. Natürlich geht es dem Dachverband der Lehrpersonen LCH nicht darum, schlechte und belastende Arbeitsbedingungen durch Gesundheitsförderung auszugleichen! Aber: Unseren auch unter guten Bedingungen höchst anspruchsvollen Alltag können wir durch ein der Gesundheit förderliches Verhalten leichter, freudvoller und wirksamer gestalten.

Genau dabei soll das neue Buch «Balancieren im Lehrberuf» helfen: Durch Selbstbefragung, Selbsterkenntnis und Veränderung eingefahrener Verhaltensmuster zu einem gesünderen, gelasseneren Umgang mit den Anforderungen des beruflichen und privaten Lebens finden. Das Buch fasst die Beiträge der vielbeachteten Serie in BILDUNG SCHWEIZ «Wirksam und heiter im Lehrberuf» von Anton Strittmatter und Urs Peter Lattmann zusammen und ergänzt sie mit den wichtigsten Texten der LCH-Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf» vom Dezember 2006. Mehr als tausend Lehr- und Fachpersonen liessen sich damals im Berner Casino informieren und anregen.

Kompakt, handlich, nützlich, leicht verständlich und preiswert zeigt Ihnen dieses Buch, worauf Sie achten müssen, um die gesunde Balance zwischen Anforderungen und Gesundheit zu halten.

Heinz Weber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH: «Balancieren im Lehrberuf – Ein Kopf- und Handbuch», Verlag LCH•BILDUNG SCHWEIZ, 60 Seiten A4, broschiert, Fr. 24.80 (plus Porto und Versand)

Bestellungen an: LCH MehrWert, Jasmin Brändle, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54
Fax 044 311 83 15
E-Mail adressen@lch.ch



«Balancieren im Lehrberuf» – Aus dem Inhalt

- Entdecken und pflegen Sie Ressourcen – im Alltag
- Spannung und Entspannung – Prinzip des Lebens
- Ermutigen statt hemmen – Denkmuster verändern
- Selbstsicheres Verhalten – Neinsagen stärkt
- Engagement und Distanz – Herausforderndes Balancieren
- Schwächen – Achillesfersen kennen und darauf achten
- Stärken – das persönliche Tut-mir-gut-Konto pflegen
- Unterstützung – Tell oder Stauffacher?
- Coping – mit Belastung gut zusammenwohnen

...und die wichtigsten Texte der LCH-Fachtagung «Balancieren im Lehrberuf» vom Dezember 2006 in Bern

PH Zürich



Beratung

ICT-Evaluation

Analyse und Optimierung der Computer-Situation
in Ihrer Schule.

Ein Angebot für Schulen und Schulgemeinden.

043 305 50 60

Mo / Mi / Fr 12.00–15.00 Uhr
Di / Do 15.30–18.30 Uhr

vermittlung@phzh.ch

Pädagogische Hochschule Zürich
Beratung und Schulentwicklung

www.phzh.ch/ict-evaluation

Warum ein Mac?



Das ist genau die Frage,
die wir gern beantworten.



Microsoft Office-tauglich

Auf einem Mac erstellte
Word, PowerPoint und Excel
Dateien sind mit Windows
kompatibel.



Kameras lassen sich leicht anschliessen

Dank vorinstallierter Treiber
lassen sich Kameras und
Drucker einfach anschliessen.



Wi-Fi fähig

Jeder neue Mac ist Wi-Fi
fähig. Verfügbare Netzwerke
werden automatisch ange-
zeigt, sodass Sie mit einem
Mausklick auf ein Netzwerk
im Nu online sind.



Musik, Fotos und mehr

Mit einem Mac können Sie
ganz leicht Fotos weiterge-
ben, Musik geniessen, eige-
ne Fotobücher und Filme
erstellen und mehr. Sogar
sehr viel mehr.



Mac OS X Leopard

Das Betriebssystem des Mac
bietet mehr als 300 nützliche
und nutzerfreundliche Funktio-
nen, die alle sofort nach dem
Einschalten bereit sind.



Und ja, ein Mac kann sogar Windows verwenden.

Wir sind die Apple Education Spezialisten in Ihrer Nähe.



Infos unter: www.dataquest.ch/filialen

Bern, Biel/Bienne, Dietikon, Luzern,
Schaffhausen, Zug, Zürich



Metallbausysteme

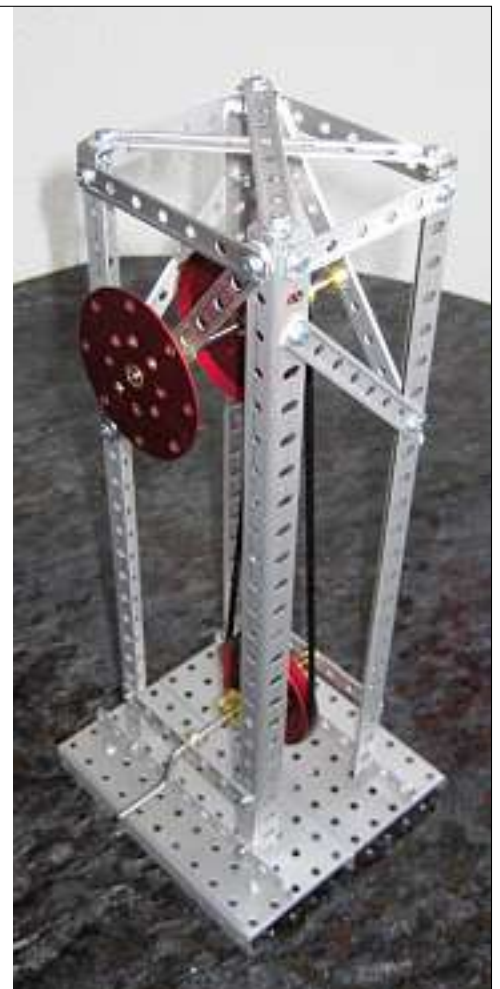
für Schulen, Institute, Industrie und Hobby

STOKYS

STOKYS ist 2008 neu mit Produktion und Verkauf
in Bauma gestartet und bietet Praktikumsstellen
für junge Menschen an.

- Clevere Lehrmittel für nachhaltiges lernen
- An Eigenbau-Modellen Theorien **be-greifen**
- Förderung von Fantasie und Feinmotorik
- Grundkenntnisse in Konstruktion/Gestaltung
- Lehrmittel für alle Altersgruppen
- Standard- und Spezial-Baukästen, Einzelteile
- Weitere Informationen auf www.stokys.ch
- Verlangen Sie Unterlagen bei

STOKYS SYSTEME AG | Widen 7 | 8494 Bauma |
kontakt@stokys.ch | www.stokys.ch |
Tel. 052 233 00 15 | Fax 052 233 00 17 |



Junior Web Award 2009: «Websites gestalten ist ein gruppendynamischer Prozess»

Der vom LCH unterstützte Junior Web Award hat sich als fester Wert in der Schweizer ICT-Bildungslandschaft etabliert. Für die dritte Wettbewerbsrunde gingen 195 Beiträge ein, die überzeugendsten aus dem reichen Angebot wurden im vergangenen Juni ausgezeichnet.



Foto: zVg.

Im futuristischen Bubble-Zelt, aufgebaut im Zürcher Kongresshaus, verfolgten die eingeladenen Schulklassen die dritte Preisverleihung des Junior Web Award mit.

Ein Pflanzenkompendium mit Zeichnungen und erfundenen Geschichten, eine Hommage an das Comic-Genre mit einem Hamster in der Hauptrolle oder ein spielerischer Streifzug durch die Welt der Märchen: Einmal mehr zeigte sich am Junior Web Award, dass Kinder und Jugendliche mit dem Internet äusserst kreativ umzugehen wissen.

Adrian Albisser

Der von der Stiftung Switch seit 2007 jährlich organisierte und vom LCH unterstützte Junior Web Award fordert Schulklassen auf, zum einem selber gewählten Thema eine Website zu gestalten. 521 Klassen meldeten sich für die dritte Ausgabe an. 195 davon reichten ein Endprodukt ein. Dies entspricht einer Verdoppelung im Vergleich zum

Vorjahr, als 87 Websites eingereicht wurden. Auch die öffentliche Abstimmung erklimmte einen neuen Rekordwert. Laut Marco D'Alessandro, dem Medienverantwortlichen des Junior Web Award, wurden über 45 000 Stimmen abgegeben. Aus dieser Publikumsabstimmung ging die Website Planzarbres (www.planzarbres.juniorwebaward.ch) der 3. und 4. Primarklasse des Schulhauses Planzette in Sierre als Siegerin hervor. Diese Website bietet viel Wissenswertes über Pflanzen, ohne dabei auf spielerische Elemente zu verzichten.

Das vitale Büro LITTA

Als doppelter Gewinner liess sich die Klasse 5b aus Littau feiern. Mit ihrer Umsetzung VITA Büro LITTA (www.vita.juniorwebaward.ch) landeten die Littauer auf dem ersten Platz in der Katego-

rie Primarschule und heimsten zugleich den Jurypreis ein. «Ein charmanter Auftritt, der wortwörtlich von Kopf bis Fuss bewegt», hielt die Jury in ihrer Würdigung fest. VITA Büro LITTA thematisiert die Bewegungsarmut am Büroarbeitsplatz und präsentiert im Stil eines Büro-Vita-Parcours kurze und längere Übungen zur Auflockerung und Stärkung einzelner Körperteile. Zu jeder Übung veranschaulicht eine animierte Bildserie den genauen Ablauf.

Klassenlehrer Armin Stadelmann kam mit seiner Klasse ausgehend vom Jahresthema «Bewegung und Ernährung» auf die Idee des Büro-Vita-Parcours. «Meine Schülerinnen und Schüler fanden, dass die Erwachsenen sich viel weniger bewegen als sie selber. Aus diesem Grund wollten wir das Votum der Belehrung einmal umkehren: Kinder halten

den Erwachsenen einen Spiegel vor und versuchen, die Grossen zu bilden.»

Die Arbeit an der Website organisierte Armin Stadelmann in Kleingruppen, die sich den spezifischen Übungen annahmen. Die Gruppen stellen Bilder und Tonmaterial her, planten ihre Arbeitsabläufe, animierten die Bilder und tauschten sich mit anderen Gruppen aus. Da im Unterricht nur drei Computer mit Internetanschluss zur Verfügung standen, arbeiteten die Schülerinnen und Schüler auch zu Hause. Zur technischen Umsetzung der Inhalte im Internet nutzten die Littauer das vom Junior Web Award zur Verfügung gestellte Content Management System CMS-Box sowie die Schulplattform educanet2.

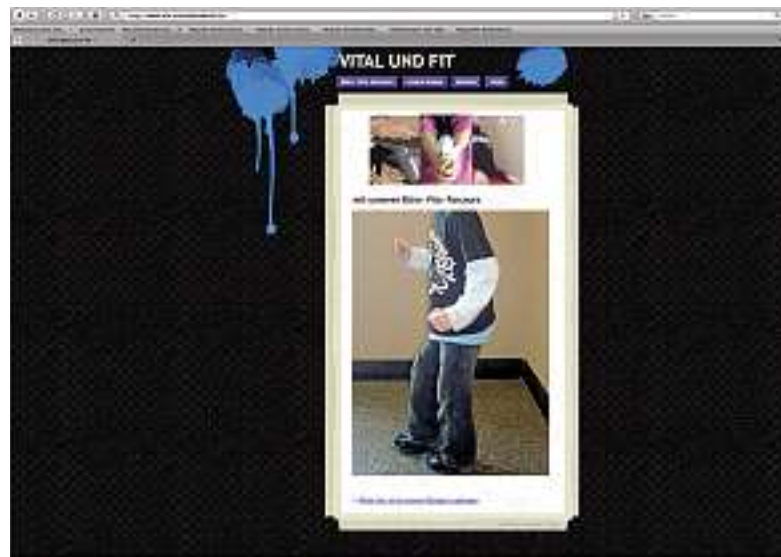
Verbunden mit dem Lehrplan

Armin Stadelmann ist am Junior Web Award kein Unbekannter. Er hat bisher an jeder Wettbewerbsrunde mitgemacht und schon vor zwei Jahren mit einer anderen Klasse den ersten Preis gewonnen. Was ist das Geheimrezept dieser Erfolge? «Das gibt es nicht», sagt Armin Stadelmann und lacht. «Mir war einfach bei allen bisherigen Webprojekten wichtig, dass ich das Projekt klar mit der Schule, also dem Lehrplan, den Jahresthemen oder allgemeinen Bedürfnissen der Kinder verbinden konnte. Denn einfach nur eine Seite herzustellen, weil man gerne am Compi sitzt, ist mir zu wenig tiefgründig. Gleichzeitig legte ich die Projekte immer so an, dass ein sozialer Kontext zwischen den Kindern entsteht und sie zur gruppenübergreifenden Zusammenarbeit gezwungen werden. Kinder sollen regelmässig erfahren, dass alle im Schulzimmer Qualitäten haben, man von jedem lernen kann.»

Nicht selten würden seine Schülerinnen und Schüler an Elterngesprächen den Punkt «in Projekten arbeiten» als Highlight im Unterricht herausstreichen. «Websites zu gestalten ist ein gruppenspezifischer Prozess und ich glaube, dass der Unterricht solche Prozesse braucht, um den Lernerfolg und die Qualität zu steigern», hält Armin Stadelmann fest.

Wenn Tiere tanzen

Auf dem fünften Platz in der Kategorie Primarschule hat die Jury beide Homepages der 3. Primarklassen aus Frick prämiert (www.dancing-animals1.juniorwebaward.ch, www.dancing-animals2.juniorwebaward.ch).



Kinder halten den Erwachsenen einen Spiegel vor und versuchen, die Grossen zu bilden:
<http://vita.juniorwebaward.ch>

Basierend auf AniPaint-Animationen präsentieren sich hier Steckbriefe zu Tieren einerseits aus der Schweiz, andererseits aus der ganzen Welt. «Eine gekonnt multimediale Darstellung von Tiergeschichten, die gleichzeitig zielgruppengerecht und informativ sind», so die Laudatio der Jury. Der verantwortliche Primarlehrer David Hess freute sich über das positive Feedback: «Wir haben über einen Zeitraum von sechs Wochen ungefähr 48 Lektionen an den beiden Websites gearbeitet. Die Kinder haben aufgeteilt in Gruppen die Inhalte geliefert und die Animationen entwickelt.»

David Hess nahm die Arbeit an diesen Websites gleichzeitig zum Anlass, um mit den Kindern den Datenschutz im Internet zu thematisieren. «Ich habe mit meinen Schülerinnen und Schülern darüber diskutiert und ihnen erklärt, was es bedeutet, Informationen im Internet zu publizieren. Für mich war dies ein wichtiger Punkt», erläutert Hess. Speziell an diesem Projekt war zudem die klassenübergreifende Zusammenarbeit zwischen zwei Klassen. «Es war für die Kinder eine zusätzliche Herausforderung, mit der Parallelklasse zusammenzuarbeiten und auf einen bestimmten Zeitpunkt ihr Projekt zu beenden.» Der Faktor Zeit ist denn auch das Einzige, was Hess für ein nächstes Internetprojekt anders gestalten würde. «Insbesondere für Korrekturen und Anpassungen an der Homepage würde ich mehr Zeit einplanen.»

Der erste Platz in der Kategorie Sekundarstufe I ging ins Unterwallis, an die 3.

Klasse des Collège Leytron (www.re-cy-cle.juniorwebaward.ch). Diese professionell umgesetzte Website widmet sich dem Recycling und bezieht interaktive Elemente wie Umfragen oder ein Quiz mit ein. Die Inhalte werden konsequent multimedial präsentiert, animierte Bilder und Videos unterstützen die jeweiligen Texte.

Die vierte Runde läuft an

Zur Lancierung der vierten Ausgabe des Junior Web Awards führt Switch im September und Oktober in mehreren Deutschschweizer Städten eine Roadshow durch. Dabei erklärt eine Lehrperson, die bereits am Wettbewerb teilgenommen hat, wie das Projekt abläuft und warum der Junior Web Award empfehlenswert sein kann. Im Ausland hat der Wettbewerb bereits positives Echo ausgelöst: Neben den rund 250 eingeladenen Schülerinnen und Schülern weilte an der diesjährigen Preisverleihung im Zürcher Kongresshaus eine Organisatorin des schwedischen Website-Wettbewerbs «Webstjärnan». Als Wettbewerb auf Gymnasien ausgerichtet, liess sich Webstjärnan vom Junior Web Award inspirieren und plant, künftige Wettbewerbsausschreibungen auf alle Altersklassen auszuweiten.

Weiter im Netz

Auf www.juniorwebaward.ch sind sämtliche ausgezeichneten Websites und auch die Unterlagen für eine Anmeldung aufgeführt.



Unverschuldet verschuldet? Lernspiel EventManager

EventManager ist das neue BudgetGame von PostFinance. Es bringt Jugendlichen den Umgang mit Geld näher. **Neu:** EventManager hat angepasste Lerninhalte für die Volksschule sowie für Berufsschulen/Gymnasien und lässt sich das ganze Jahr hindurch in den Unterricht integrieren. Beim Lernspiel können Preise gewonnen werden.



Bei Anmeldung erhalten Sie kostenlos gedruckte Lehrmittel. Mehr erfahren Sie unter www.postfinance.ch/eventmanager.

Besser begleitet. **PostFinance**
DIE POST



Chasa Muntanella Alpines Sport- und Ferienhaus Studi-Zentrum für Biologie

Ein 500 Jahre altes Engadinerhaus bietet 60 Schlafplätze, 5 Aufenthaltsräume, einen grossen Garten beim Haus mit Grill und Buffet sowie 60 Sitzplätze. Geeignet für Schulen, Seminare, Workshops, Wandern und Kultur. 3000 m² privater Sportplatz der Chasa Muntanella am Wald und Bach gelegen. Skigebiet ist eingebettet in einem der schönsten Täler der Schweiz. Freiwillige Arbeitseinsätze werden vom Haus aus organisiert.

info@chasa-muntanella.ch
www.chasa-muntanella.ch
Telefon 081 858 73 73, 079 352 67 76, Werner Braun
Viva la Val Müstair ed il Parc Naziunal!



Terre des hommes

50

Kinderhilfe - www.tdh.ch

20 Jahre
Kinderrechte

Gesucht: Kinder und Jugendliche
für die Aktion **“Strassenkind
für einen Tag”** - 20. November 2009

Info unter: www.tdh.ch • events@tdh.ch • 058 611 07 84

Burn-out vermeiden

Stehen Sie als Lehrperson unter Dauerdruck? Ich unterstütze Sie gerne dabei wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Oft geht es nicht darum, zusätzlich etwas zu «machen», sondern für einen kurzen oder längeren Moment innezuhalten.

Claude Weill
Weillbalance-Coaching
Tel. 044 242 37 23
E-Mail: info@weillbalance.ch
www.weillbalance.ch

KAMELTREKKING

durch die marokkanische Wüste.

Unsere Spezialitäten sind Kleingruppen und Familien.

Daten: Frühjahr/Herbst/Neujahr.

026 672 29 32 / www.marokkotour.ch



PARIS

Von Privat, sehr schöne
2 Zi - Stadtwohnung
ruhig, viel Charme, im
15. Arr. zu vermieten
(Ideal Sprachaufenthalt)
ab 2 Wochen, Fotos
031 332 62 18 abend

Zu vermieten im Bleniotal TI

neue 2-Zi-Ferienwohnung mit
Pergola, Liegewiese, Cheminée.
Für 2 Personen (keine Haustiere)

Fr. 700.- pro Woche, inkl.

Tel. 079 689 86 92

www.groups.ch
www.seminar-groups.ch

die professionellen
Internetportale für Tagungs-
und Ferienhotels
sowie Lagerhäuser

CONTACT groups.ch
Tel. 061 926 60 00



schulverlag

Texperimen- tieren wir zusammen?

[www.schulverlag.ch/
texperiment](http://www.schulverlag.ch/texperiment)

MUMIEN Sonderausstellung bis 15. November 2009
Ägyptische Grabschätze aus Schweizer Sammlungen
Workshops für Mittel- und Oberstufenklassen
Weitere museumspädagogische Angebote für alle Stufen zu den Themen Humanbiologie und Evolution unter www.kulturmama.ch
Di - So 13-17 Uhr Morgens geöffnet für Schulen und Gruppen in Vereinbarung
KULTURAMA Museum des Menschen, Englistenstrasse 8, 8002 Zürich

Erzähltheater **Salaam**

Die etwas andere Art, Geschichten zu erzählen. Für Ihren nächsten kulturellen (Schul-)Anlass.

Heiner Hitz, Baselstrasse 55,
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91
Mail: hitz.salaam@freesurf.ch
www.salaam.ch

- Einführung in die Märchenarbeit
- Ausbildung Märchenerzählen
- Zeitschrift Märchenforum

Mutabor Märchenseminare

Schule für Märchen- u. Erzählkultur
Postfach • CH-3432 Lützelflüh
034 431 51 31 www.maerchen.ch



Seilergraben 61 8001 Zürich www.centralmusic.ch
central music



Hilfsaktion

Schultaschen für Moldawien

In Moldawien sind Schultaschen keine Selbstverständlichkeit. Die Armut in der ehemaligen Sowjetrepublik ist so gross, dass viele Familien nicht ausreichend Nahrungsmittel zur Verfügung haben. Schultaschen werden angesichts dieser Umstände zu einem Luxus, den sich viele nicht leisten können.

Der Schulsack Ihres Kindes oder Enkelkinds hat seinen Dienst getan. Haben Sie Lust, ihn für ein moldawisches Kind ein weiteres Mal mit Schulmaterial, einem kleinen Musikinstrument, ein paar Süßigkeiten oder auch einer Zahnbürste oder anderen Hygieneartikeln zu füllen? Die prall gefüllten Schulsäcke werden dann mit dem nächsten Hilfsgütertransport nach Moldawien gebracht und verteilt. Letztes Jahr konnten über 400 Kinder glücklich gemacht werden. Fordern Sie gleich einen Mitmach-Flyer an unter 0519820102.

Mehr Infos und Talon zum Ausfüllen auch unter www.ora-international.ch.

Menschenrechte

Briefmarathon für Opfer

Auch 2009 führt Amnesty International in der Woche des Internationalen Tages der Men-

schenrechte (7.–15. Dez.) einen Briefmarathon durch. Wieder werden weltweit Hunderttausende Briefe geschrieben für Menschen, die willkürlich im Gefängnis sitzen, gefoltert werden, Todesdrohungen erhalten oder «verschwunden» sind. Letztes Jahr haben über 100 Schulen/Schulklassen mehr als 13 000 Briefe für Opfer von Menschenrechtsverletzungen geschrieben und damit zum Erfolg des weltweiten Briefmarathons beigetragen. Der Briefmarathon ist eine ideale Gelegenheit für Menschenrechtsbildung im Unterricht und bietet sich für verschiedene Fächer (Geschichte, Sprachen etc.) oder als thematische Aktion für die gesamte Schule an. Anmeldung: www.amnesty.ch/briefmarathon oder rrufer@amnesty.ch; Musterbriefe (d/f/e) sowie Info- und Promotionsmaterial für den Unterricht sind ab Ende Oktober auf www.amnesty.ch/briefmarathon zum Download bereit.

Internet

Wissensklau

Der weltweite Zugang zum Internet bringt ein neues Problem mit sich: den Wissensklau. Wie gross ist dieses Problem und kann man sich dagegen schützen? Das sind zentrale Fragen, die an der internationalen Tagung «Die Lernende Bibliothek 2009» vom 6. bis 9. September 2009 an der Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur diskutiert werden. Die Tagung richtet sich nicht nur an Bibliothekarinnen und Bibliothekare, sondern ebenso an Dozierende an Universitäten und Fachhochschulen, Lehrkräfte aus voruniversitären Ausbildungsstufen, E-Learning- und Software-Spezialisten, Mitarbeitende von Rektoraten, Stabsstellen und Rechtsdiensten an Hochschulen. Informationen unter www.lernendebibliothek2009.ch.

Digitalfotografie

Fotopaket für die Klasse mieten

Lehrkräfte, die jetzt ein Digital-Fotografie-Paket über das Portal www.schulfoto.ch mieten, erhalten ab sofort neue Pentax Optio E60 Digitalkameras (10 Megapixel) und können mit ihren SchülerInnen z.B. im Unterricht oder im Rahmen eines Lagers (Schulreise) die Kameras einsetzen oder einen Fotokurs absolvieren. Im Pauschalpreis von Fr. 300.– sind folgende Leistungen enthalten: 7 Pentax-Digital-Kameras, 8 Lehrmittel, 50 Übungen zum Herunterladen, 500 Fotos im Format 10x15 cm, Foto-Galerie im Internet.

Ausserdem profitieren Käuferinnen und Käufer bis zum 14. September vom Sommer-Angebot: 20% Rabatt auf Foto-Agenda. Dieser Jahresplaner hilft Schülern, ihre täglichen Aktivitäten zu planen.

Das kostenlose Fotobuch-Gestaltungsprogramm ist unter www.fotopick.ch zum Herunterladen bereit.

Internet

Schulreisetipps im Web

Die im August 2009 lancierte Webplattform der Schweizer Wanderwege www.schooltrip.ch präsentiert attraktive Schulreisevorschläge, welche Bewegung in der Natur und Lernerlebnisse verbinden. Zahlreiche Tools erleichtern das Planen und Durchführen der Schulreisen, Unterrichtsmaterialien das Einstimmen der Schülerinnen und Schüler auf den Ausflug. Ein Fotowettbewerb und Tipps zum Fotografieren laden dazu ein, die Erlebnisse in Bildern festzuhalten. Die Schulreisevorschläge lassen sich nach Region, Schulstufe und Fachbereich abrufen. Tourismus- und Wanderweg-Organisationen, Museen und andere Bildungseinrichtungen sowie Privatpersonen können die

Plattform mit neuen Angeboten interaktiv ergänzen. Vorerst ist die Website in Deutsch verfügbar, eine französische Version ist geplant. Mehr Informationen unter www.schooltrip.ch, www.wandern.ch

Wettbewerb

Engagement mit Herz

Seit dem Schuljahr 2006/07 zeichnet das Migros-Kulturprozent mit seinem Projekt x-hoch-herz jedes Jahr Klassen und Schulen aus, die sich für andere engagieren. Seit dem Start von x-hoch-herz haben sich jedes Jahr Tausende von Schülerinnen und Schülern für eine gute Sache eingesetzt. Sie haben zum Beispiel ein Biotop zur Rettung der Geburtshelferkröte gebaut, Geld für eine Schule in Afrika gesammelt oder einen Handkurs im Altersheim angeboten. Mit dem Award möchte das Migros-Kulturprozent das gesellschaftliche Engagement von Schulen sichtbar machen und deren Leistungen honorieren.

Fünf Klassen winkt als Hauptpreis ein freier Wunsch, weitere zwanzig Klassen erhalten einen Beitrag in die Klassenkasse in der Höhe von 500 bis 1500 Franken. Sämtlichen mitmachenden Schülerinnen und Schülern vergibt x-hoch-herz einen Überraschungspreis. Am Wettbewerb können alle Klassen und Schulen bis zur 9. Schulstufe teilnehmen. Detaillierte Informationen und die Teilnahmebedingungen sind unter www.xhochherz.ch aufgeschaltet.

ANZEIGE

Spielplatzgeräte



www.gtsm.ch

GTSM_Magglingen 044 461 11 30

Spielmesse**Feiern und Spielen**

Die Suisse Toy, die grösste Spielwarenmesse der Schweiz, feiert vom 30. September bis 4. Oktober ihren 10. Geburtstag auf dem Messegelände der BEA in Bern. 250 Aussteller zeigen Produkte in den Bereichen Spielwaren, Basteln, Malen, Puppen, Eisenbahnen, Multimedia. Unter anderem erwarten die Besucherinnen und Besucher Neuheiten aus dem Modellbau. Profis und Fachpersonen spielen und erklären die Spiele direkt vor Ort.

Weitere Infos unter www.suisse-toy.ch

Technorama**Fette – Chemie oder Küche?**

Wir gehen täglich mit chemischen Phänomenen um – sie bestimmen sogar oft unser Leben. «Fette» stellen eine interessante und umfangreiche experimentelle Stoffklasse in der Chemie dar. Im Technorama findet am 30. September von 14 bis 18 Uhr ein Weiterbildungskurs für Lehrpersonen zum Thema «Fette – Chemie oder Küche?» statt. Ziel des Kurses ist es, den Lehrkräften der Sekundarstufe I chemisches Experimentieren zu diesem Thema näher zu bringen. Im Zentrum steht experimentelles Handeln.

Anmeldeschluss ist der 23. September. Kursausschreibung (PDF) und Informationen unter www.technorama.ch

Internet**Einen Event planen – online**

Das Lernspiel EventManager ist online! Das Wissen der Finanzprofis von PostFinance wurde im Lernspiel EventManager nach neuesten didaktischen Erkenntnissen aufbereitet und von Lehrpersonen im Unterricht geprüft. Im Lern-

spiel für 14- bis 20-Jährige erarbeiten sich die Lernenden bei der Planung und Umsetzung eines eigenen Events spielerisch das nötige Wissen und die Kompetenzen für projektorientiertes Arbeiten.

PostFinance EventManager ist auch ein Wettbewerb! Mit Lernerfolg und etwas Glück sind tolle Preise wie z.B. ein Event zu gewinnen. Nähere Informationen unter www.postfinance.ch/eventmanager

Internet**DNA im Unterricht**

SimplyScience, die Jugendplattform zu Naturwissenschaften und Technik, hat in Zusammenarbeit mit der Schulplattform kiknet.ch Arbeitsblätter für den Schulunterricht zusammengestellt. Die Arbeitsunterlagen dienen als Einführung und Begleitung des Themas DNA und ergänzen das DNA-Quiz auf www.simplyscience.ch. Auf der Website www.simplyscience.ch sind weitere Informationen, Hintergrunddossiers und viele spannende Artikel zum Thema DNA zusammengefasst und für Jugendliche attraktiv aufbereitet. Als Höhepunkt und zum Abschluss der Schullektion haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, das Gelernte im DNA-Quiz zu testen und tolle Preise zu gewinnen.

Weiterbildung**Malen stärkt**

In den schulintegrierten Malateliers wird ohne vorgegebenes Thema gemalt, selbstgesteuert und kreativ. Diese Form von Malen bedarf klarer Regeln. Die Malleitung kennt die Gesetzmässigkeiten der Entwicklung im bildnerischen Ausdruck und kann dadurch jedem einzelnen Schüler gerecht werden. So kann das Vertrauen in die Ausdrucksfähigkeit, die Konzentration und die Freude am Malen geweckt und den

disziplinarischen Schwierigkeiten entgegengewirkt werden. Die zunehmende Heterogenität im Malen und Zeichnen ist im Malatelier keine Erschwerung, sondern eine Selbstverständlichkeit und somit eine Bereicherung.

An einem Informationsabend zum Seminar am 18. September 2009 erfahren Interessierte mehr. Kursbeginn ist im November 2009. Mehr Informationen unter www.malraumbaden.ch, E-Mail: walderelizabeth@bluewin.ch

Fremde Kulturen**Afrika erleben**

Das Sinnwerk, die Stiftung Kinder- und Jugendmuseum und artlink – Büro für Kulturkooperation in Frauenfeld laden Schulen, Kinder- und Jugendgruppen ein unter dem Motto: «Fremdes wahrnehmen – Afrikanisches erleben» einen Tag auf Spurensuche fremder Kulturen zu gehen. Auf dem Programm stehen unter anderem Geschichten aus Ghana, Musik aus dem Kongo, Überraschendes aus der Schweiz. Über aufmerksames Wahrnehmen und aktives Tun werden individuelle und soziale Entwicklung, Wertebildung, Selbstbewusstsein, Toleranz und gegenseitige Wertschätzung entwickelt. Die Projektstage im Sinnwerk finden vom 2. bis 13. November statt. Nähere Auskunft bei Sinnwerk, Walzmühlestrasse 49, 8500 Frauenfeld, Telefon 052 721 31 21, E-Mail: info@sinnwerk.ch

Unterricht**Konflikte konstruktiv angehen**

Konfliktbearbeitung ist Gewaltprävention, Wertevermittlung und soziales Lernen. Ziel ist eine Kultur, in der Konflikte nicht vermieden oder gewalttätig ausgetragen, sondern als wertvolle Gelegenheit zur Entwicklung verstanden werden. Das neue Kartenset Konflikt-

kompetenz der Reihe «ICH – DU – WIR» animiert Schülerinnen und Schüler, sich mit verschiedenen Arten von Konflikten konstruktiv auseinanderzusetzen. Konflikt- und Gewaltsituationen werden gespielt, reflektiert und diskutiert. Dadurch erhalten die Lernenden wertvolle Inputs für die Erkennung und Bewältigung von Konflikten im eigenen Alltag. Die 36 Unterrichtseinheiten «ICH DU WIR Konfliktkompetenz» für 1. bis 9. Schuljahr sind zu bestellen beim Schweizerischen Institut für TZT, Telefon 044 925 65 64, E-Mail: info@tzt.ch, www.tzt.ch ISBN: 978-3-907985-49-6

Greenpeace**Solarenergie**

Das JugendSolarProjekt von Greenpeace bietet Schulklassen die Möglichkeit, mehr über solare Energiegewinnung zu erfahren, das Projekt mit dem «Kleberverkauf» zu unterstützen oder bei der Installation einer Solaranlage mitzuhelfen. In den elf Jahren seit Bestehen wurden fast 200 Jugend-Solaranlagen installiert und haben 10 000 Jugendliche insgesamt mitgearbeitet. Zur weiteren Förderung von Solarenergie unterstützt Greenpeace auch eine Klimaschutz-Karawane in Kamerun (Afrika), deren Ziel das aktive Mitmachen von Jugendlichen für Urwaldschutz und Solarerrungenschaften ist. Weitere Informationen: www.greenpeace.ch/schule; www.jugendsolarprojekt.ch Unterlagen können unter: materialversand-buero.bern@ch.greenpeace.org bestellt werden.

Skilager im Wallis

1 Tag schon ab Fr. 44.- pro Person inkl. Vollpension

- Unterkunft im Mehrbettzimmer oder Doppelzimmer (Aufpreis)
- Gratis Benützung der Sportinfrastruktur mit Hallenbad und Dreifachturnhalle etc.
- Nur wenige Gehminuten zur Luftseilbahn Fiesch-Eggishorn

**SPORT
FERIEN** FIESCH

www.sport-feriencenter.ch

3984 Fiesch/Wallis, Telefon 027 970 15 15, info@sport-feriencenter.ch



Speziell

- Kamel-Anlage
- Giraffen hautnah
- Abenteuer-Spielplatz
- Tierpatenschaften
- Restaurant-Terrasse

Attraktionen

- Seelöwen-Vorführungen
- Elefanten-, Pony-, Kamelreiten
- Elefantenbad
- Kamel-, Elefantenfütterung
- Rösslitramp-Fahrten
- Kindergeburtstage

Auf Anmeldung

- Elefanten-Tagwache
- Affen-Frühstück
- Führungen
- Abendspaziergang
- Soirée Elefantös

Preise

- Kinder ab 4 Jahren: CHF 5.00
- Geburtstagskinder: Gratis-Eintritt
- Erwachsene ab 16 Jahren: CHF 12.00
- Gruppen ab 10 Personen: CHF 8.00/CHF 4.00

Öffnungszeiten

7. März bis 31. Oktober 2009

Täglich ab 9.00 Uhr

(Sonn- u. Feiertage geöffnet)

Oberseestrasse, 8640 Rapperswil

Telefon +41 55 220 67 60

www.knieskinderzoo.ch

Parkplätze/Bushaltestelle direkt vor dem Zoo

HONGLER

Kerzenziehen besinnlich und kreativ

Wachse, Dochte, Farben
Zubehör, Tipps & Ideen

Kerzenfabrik Hongler
9450 Altstätten SG

Betriebsführungen für
Gruppen ab 10 Personen.

Katalog bestellen unter
Tel 071/788 44 44
oder www.hongler.ch



Erlebnisreiche Schulreise in die Zentralschweiz

**Ausflugsgebiet
Sattel-Hochstuckli (SZ):**

Drehgondelbahn, Sommerrodeln,
Hüpfburg, Roller Park Sattel,
Erlebnisrundweg Engelstock

Mehr Informationen unter

www.sattel-hochstuckli.ch

Reservierungen unter 041 836 80 80.



Ihr Ziel:

Sprachen unterrichten.

Sie wollen Sprachkurse für Erwachsene leiten und eine Zweit- oder Fremdsprache unterrichten? Unser Modul «Lehrveranstaltungen mit Erwachsenen durchführen, für Sprachkursleitende» vermittelt Ihnen dazu methodische und didaktische Kompetenz.

Ihre Vorteile:

- Sie holen sich das methodisch/didaktische Rüstzeug für Sprachkursleitende.
- Sie erwerben sowohl das schweizerische SVEB Zertifikat Stufe 1 wie auch das Europäische Sprachdidaktik-Zertifikat EUROLTA (ICC).
- Sie absolvieren die erste Stufe auf dem Weg zum eidg. Fachausweis Ausbilder/in.

Melden Sie sich am besten jetzt zu einer Infoveranstaltung an und lassen Sie sich kompetent und unverbindlich beraten.
Tel. 0844 373 654 oder www.klubschule.ch/business

klubschule

business

MIGROS

Schärfen Sie Ihr Profil.

Gesundheit**Venenbeschwerden – was tun?**

Kaum zu glauben, rund 66 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer leiden an Venenbeschwerden, deren häufigste Symptome müde und schwere Beine am Abend, vielfach begleitet von Schmerzen, sind. Dies ist das Ergebnis des International Quantitative Occupational Leg Health Survey 2008, einer grossen in fünf Ländern durchgeführten Umfrage. Gegen die Entstehung oder die Verschlimmerung von Venenbeschwerden können jedoch geeignete Massnahmen ergriffen werden. Die Faustregel lautet: Lieber Laufen oder Liegen statt Sitzen und Stehen! Bewegen Sie sich so viel wie möglich! Ergänzend ist regelmässige Venengymnastik ratsam. Zusammen mit namhaften Experten aus Sport und Medizin und der mehrfachen Olympia- und Weltcup-Siegerin Vreni Schneider hat die internationale Organisation leg health center ein einfaches Gymnastikprogramm entwickelt – das 5-Minuten-Präventionsprogramm VenaVita® für die Gesundheit und die Schönheit der Beine. Dieses kann ab sofort unter VenaVita, Postfach, 8099 Zürich mit einem frankierten Couvert bestellt oder unter www.venavita.ch heruntergeladen werden. Weitere Informationen unter www.venavita.ch

Wettbewerb**Präsident für einen Tag**

Zum ersten Mal schreibt EF High School Year dieses Jahr ein Vollstipendium für ein Schuljahr in den USA (Beginn: Sommer 2010) aus. Dazu führt die Organisation einen nationalen Schreibwettbewerb durch. Gesucht werden die kreativsten Aufsätze zum Thema «President for One Day». Die Bewerberinnen und

Bewerber sollen auf zwei A4-Seiten in kreativer Art und Weise beschreiben, wie sie einen Tag als amerikanischer Präsident gestalten würden. Teilnehmen können alle Schülerinnen und Schüler in der Schweiz im Alter von 14 bis 18 Jahren. Einsendeschluss ist der 30. November 2009. Der Wert des Stipendiums beträgt CHF 10450.–. Weitere Informationen erhalten Interessenten unter Tel. 043 430 40 04 oder auf www.ef.com/stipendiumusa.

Internet**Info Lehrberuf**

Die neue Website der Pädagogischen Hochschulen www.phschweiz.ch richtet sich primär an interessierte zukünftige Studierende – vorwiegend Maturandinnen und Maturanden – und will diesen einen Einblick in die Welt des Lehrberufs ermöglichen. Die Website ist dreisprachig aufgebaut. Ein Videobeitrag unter www.cohelp.ch (Pädagogische Hochschulen) informiert ebenfalls über die neue Website.

Schweizer Fernsehen**Kinder machen Fernsehen**

SF berichtet vom Sonntag, 6. bis Samstag, 12. September 2009, aus der Welt der Kinder und blickt mit ihren Augen auf gesellschaftliche, politische, kulturelle und sportliche Ereignisse. Was beschäftigt Kinder? Was wünschen sie sich? Was verletzt sie? Woran glauben sie? Wie erklären sie sich die Welt – und wie verstehen sie sie? Die Kinder engagieren sich als Redaktoren, Moderatorinnen, Reporter oder Drehbuchautorinnen beim Schweizer Fernsehen und geben damit Antworten auf diese Fragen. Sie gestalten die «Tagesschau» um 18.00 Uhr, die Online-Plattform www.kinder.sf.tv und einen Film aktiv mit. Dabei werden sie von den Fernsehprofis unterstützt – aber nicht gelei-

tet. Die Kinder bestimmen die Themen – und die Art und Weise der publizistischen Aufarbeitung selber. Daneben zeigt SF eine grosse Auswahl von Dokumentarfilmen, Spielfilmen und Reportagen mit und über Kinder. Das von den Kindern gestaltete Programm bringt viele Überraschungen mit sich. Infos dazu unter www.kinder.sf.tv.

Unterricht**Die Hintergründe zum Kalender**

Die 12 Bilder des Panoramakalenders 2010 von Helvetas zeigen den Menschen in seiner Umwelt und seine (in)direkten Auswirkungen auf Natur und Klima. Sie sind Türöffner zur Auseinandersetzung mit anderen Lebenswelten. Sie wecken Neugier, werfen Fragen auf und animieren zum Perspektivenwechsel. Dazu gibt es das Begleitheft «Im Bild» als Unterrichtshilfe für Lehrpersonen. Das Dossier bietet unter anderem Hintergrundwissen zum Land respektive zum Thema. Es enthält Arbeitsaufträge und Arbeitsblätter für die Schülerinnen und Schüler. Die Unterlagen ermöglichen es den Lehrpersonen, mit geringem Vorbereitungsaufwand die Bilder zum Thema zu machen und die Inhalte zu vertiefen. Nähere Infos und Bestellung unter Telefon 044 368 65 29 oder per E-Mail marianne.candrea@helvetas.org

Erzählacht**Was war am Anfang?**

Am 13. November findet die diesjährige Schweizer Erzählacht 2009 statt. Das Motto «Als die Welt noch jung war...» soll dazu anregen, ungelösten Rätseln nachzuspüren: Was war am Anfang? Diese Frage hat die Menschen schon zu allen Zeiten und in allen Kulturen beschäftigt. Entstanden sind Mythen und Geschichten, die

den Ursprung allen Seins ganz unterschiedlich erklären. Auch die Wissenschaft sucht nach Antworten und erzählt von den Anfängen – von der Entstehung der Erde, von ausgestorbenen Lebewesen oder unseren Vorfahren.

Die Schweizer Erzählacht ist ein Gemeinschaftsprojekt des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien Sikjm in Zusammenarbeit mit Bibliomedia Schweiz und Unicef Schweiz. Schulklassen, Bibliotheken, Buchhandlungen und Lesezirkel sind eingeladen, das jeweilige Motto lustvoll zu inszenieren. Schulzimmer, Bibliotheksräume, Turnhallen, Pavillons oder gar Eisenbahnwagen verwandeln sich in Orte, wo Kinder, Jugendliche und Erwachsene Geschichten aus nahen und fernen Welten vorlesen und erzählen. Das Sikjm liefert Tipps und Anregungen sowie eine Bücherliste zum Thema. Institutionen, die ihren Anlass anmelden, erhalten kostenlos zwei Plakate. Veranstaltungen können ab sofort unter www.sikjm.ch angemeldet werden.

Tag der Pausenmilch**Zeit für Milch**

Der nächste «Tag der Pausenmilch» findet am 5. November 2009 statt. Landfrauen verteilen gratis Milch, Ovomaltine oder Milchmischgetränke in der Pause. Grosse Plakate machen auf die Pausenmilchaktion aufmerksam. Interessierte Lehrpersonen können Unterlagen für den «Tag der Pausenmilch» und zur gesunden Ernährung anfordern. Feine Znüni-Rezepte sowie einen Wettbewerb gibt es ebenfalls. Mehr zum Thema Pausenmilch bei Stiftung Pausenmilch, c/o Schweizer Milchproduzenten SMP, Weststrasse 10, 3000 Bern 6; Tel. 031 359 57 52/53; www.swissmilk.ch

PH Zürich  Weiterbildung

Weiter mit Bildung

Wir bieten Ihnen vielfältige, professionelle und anspruchsvolle Weiterbildungen an.

- Kurse
- Weiterbildungsmodule
- Zertifikatslehrgänge (CAS)
- Masterstudiengänge (MAS)

Informieren Sie sich auf unserer Website:

www.phzh.ch/weiterbildung

Pädagogische Hochschule Zürich • Departement Weiterbildung und Nachdiplomstudien •
Birchstrasse 95 • 8090 Zürich • Tel. 043 305 50 55 • weiterbildung@phzh.ch



Ausbildungen

Logotherapie ist eine sinnzentrierte Psychotherapie, begründet durch den Psychiater und Neurologen Prof. Dr. med. et phil. Viktor E. Frankl. Sie bezieht neben dem Psychophysikum besonders die geistige Dimension des Menschen mit ein.

Ausbildung in logotherapeutischer Beratung und Begleitung

- 4 Jahre berufsbegleitend
- für Personen aus sozialen, pädagogischen und pflegerischen Berufen
- vom Kanton Graubünden anerkanntes Nachdiplomstudium Höhere Fachschule

Integrale Fachausbildung in Psychotherapie

- 5 Jahre berufsbegleitend
- für Psycholog/innen sowie Absolvent/innen anderer akademischer Hochschulstudien der Human- und Sozialwissenschaften
- von der Schweizer Charta für Psychotherapie anerkannt

**Nächster Ausbildungsbeginn
9. Januar 2010**

Weitere Auskünfte

Freifeldstrasse 27 Tel. 081 250 50 83 info@logotherapie.ch
CH-7000 Chur Fax 081 250 50 84 www.logotherapie.ch

AUSBILDUNGEN DIE BEWEGEN!

- Basisausbildung Bewegungstrainer
- Bewegungspädagogik
- Zusatzausbildung Tanzpädagogik

Schachenstrasse 9 • 9016 St. Gallen
Tel.: 071.2803532 • www.curtius-tanz.ch

Danielle Curtius ...
Tanz, Bewegung & Ausbildung



In der Schule ein integriertes Malatelier einrichten – bei den Schülern die Malfreude wecken und die Konzentration fördern.

Seminar 11 ab Nov. 2009
Infoabend: 18.9.2009

Elisabeth Walder, Baden
www.malraumbaden.ch



Supervision

zak.ch

info@zak.ch

061 365 90 60



Hüten Sie Flöhe?

www.schulverlag.ch/ninaundflo



Publikationen - Filme - Folien für den Unterricht

Alles über Erdöl gratis auf:

www.erdoel.ch



Landdienst**Traubenlese**

Jugendliche ab 16 Jahren aus der Deutschschweiz sind eingeladen, bei der Traubenlese im Welschland mitzumachen. Der Einsatz dauert fünf bis zehn Tage je nach Betriebsgrösse, Ernteertrag und Wetter. Neben freier Unterkunft und Verpflegung erhalten die Helferinnen und Helfer eine Entschädigung von mindestens 50 Franken pro Tag sowie Rail Checks für die Hin- und Rückreise. Wer die Zeit ab Ende September noch nicht vollständig verplant hat, kann sich auf www.landdienst.ch informieren und anmelden.

Wettbewerb**Übersetzen für Mittelschulen**

Im März 2010 findet in Chur die dritte Ausgabe der internationalen Literaturveranstaltung «4+1 translater tradurre übersetzen traduire» statt. Sie thematisiert die literarische Übersetzung zwischen den vier Landessprachen der Schweiz und einer Gastsprache (4+1). Wichtiger Teil der Literaturveranstaltung ist ein Übersetzungswettbewerb für Mittelschulen. Dieser richtet sich an alle Mittelschülerinnen und -schüler der Kantone Graubünden, Glarus, St. Gallen, Uri, Tessin und des Fürstentums Liechtenstein. Zu übersetzen sind Auszüge aus Werken von aktuellen Autorinnen und Autoren aller vier Sprachregionen in die Zielsprachen Rätomanisch, Italienisch und Deutsch. Weitere Informationen: www.chstiftung.ch

Bildung und Entwicklung**700 Unterrichtsmaterialien**

Soeben ist der neue, kostenlose Materialkatalog 2009/2010 der Stiftung Bildung und Entwicklung erschienen: Er enthält das kommentierte Gesamtangebot an Unterrichtsmaterialien zum

Globalen Lernen, welches bei der Stiftung gekauft oder ausgeliehen werden kann – dies sind über 700 Lernmedien, Lehrerordnungen, Filme und DVDs, Spiele und Themenkoffer. Sämtliche Medien wurden aufgrund von Qualitätskriterien ausgewählt und werden für den Unterricht empfohlen. Bestellung: Stiftung Bildung und Entwicklung, Regionalstelle der deutschen Schweiz Bern, Monbijoustrasse 29, 3011 Bern. Tel. 031 389 20 21; verkauf@globaleducation.ch

Kinokultur in der Schule**«Baba's Song»**

Der Verein «Kinokultur in der Schule» hat einen neuen Film im Angebot «Baba's Song» von Wolfgang Panzer. Der Film ist eine musikalische Reise mitten in die afrikanische Seele. Er zeigt starke Freundschaft und Lebensfreude im heutigen Alltag Malawis, eines der ärmsten Länder der Welt. Er verspricht eine interessante Auseinandersetzung im Schulunterricht auf der 5. und 6. Klasse, der Sekundarstufe I und II sowie in den allgemeinbildenden Fächern der Berufsschulen. Lehrerinnen und Lehrer können den Film gratis im Kino vorvisuieren; für Schulklassen werden Spezialvorführungen im Kino angeboten. Kostenlose Unterrichtsmaterialien und Informationen: www.achaos.ch

Energie**Wo der Strom herkommt**

Dass die ständige Verfügbarkeit von Strom alles andere als selbstverständlich ist, erleben Schulklassen beim Besuch des Kernkraftwerks Leibstadt – und viel Spannendes mehr. Das grösste Kernkraftwerk der Schweiz versorgt über eine Million Menschen mit Strom. Dazu braucht es jährlich so viel Uran, wie im Stauraum eines Mittelklassekombis Platz hat. Wie die Hightech-Maschine

Kernreaktor funktioniert, erfährt man auf leicht verständliche Art in der interaktiven Ausstellung. Ebenso, woher Uran kommt, was Radioaktivität ist und was mit den Abfällen geschieht. Highlight des Arealrundgangs: Das Dampfbad im Kühlturm. Wissen aus erster Hand erhalten, Fragen stellen und sich selbst eine Meinung bilden sollen Schülerinnen und Schüler beim Besuch im KKL. Informationen: www.kkl.ch

Lehrstellensuche**Leichter finden**

Die offenen Lehrstellen aller Kantone und des Fürstentums Liechtenstein sind ab September auf berufsberatung.ch verfügbar. Neue Suchhilfen unterstützen die Jugendlichen auf dem Weg zur Lehrstelle. Von jeder Lehrstelle führt ein Link zur zugehörigen, permanent aktuell gehaltenen Berufsbeschreibung.

Individueller Unterricht**Fernunterricht, lokal ergänzt**

Die Alpine Schule Vättis (ASV) bietet seit zwei Jahren eine neue Form von Fernunterricht (FU) für Oberstufenschüler an: Jugendliche, die von Arbeitsstellen in einer Pflegefamilie in der Schweiz oder im Ausland fremdplatziert werden, können so einen regulären Schulabschluss machen. Beim betreuten Fernunterricht arbeitet die ASV mit lokalen Lehrpersonen zusammen. Diese unterrichten die Jugendlichen nach dem Arbeits- und Lernprogramm der Privatschule, die sich schon vor längerer Zeit auf individuellen Unterricht spezialisiert hat. Individuell wird auch der Fernunterricht gestaltet: Die volle Durchlässigkeit betreffend Niveau und Klasse ermöglicht es, gezielt zu fordern und fördern. Weitere Informationen: www.asv.ch

ANZEIGE**Tagessonderschule Solothurn**

Auf Mitte Februar 2010 suchen wir für die Orientierungsstufe **einen Heilpädagogen / eine Heilpädagogin resp. einen Lehrer / eine Lehrerin (80%–100%)**

Sie suchen und haben Freude an:

- der Arbeit mit normalbegabten, lernbehinderten und / oder verhaltensauffälligen Kindern / Jugendlichen (5. bis 7. Klasse)
- der Klassenführung im Dreierteam (Teamteaching: insgesamt 200%)
- lösungsorientiertem Arbeiten
- der engen interdisziplinären Zusammenarbeit mit SozialpädagogInnen (wie auch mit externen Fachpersonen)
- hoher Selbstverantwortung
- der Arbeit in einem kleinen Team
- der aktiven Mitarbeit bei der Schulentwicklung

Sie bringen mit:

- Erfahrung mit lernbehinderten oder verhaltensauffälligen Kindern sowie der Regelschule
- Humor und Kreativität
- persönliche und zeitliche Flexibilität
- wenn möglich: heilpädagogische Ausbildung

Auskunft erteilt gerne: A. Kobel, Leiter Tagessonderschule (Telefon 032 624 14 62; info.taso@bachtelen.ch)

Ihre Bewerbung richten Sie baldmöglichst an: Andreas Kobel, Tagessonderschule Solothurn, Wildbachstrasse 16, 4500 Solothurn

Wettbewerb**Dialog durch Recycling**

Der Verein Dialog (Verein für Integration und Austausch) lanciert zusammen mit INOBAT (Interessenorganisation Batterieentsorgung) einen Wettbewerb zum Thema Batterierecycling. Der Wettbewerb richtet sich an HSK-Lehrer/-innen in der Schweiz mit Schülern aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei. Durch das Projekt sollen Kinder mit Migrationshintergrund einen einfachen und spielerischen Einblick in die Welt des Recyclings erhalten. Passend zum UNO-Jahresthema 2009 «Versöhnung» wird damit auch ein weiterer Beitrag zur Integration geleistet, indem neue Kontakte untereinander und mit öffentlichen Schulen geknüpft werden. Weitere Informationen zur Aktion «Dialog 09» unter www.dialog-verein.ch oder unter www.inobat.ch.

Menschenrechte**Aktualität und Hintergrund**

Die zweite deutsche Auflage des Handbuchs «Menschenrechte verstehen» informiert in 14 Modulen über die wichtigsten Menschenrechte und zeigt, wie man sie lernen und lehren kann. Jedes Modul enthält ein Praxisbeispiel, Hintergrundinformationen und einen Abschnitt mit aktuellen Entwicklungen. Weitere Informationen: www.etc-graz.at. «Menschenrechte verstehen – Handbuch zur Menschenrechtsbildung», 2. Auflage 2009, Neuer Wissenschaftlicher Verlag/BWV, 464 Seiten, broschiert, Fr. 49.50. Bezug über: Stiftung Bildung und Entwicklung, Monbijoustr. 29/31, 3011 Bern, Tel. 051 389 20 21, verkauf@globaleeducation.ch, www.globaleducation.ch



Foto: zVg.

Kinder bei einem Mumien-Workshop im «Kulturama».**Ausstellungen****Mumien von Mensch und Tier**

Das «Kulturama – Museum des Menschen» in Zürich zeigt bis 15. November 2009 eine Sonderausstellung zum Thema Mumien. Diese zeigt eine spannende Zeitreise vom Alten Ägypten über die Ägyptomanie in den Museen Europas ins moderne Forschungslabor. Als Museum, das sich seit 51 Jahren auf Museumspädagogik spezialisiert hat, bietet das Kulturama für Schulklassen ab Mittelstufe Führungen und Workshops zur Sonderausstellung an. Schülerinnen und Schüler erfahren, wie und warum in Ägypten Menschen und Tiere mumifiziert wurden, warum Wissenschaftler und Laien seit Jahrhunderten von der ägyptischen Kultur fasziniert sind und wie Mumien untersucht werden. Information: www.kulturama.ch

Preis für Unterrichtende**Wenn die Chemie stimmt...**

Die Schweizerische Chemische Gesellschaft (SCG) schreibt neu einen Preis für Chemieunterricht auf gymnasialer Stufe aus, den Balmer-Preis. Ausgezeichnet werden innovative Unterrichtsmittel und -metho-

den. Die Lehrkraft und das Chemiedepartement der Schule erhalten ein Preisgeld von je 2000 Franken. Sowohl Selbst- als auch Fremdnominierungen sind möglich. Einsendeschluss: 15. Oktober 2009.

Weitere Angaben auf www.scg.ch/x_data/news_pdf/SCG-Preise10_Ausschreibung.pdf. Auskunft: Lukas Weber, weber@scg.ch, 051 310 40 91.

Wettbewerb**Spiel mir Ovid**

Im Hinblick auf den schweizerischen Lateintag vom 23. Oktober 2010 in Brugg wird ein Wettbewerb ausgeschrieben. Aufgabe: Gruppen von Schülerinnen und Schülern, von Studentinnen und Studenten oder andere Gruppen bringen eine Geschichte aus Ovids Metamorphosen auf die Bühne: Musikalisch, szenisch, pantomimisch. Die Wahl der szenischen Mittel ist grundsätzlich frei, auch die Wahl der Sprache. Der Wettbewerbsfinal mit Jurierung findet am Samstag, 23. Oktober 2010 im Salzhaus Brugg statt. Projekte sollen in Form einer Projektbeschreibung eingereicht werden bis 23. Dezember 2009. Ein Projektformular ist auf www.lateintag.ch herunterzuladen.

Was, Wann, Wo**Integration an Mehrklassenschulen**

Die Tagung der LCH-Subkommission «Altersgemischtes Lernen» findet dieses Jahr am 24./25. Oktober in der Schöpfte Büttenhardt im Kanton Schaffhausen zum Thema «Integration an Mehrklassenschulen» statt (www.schoepfe.ch). Referenten sind unter anderem Jürg Jegge und Prof. Dr. Georg Feuser. Die detaillierte Ausschreibung geht Anfang September 2009 an alle LCH-Mitglieder, die an früheren Tagungen teilgenommen haben. Ein Hinweis auf die Tagung erscheint zusätzlich auf der LCH-Website www.lch.ch, wo eine Online-Anmeldung eingerichtet wird. Auf der Website können weiterhin die Unterlagen zu den Tagungen 2007 und 2008 heruntergeladen werden.

Lern- und Erlebniswelt Luzern

Am 26. September findet der zweite PHZ-Tag statt. 26 Projektteams der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz verwandeln die Stadt Luzern zwischen 10 und 16 Uhr in eine interaktive Erlebnis- und Lernwelt. Auf Besucherinnen und Besucher warten unter anderem eine Wortartensortiermaschine, Figurentheater von Studentinnen, verblüffende physikalische Experimente oder ein Poetry Slam. Weiter können Interessierte ihr Schriftbild analysieren lassen, sich im Jonglieren üben, mit Bambusrohren Türme und Räume bauen oder einen Sprachenparcours absolvieren. Info: www.phz.ch/phz-tag

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

SCHULGEMEINDE MELS-WEISSTANNEN



Im Oberstufenzentrum Feldacker der Schulgemeinde Mels-Weisstannen werden gegen 300 Schülerinnen und Schüler von ca. 23 Lehrpersonen in Voll- und Teilpensen in 16 Klassen (Sekundar-, Real- und Kleinklassen) unterrichtet. Eine moderne Infrastruktur mit schulischer Sozialarbeit ermöglicht einen professionellen Schulbetrieb. Infolge einer Neuausrichtung unserer Oberstufe, suchen wir eine visionäre und innovative Führungspersönlichkeit mit einer Anstellung von 100 Stellenprozenten als

Schulleiterin / Schulleiter OZ

Ihre Aufgaben sind:

- Gesamtleitung der Oberstufe
- Führung der Schule in pädagogischer, organisatorischer und personeller Hinsicht
- Vertretung des Oberstufenkonvents in der Schulleiterkonferenz unserer Schulgemeinde
- Weiterentwicklung der Team- und der Schulhauskultur
- Gestaltung der Schulentwicklung und Ausbau des Qualitätsmanagements
- Überwachung und Sicherstellung einer hohen Ausbildungsqualität
- Erstellen des Stundenplans für die Oberstufe
- Erstellen des Stundenplans für die Bereiche Hauswirtschaft, Handarbeit und Werken für alle Stufen der Schulgemeinde
- Qualitäts-Beauftragte/r der Schulgemeinde
- Zusammenarbeit mit Lehrpersonen, Behörden, Eltern und weiteren externen Stellen
- Mitwirkung an Projekten
- Öffentlichkeitsarbeit

Ihr Profil:

- Abgeschlossene Schulleiterausstellung mit Zertifikat oder gleichwertiger Ausbildung
- Abgeschlossene Qualitätsmanagement - Weiterbildung in Form eines NDK oder die Bereitschaft diese zu absolvieren
- Mehrjährige Unterrichtserfahrung
- Kommunikative, initiative und lösungsorientierte Persönlichkeit
- Führungs- und sozialkompetente Person mit organisatorischen Fähigkeiten
- Bildungspolitisch interessiert mit einem wertschätzenden Umgang
- Freude am planen und organisieren
- Aufgeschlossene Person, die auch in belastenden Situationen den Überblick behält

Wir bieten:

- vielseitige und interessante Tätigkeit mit klar geregelten Aufgabenbereichen
- kompetentes Lehrerteam
- gut ausgebaute Infrastruktur
- professionelle Schulverwaltung
- verantwortungsbewusste Behörde
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Vorgaben

Interessiert? Für Fragen und weitere Auskünfte steht Ihnen der amtierende Schulratspräsident gerne zur Verfügung. Ihre ausführlichen Bewerbungsunterlagen senden Sie mit Foto bis **15. September 2009** an: Schulgemeinde Mels-Weisstannen, Herrn Hans Mathis, Schulratspräsident, Melibündtenweg 28, Postfach 109, CH-8887 Mels, Tel. 081 725 5014

Sie finden uns auch auf: www.schulemels.ch

Schulen Murgenthal

Auf den 1. Februar 2010 oder nach Vereinbarung suchen wir für 4 Schulhäuser, 35 Lehrpersonen, 260 Schüler/-innen vom Kindergarten bis zur 9. Sereal eine qualifizierte Persönlichkeit als

Schulleiterin/ Schulleiter

Pensum 90 %

Nehmen Sie bitte umgehend mit Frau A. Combetaldi, Präsidentin der Schulpflege, Postfach 102, 4853 Murgenthal, **Telefon 062 926 37 14 / 079 255 78 23**, Kontakt auf. hundepfote@gmx.ch.

Pädagogin (60%)
mit Ltg.erfahrung ab
1.11.2009 (oder nach
Vereinb.) als Koordinator
in im Team für Schul-
projekte in Ecuador.
Gute Spanisch-
kenntnisse nötig.

076 412 02 07

www.cieloazul.ch
info@cieloazul.ch



Sportlehrer/in (ca. 10%)

Wir unterstützen junge Männer im Rahmen des Massnahmenvollzugs bei der Resozialisierung. Für den Sportunterricht suchen wir per 1. Oktober 2009 (oder nach Vereinbarung) eine sportbegeisterte Fachperson mit Diplom (Sportlehrerdiplom, J+S-Diplom o.ä.).

Es erwarten Sie

- ein vielseitiges Aufgabengebiet
- gut ausgebaute interne Sportinfrastruktur
- Unterstützung durch interne pädagogische Mitarbeitende

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Erziehungsleiter, Armin Malär, Tel. 052 748 23 23.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte bis 16.9.2009 an:

Kalchrain Massnahmenzentrum für junge Erwachsene
Direktion, 8536 Hüttwilen
kalchrain@tg.ch www.kalchrain.ch



INTERTEAM vermittelt im Rahmen der personellen Entwicklungszusammenarbeit Fachleute für 3-jährige Einsätze nach Afrika und Lateinamerika. Wir suchen auf Januar 2010 (4-wöchiger Ausreisekurs ab 16.11.2009) oder nach Vereinbarung:

für Namibia

• 2 Kindergärtner/innen

Lehrkraft für den Aufbau und die Entwicklung des Kindergarten-Bereichs in **Rundu (Kavango Region)** und in **Outapi (Omusati Region)**

• Primarlehrer/in

mit Mathematik und ITC-Kenntnissen, Aus- und Weiterbildung von lokalem Lehrpersonal in **Outapi (Omusati Region)**

• Schulische/r Heilpädagogin/Heilpädagoge

Einführung und Umsetzung des heilpädagogischen Ansatzes
Coaching von Lehrer/innen in **Outapi (Omusati Region)**

• Primarlehrer/in

mit ITC-Kenntnissen, Aus- und Weiterbildung von lokalem Lehrpersonal im **Ncamagoro Circuit (Kavango Region)**

für Tanzania

• EDV/IT-Lehrer/in

Erarbeitung eines Computer-Lehrganges, Aus- und Weiterbildung von lokalem Lehrpersonal, Technischer Support in **Mwanza**

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Anforderungsprofil und weitere Informationen finden Sie auf unserer Website www.interteam.ch

Für weitere Fragen

INTERTEAM, Tel. 041 360 67 22 / info@interteam.ch

Maggingen begeistert Kreisschule Mutschellen

«Sportlicher Sieg für das Gemeinschaftserlebnis», BILDUNG SCHWEIZ 3A/2009

Am Wettbewerb von BILDUNG SCHWEIZ «Ideen für einen kreativen und attraktiven Sporttag» vom letzten März hat die Sekundarschule Mutschellen den 1. Preis gewonnen und somit Reka-Cheques im Wert von Fr. 500.- erhalten. Dieser Betrag wurde von den beiden Sportlehrpersonen Marc Läubli und Bea Imhof dafür eingesetzt, mit ausgewählten Schülerinnen und Schülern der Sekundarschule Mutschellen einen Ausflug nach Maggingen zu unternehmen. Die Jugendlichen konnten sich für diesen Ausflug bewerben.

Eine Bedingung war, dass die Bewerberinnen und Bewerber mindestens einmal an einem sportlichen Anlass der Kreisschule Mutschellen teilgenommen hatten. Neben den sportlichen Einsätzen war zudem ein kurzes Bewerbungsschreiben mit der persönlichen Motivation für diesen Ausflug gefragt.

Am 14. Juni reisten wir mit 14 Mädchen und Burschen nach Maggingen und wurden gleich zu Beginn von Kugelstösser Werner Günthör begrüsst und durch die Sportanlage geleitet. Der ehemalige Weltmeister hatte gleich zu Beginn eine Überraschung bereit – ein Eisfeld mitten im Sommer! Damit hatten die Schülerinnen und Schüler nun wirklich nicht gerechnet. Eine Einzigartigkeit in der Schweiz – die Fläche war aus speziellem Material, welches Eislaufen im Sommer ohne Kühlung ermöglicht.

Alle waren sehr beeindruckt von den grossen Sporthallen und hörten den spannenden Ausführungen zu. Besonders faszinierten die Kunstturner und Kunstturnerinnen in der Jubiläumshalle. Ariella Käslin beim Training zuzuschauen sowie die Nationalmannschaftsmitglieder bei ihren Salti und Schrauben zu bestaunen, dies brauchte keine Erklärungen! Weiter ging es bis ans «Ende der Welt», eine weitere grosse Sporthalle. Dort trainierten die Ski-Nationalmannschaftsmitglieder Koordination. Caro Janka zeigte sich sehr geschickt!

Am Nachmittag konnten sich die Jugendlichen selber sportlich betätigen. Alle waren miteinander mit Begeisterung dabei – es herrschte eine tolle Stimmung! Zum Abschluss führte B. Imhof, welche ihre Sportlehrerausbildung in Maggingen absolviert hatte, die Sportschar ins Hauptgebäude und ins «Bellavista», das Verpflegungs- und Unterkunftsgelände. 30 Minuten blieben den Schüler und Schülerinnen, um im Shop zu stöbern, bevor es mit dem «Funi» wieder nach Biel ging. Dort hätten wir beinahe noch die Durchfahrt der Tour de Suisse mitverfolgen können. Leider mussten wir aber nur wenige Minuten bevor die Velofahrer vorbeirasteten den Zug besteigen. Doch beeindruckend waren auch all die vorfahrenden Mannschafts- und Werbewagen!

Es war ein absolut gelungener Tag – auch Dank Wetterglück! Die ausgewählten Schüler und Schülerinnen waren mit Begeisterung dabei und wir erlebten einen sportlichen Tag unter Sportler!

Bea Imhof, Schule Mutschellen

Neue Runde für schule.bewegt

Schweizweit haben sich 1200 Klassen für das Bewegungsförderungsprogramm «schule.bewegt» des Bundesamts für Sport BASPO im Schuljahr 2009/10 angemeldet. Da sich Lehrpersonen während des ganzen Jahres für das Programm einschreiben können, steigt die Zahl der teilnehmenden Klassen und Schulen täglich an. Lanciert wurde das Projekt in diesem Schuljahr an der Schule Wilderswil bei Interlaken mit einem Kick-off Event. Symbolisch für die rund 24'000 Kinder und Jugendlichen, die derzeit am Programm teilnehmen, durften die Schülerinnen und Schüler vor Ort mit einem Bewegungstag starten.

Mit «schule.bewegt» stellt das Bundesamt für Sport BASPO den Lehrpersonen einfach umsetzbare Bewegungsideen und Praxismaterial für die tägliche Bewegung in der Schule kostenlos zur Verfügung. Mit der Teilnahme am Programm verpflichten sich Lehrpersonen, ihre Klasse täglich 20 Minuten zusätzlich zum obligatorischen Turn- und Sportunterricht zu bewegen.

Anmeldung und Information unter www.schulebewegt.ch

Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;
154. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), Ringstrasse 54, 8057 Zürich

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
E-Mail: beat.w.zemp@lch.ch
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
E-Mail: f.peterhans@lch.ch
- Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne
E-Mail: a.strittmatter@lch.ch

Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (df), Redaktorin
E-Mail: bildungschweiz@lch.ch
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout
E-Mail: p.waeger@lch.ch

Ständige Mitarbeit

Adrian Albisser, Madlen Blösch (mb), Wilfried Gebhard, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

Internet

www.lch.ch
www.bildungschweiz.ch
Alle Rechte vorbehalten.

Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich
Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr)
E-Mail: adressen@lch.ch
Adressänderungen auch im Internet: www.bildungschweiz.ch
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 103.50	Fr. 175.–

Einzelexemplare: jeweils zuzüglich Porto/MwSt. (ab 5 Exemplaren Fr. 6.–)	Fr. 8.–
--	---------

Dienstleistungen

Bestellungen/Administration:
Zentralsekretariat LCH
E-Mail: adressen@lch.ch
Reisedienst: Monika Grau
E-Mail: m.grau@lch.ch

Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00
Anzeigenverkauf: Martin Traber
E-Mail: martin.traber@kretzag.ch
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

ISSN 1424-6880

GYMNASIUM
KLOSTER DISENTIS



Das Internat des ältesten Gymnasiums Graubündens entwickelt sich weiter.
Wir suchen per 1. Oktober oder nach Vereinbarung ein

Ehepaar (ca. 120-140 %) als pädagogische Mitarbeiter Internat

Ihre Aufgaben:

- Sie sind für ca. 75 Jugendliche von 13 bis 20 Jahren während der unterrichts-freien Zeit verantwortlich
- Sie sorgen für einen klaren Rahmen und das Einhalten der Internatsordnung
- Sie fördern die Entwicklung der Persönlichkeit der Jugendlichen und setzen das auf christlichen Werten beruhende Betreuungskonzept zusammen mit der Internatsleiterin um
- Sie koordinieren die Freizeitaktivitäten und gestalten die Wochenend-animation
- Sie nehmen an den Teamsitzungen und an der Schulentwicklung teil.

Was Sie vorfinden werden:

- ein gut funktionierendes, motiviertes und aufgestelltes Betreuerteam
- 13 Wochen Schulferien sowie 3 freie Wochenenden im Monat
- Wohnort mit hohem Freizeitwert
- flexible Anstellungsbedingungen.

Sind Sie authentische, rollenklare Persönlichkeiten mit natürlicher Autorität? Haben Sie ein sicheres Gefühl für das gesunde Mass an Vertrauen und Kontrolle? Behalten Sie auch in hitzigen Situationen Ihre kommunikativen Fähigkeiten? Verfügen Sie über eine pädagogische Weiterbildung?

Dann freut sich die Rektorin, Frau Geneviève Appenzeller-Combe, auf Ihren Anruf (081 929 68 02). Ihre Bewerbungsunterlagen schicken Sie bitte bis zum 30. September 2009 an: Gymnasium Kloster Disentis, Rektorat, Postfach 74, 7180 Disentis/Mustér oder elektronisch an rektorat@klosterschule-disentis.ch.

Pelikan

Kursleiter/in

(1 – 2 Nachmittage pro Monat)

Per sofort oder nach Vereinbarung suchen wir für die Regionen Ostschweiz (SG) und Innerschweiz (LU/OW/NW) Kursleiter/innen, die im Namen von Pelikan den Impulskurs "Schreiben lehren" durchführen.

Durch fundierte Schulungen und Coaching geben wir Ihnen das nötige Fachwissen mit auf den Weg. Sie sind verantwortlich für das Gelingen eines interessanten und abwechslungsreichen Weiterbildungskurses und das Kennenlernen von Griffix®.

Was Sie mitbringen sollten:

- Pädagogische Grundausbildung im gestalterischen Bereich
- evtl. praktische Erfahrung in der Erwachsenenbildung
- Flexibilität und Freude an einer neuen Herausforderung
- Fahrausweis / Auto

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen an:

Pelikan (Schweiz) AG
Chaltenbodenstr. 8
8834 Schindellegi

info@pelikan.ch
Tel. 044 786 81 54
www.pelikan.ch/www.griffix.ch

Das **Evang. Schulheim Langhalde** ist ein vom Kanton St. Gallen anerkanntes Sonderschulheim für Kinder und Jugendliche im Schulalter mit Lernbehinderungen und/oder Verhaltensauffälligkeiten.

Infolge Übertritts der langjährigen Schulheimleitung in den Ruhestand per Ende Schuljahr 2009/2010 suchen wir eine engagierte Persönlichkeit mit Freude an Kindern/Jugendlichen und deren Schwierigkeiten als

Schulheimleiterin/Schulheimleiter

Ihre Aufgaben

- Personelle, fachliche und organisatorische Leitung des Sonderschulheimes
- Weiterentwicklung der Institution mit ihren Qualitätsstandards
- Zusammenarbeit mit einweisenden Stellen, Behörden und Organisationen
- Vertretung des Sonderschulheimes gegen aussen

Ihr Profil

- Ausbildung als Lehrkraft im Volksschulbereich
- Ausbildung in Heilpädagogik
- Ausbildung in Heimleitung oder Bereitschaft zur berufsbegleitenden Ausbildung im Heimleitungsbereich
- Interesse an bildungs- und sozialpolitischen Fragen

Wir bieten

- Vielseitige, selbständige und anspruchsvolle Führungsaufgabe
- Möglichkeiten, die Entwicklung und Ausrichtung des Schulheimes massgeblich mit zu gestalten
- Unterstützung durch eine kompetente Verwaltungskommission
- Anstellung nach kantonalen Richtlinien

Informationen über die Langhalde sind zu finden unter www.langhalde.ch. Weitere Auskünfte erteilt der Schulheimleiter, Herr Reto Lareida, Langhalde, 9030 Abtwil, 071 313 80 70.

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung bis 16. November 2009 an die Präsidentin der Verwaltungskommission, Frau lic.iur. Denise Dornier-Zingg, Wartensteinstrasse 21a, 9008 St. Gallen.



Schule Wegenstetten

Ein lebendiges Dorf im Fricktal ... eine Schule, in welcher Ideen und Möglichkeiten gedeihen und realisiert werden können ...

Zu Beginn des zweiten Semesters des Schuljahres 2009/2010 oder nach Vereinbarung suchen wir eine fachkundige und engagierte Persönlichkeit als

Schulleiterin/Schulleiter

mit einem Pensum von 65%

Als REGOS-Standort und angehende IS-Schule werden bei uns rund 150 Schülerinnen und Schüler auf den Stufen Kindergarten, Primar sowie 1. und 2. Sekundar unterrichtet.

Sie haben

- eine pädagogische Grundausbildung und Unterrichtserfahrung
- abgeschlossene oder begonnene Ausbildung als Schulleiterin/ Schulleiter
- Führungserfahrung im Bildungsbereich
- Kenntnisse im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit
- einen kooperativen und teambezogenen Führungsstil
- Durchsetzungsvermögen, Flexibilität und Belastbarkeit
- Organisationstalent und Verhandlungsgeschick

Wir bieten

- eine interessante und vielseitige Tätigkeit
- eine Führungsaufgabe mit grossem Gestaltungsspielraum
- ein engagiertes, initiatives Lehrerteam
- eine motivierte und konstruktiv arbeitende Schulbehörde
- Anstellungsbedingungen nach kantonalen Vorgaben
- Unterstützung durch ein Schulsekretariat
- Moderne und zweckmässige Infrastruktur

Möchten Sie unsere Schule aktiv mitgestalten? Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Senden Sie diese bitte an Frau Rita Bucher, Schulpflegepräsidentin, Steinacher 13, 4317 Wegenstetten, Telefon 061 871 02 67.

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

«Noten, was denn sonst...»

«Balancieren im Lehrberuf» war der letzte, ausserordentlich erfolgreiche Ratgeber für Lehrerinnen und Lehrer aus dem Verlag LCH. Nun ist eine neue Publikation vorzustellen: «Noten, was denn sonst...» nimmt sich der schwierigen Aufgabe des Bewertens von Leistungen der Schülerinnen und Schüler an. Dem ebenso vertrauten wie mangelbehafteten System der Schulnoten werden Alternativen und Ergänzungen gegenübergestellt.

Genügend Nachwuchs?

Die bevorstehende Pensionierungswelle wird einen gravierenden Mangel an Lehrpersonen zur Folge haben. Die Pädagogischen Hochschulen sind gefordert, mehr Nachwuchs für die Schulen auszubilden. Gelingt dies? Wie viele junge Leute steigen diesen Herbst in das Studium des Lehrberufs ein?

Lebensschule

Selbstverantwortlich handeln, Beziehungen aufbauen und pflegen, gemeinsam arbeiten und einander beistehen – die Rolle der Schule beim Entwickeln solcher Kompetenzen ist heute wichtiger denn je. Das neue Lehrmittel «Hauswärts» nimmt diese Herausforderung in eindrücklicher Weise auf.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 29. September.

Ein kleines Hallo

Ute Ruf

Ständig erzählen junge Promi-Mütter den Journalisten, wie schön es sei, ein Baby zu haben. Immer diese Allgemeinplätze! Ich hab lieber Beispiele. Das sag ich meinen Schülerinnen und Schülern tausendmal.

Und neulich bekam ich so ein Beispiel. Nadja Zimmermann, Moderatorin beim Schweizer Fernsehen, erzählte: «Meine Tochter Mara macht mich so glücklich. Vor allem, wenn sie mir am Morgen ihr kleines «Hallo» ins Gesicht haucht.»

Da konnte ich ihr Glück förmlich spüren. Ein «Hallo» ist etwas Wunderbares.

Zufällig machte ich in derselben Zeit Ferien in der Nähe von Winnenden in Süddeutschland, als dort der Amoklauf geschah; als ein frustrierter Junge in einer Schule ein fürchterliches Blutbad anrichtete und dabei fünfzehn Menschen tötete, die er nicht einmal kannte.

Ich habe viel darüber gelesen und die berührende Trauerfeier im Fernsehen mitverfolgt, bei der Klassenkolleginnen für jede verstorbene Lehrerin, für jede getötete Mitschülerin und für den einen Mitschüler eine Kerze anzündeten, eine Rose am Altar niederlegten und jeweils ein Symbol für sie, ein Ballettkleid, eine Landkarte usw. Das Bewegendste war, wie sie nach einer Trauerrede noch einmal langsam nach vorne gingen und dann zu dem Symbol ein kleines schwarzes Tuch aus Tüll legten.

«Sie hatten einen Traum und ihr Traum ist vorbei.»

Im Gymnasium in Bellstein, 25 Kilometer von Winnenden entfernt, hat nun die Schülermitverwaltung, die SMV, darauf reagiert. Es sei ihnen bewusst geworden, dass Aussenseiter zum Amokläufer werden können. «Ein Amokläufer ist ein Mensch, der seine Probleme nicht mehr anders als durch Ausrasten lösen kann, der niemanden hat, mit dem er seine Sorgen besprechen kann, er ist also jemand, der allein ist, oder der sich alleine fühlt. In jeder Klasse gibt es Aussenseiter», sagten sie. Das sind Kinder, die nicht zu Geburtstagen eingeladen werden, die in der Pause alleine rumstehen, die sich durch andere Kleidung unterscheiden.

«Wir müssen Aussenseitern helfen.»

Die Schülermitverwaltung liess tausend Anstecker bedrucken mit der Aufschrift: «Keiner bleibt allein».

Wer sich einen Button ansteckt, bekommt Rabatt bei diversen Anlässen. Der Button soll Zeichen der Gemeinsamkeit und der Geschlossenheit sein. Dazu werden Gesprächskreise gebildet, Podiumsdiskussionen organisiert und Aktionstage.

Der Button fordert die Schüler auf, sich umeinander zu kümmern und nicht mehr aus Bequemlichkeit oder Desinteresse wegzusehen, wenn einer in Not ist, sich schlecht fühlt, allein ist oder verzweifelt.

Nur, wie soll man sich kümmern? Soll man unbeliebte Schüler einladen?

Es kann genügen, sie zu beachten, nett zu ihnen zu sein, sie anzusprechen.

Der «Informationsminister der Schülermitverwaltung», ein Neuntklässler namens Gerrit, ein «Rhetoriktalent mit sozialem Engagement», der zusammen mit seiner Gruppe diese Aktion gegen Ausgrenzung gestartet hat, meint:

«Ein einfaches Hallo ist schon der Einstieg.»

besucherstrom



by kik AG

Wie kommt Strom in unsere Steckdose? Wie wird er dahin transportiert und wo und wie wird er produziert? Strom bestimmt vieles in unserem täglichen Leben – meist unbewusst. Lernen Sie in unseren Besucherzentren die Strombranche und im Speziellen die Kernenergie mit all ihren Facetten einfach und anschaulich kennen. Stellen Sie uns Ihre Fragen – wir beantworten sie gerne. Wir freuen uns auf Ihren Besuch vor Ort oder auf www.kernenergie.ch

Besuch im KKW Beznau

www.nok.ch

Besuch im KKW Gösgen

www.kkg.ch

Besuch im KKW Leibstadt

www.kkl.ch

Besuch im KKW Mühleberg

www.kkm.ch

Besuch im Axporama

www.axporama.ch

Besuch im Zwiilag

www.zwilag.ch

Besuch im Felslabor Grimsel

www.nagra.ch

kernenergie.ch

Eine Informationsdienstleistung von swissnuclear